

Vorwort

Wenn man für jeden Tag die Texte der vollständig vorhandenen Zeitungsausgaben der „Nordbayerischen Zeitung“ (NZ) für das Jahr 1934 verfolgt, so fallen dem Leser vom Geburtsjahrgang 1947 folgende Tatsachen und Begebenheiten auf:

Das Privatleben der Bürger hatte sich seit der Machtübernahme Hitlers am 30. Januar 1933 kontinuierlich verringert – die persönliche Freizeit stagnierte regelrecht. Immer neue Appelle mit Teilnahmepflicht, Märschen und Vorträgen engten das Leben außerhalb der Arbeit ein, wobei die täglichen Arbeitszeiten im Vergleich zu heute länger waren und an Samstagen stets bis zum Mittag gearbeitet wurde. (Die Geschäfte des Einzelhandels hatten an Samstagen sogar noch länger geöffnet.) Die Gastwirte klagten über rückläufige Umsätze durch ständig neue politische Veranstaltungen. Zentrale „Thingstätte“ in Fürth war der Dreikönigsplatz (heute nur als Königsplatz bezeichnet) beim Rathaus. Demonstriert wurde 1934 zum „15. Jahrestag des Diktats von Versailles“ genauso wie „gegen Nörgler und Miesmacher“. Meist marschierte man aus verschiedenen Richtungen kommend an und traf sich dann zur „zentralen Kundgebung“ am Dreikönigsplatz. Ohne Musikkapellen, die stets schneidige Märsche spielten, ging gar nichts.

Sich dem Geschehen zu entziehen, war fast nicht möglich. Ein lückenloses System nahm (von oben nach unten) Einfluss auf die Privatsphäre: Ortsgruppenleiter, Zellenwart, Blockwart und Hauswalter. Darüber hinaus wurde im Hinblick auf die „Opferbereitschaft der Volksgemeinschaft“ gesammelt, was das Zeug hielt: So gab es 1934 Straßensammlungen (in der Reihenfolge): „Winterhilfswerk“, „Innere Mission“, „Deutsche Jugend-Heimstätten“, „Rotes Kreuz“, „Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ und den „Tag der nationalen Solidarität“. Von Oktober bis März hatte man zudem den durch den monatlichen „Eintopfsonntag“ ersparten Betrag an das Winterhilfswerk abzuführen. Damit aber nicht genug: Seine solidarische Gesinnung trug man auch für jedermann sichtbar am Revers. 1934 gab es folgende Abzeichen bzw. Plaketten (in der Abfolge des Jahres) „zwangsfreiwillig“ zu kaufen: „Winterhilfswerk“, „Hesselberg“, NS-Frauenschaft Gau Franken“, „Danzig-Abzeichen“, „NS-Volkswohlfahrt“, „Saar-Abstimmung“, „Saar-Plakette“ und „Erntedank Bückeberg“.

Schwielen an den Händen bekamen die Fürther 1934, wenn es über die lokale Presse hieß: „Fahnen heraus!“ Dies geschah in Fürth an den öffentlichen und privaten Gebäuden zu den Ereignissen „Machtübernahme 1933“ (30.01.), „Volkstrauertag“ (25.02.), „Erinnerung an die Machtübernahme in Fürth“ (09.03.), „Hitlers Geburtstag“ (20.04.), „HJ-Banntreffen“ (28.04.), „Tag der Arbeit“ (01.05.), „Reichsflugwerbeweche“ (02.-08.06.), „Tag des Deutschen Liedes“ (08.07.), „Kriegsbeginn vor 20 Jahren“ (02.08.), „Volksabstimmung“ (19.08.), „Saarkundgebung“ (26.08.), „Reichsparteitage“ (05.-10.10.), „Erntedank Bückeberg“ (30.09.), „Tag des Handwerks“ (in Verbindung mit der Ehrenbürgerschaft an Albert Forster) (28.10.) und „Helden-Gedenktag“ (09.11.). Wer konnte sich dem schon entziehen?

Die „Deuschtümelei“ nahm an allen Ecken und Enden zu. In der NZ wünschte man den Lesern eine „deutsche Weihnacht“, bei Ganghofer glänzte die „deutsche Sonne“ und der Bamberger Reiter (das steinerne Testament des Nationalsozialismus!) verkörperte – neu interpretiert – das Wunschbild des (germanisch arischen) nordischen Helden mit der Krone. „Deutsch sein heißt Held sein!“ Politiker und Schlachtenlenker wie Friedrich der Große, Bismarck, Moltke, aber auch Künstler wie Friedrich Schiller, Ludwig van Beethoven oder Richard Wagner standen dabei in der ersten Reihe. Selbstverständlich war Martin Luther ein absoluter Vorkämpfer des Nationalsozialismus – und nichts anderes! Interessant, wie häufig Goethes Werk „Hermann und Dorothea“ an den Gymnasien zur Aufführung kam. Der aufrechte „deutsche“ Mann und die tugendhafte „deutsche“ Frau verkörperten darin den neuen Zeitgeist. 40 Liter Milch musste man trinken, um von der Bayerischen Milchversorgung Nürnberg gegen Zusendung der Karton-Verschlusskappen zwei Bildatlanten zugeschickt zu bekommen, die „Germanen“ und „keusche Ritterfrauen“ zeigten. Der neue Direktor der Oberrealschule Fürth (heute Hardenberg-Gymnasium) sprach in seiner kurzen Einführungsrede an die Schüler von „Disziplin, Pflichterfüllung und Vaterlandsliebe“. Artikel in der Presse triefen nur so vor völkischen Formulierungen wie „deutsche Gründlichkeit“, „deutscher Fleiß“ und „deutsche Treue“. Jeder bessere Sportverein hielt „Dietabende“ ab, bei denen ein spezieller „Dietwart“ den Mitgliedern die „deutschen

Tugenden“ wie Stolz, Kühnheit oder Aufrichtigkeit im Wettkampf nahebrachte. In Fürth etablierte sich der „Kampfbund für Deutsche Kultur“, der die Ausmerzungen fremdgeistiger undeutscher Literatur zum Ziel hatte. Stellenbewerber wurden jetzt bei Einstellungsgesprächen konsequent auf ihre nationalsozialistische Gesinnung hin geprüft. (Wie lange war der Bewerber schon Mitglied in der NSDAP oder in der SA?) Ohne „weltanschauliche Festigung“ keine Chance mehr auf eine Anstellung. Wer lange schon in fester Stellung war, aber nicht der NSDAP oder deren Ablegerorganisationen angehörte, wurde nicht mehr befördert.

Die Arbeitslosigkeit nahm im Jahr 1934 rapide ab. Von den über sechs Millionen Erwerbslosen bei Beginn der Machtübernahme Hitlers am 30. Januar 1933 waren Ende 1934 noch 2,2 Millionen Arbeitslose übriggeblieben – sofern die veröffentlichten Zahlen stimmten. Wie viele Arbeitslose in staatlich angeordneten Bauprogrammen wie Autobahnbau (Reichsarbeitsdienst), bei kommunalen Instandsetzungsarbeiten oder dirigistisch angesetzten Notstandsarbeiten (z.B. Erntehelfer) tätig waren, konnte nicht ermittelt werden. 1934 entstanden in Fürth durch derartige Bauprogramme Häuser auf der Hard, im Eigenen Heim, hinter dem Lohnert-Spielfeld und in der Leyher Straße. Tatsache war auch, dass Trauungen, Umsätze im Möbelhandel und gewährte Ehestandsdarlehen im Gleichschritt in die Höhe schossen.

Immer mehr Wert wurde auf eine sportliche Körperschulung gelegt, was sich statistisch schon in der Zunahme der Mitgliederzahl bei den Sportvereinen zeigte. Sehr viele Angehörige der HJ = „Hitlerjugend“ (in Fürth hatte man 1930 mit sieben Hitlerjungen begonnen, bis Ende 1934 waren über 8000 Fürther Jungen der HJ beigetreten!) gehörten einem Sportverein an, bei den Mädchen im BDM = „Bund Deutscher Mädel“ (warum hieß es eigentlich nicht Mäd“chen“?) war das Verhalten ähnlich. Ein gestählter Körper bei unterdurchschnittlicher Intelligenz war den Nazis weit wichtiger als ein scharfsinniger geistreicher Schwächling. Auffallend viele SA-Männer boxten, um Reaktionsschnelligkeit und Schlagkraft zu trainieren. Kinder und Jugendliche traten das ganze Jahr über zu sportlichen Wettkämpfen an wie beim „Sonnenfest“, „Straßenstaffellauf Nürnberg-Fürth“, „Fest der Deutschen Jugend“, den „Deutschen Kampfspiele“ in Nürnberg oder den Fürther „Hans-Lohnert-Spielen“. (Bei letzteren dominierten Tauziehen, Hindernisstaffeln und möglichst schnell gebaute Menschenpyramiden.) Selbst in der Kälte des „Julfestes“ am 22. Dezember auf dem „Guts Muths-Sportplatz“ zeigte man sich sportlich aktiv. Die Körpererziehung machte auch vor den städtischen Beamten Fürths nicht halt: Zweimal wöchentlich war Teilnahme Pflicht und wurde durch Stempelung auf Anwesenheitskarten dokumentiert. Seit Jahresmitte 1933 verfügten die meisten Sportvereine schon über sogenannte „Wehrsportabteilungen“, in denen ausschließlich paramilitärische Disziplinen wie Geländeübungen, kilometerlange Gepäckmärsche oder Kleinkaliberschießen im wöchentlichen Trainingsprogramm zu absolvieren waren.

Ganz hoch im Kurs standen 1934 „erbbiologische Rassefragen“. So las man z.B. am 10. April das Thema „Die Rassenfrage als Grundlage des nationalsozialistischen Staates“ auf dem Zettel des Vortragsprogramms im überfüllten Saal des „Grünen Baum“. Anfang Dezember diskutierten mittelfränkische Ärzte in Fürth zum Thema „Rassenhygienische Tagesfragen“. Renner in den Leihbüchereien waren die Bücher „Kurzgefasste deutsche Rassenkunde“ (Kleinschmidt) und das „Hausbuch der Judenfrage“ (Fritsch). Im Sinne der Lehre Darwins würden sich schließlich nur die Stärksten auf Dauer behaupten. „Fauls Blut“ wollten die Nazis daher durch eine Blutreinigung aufgrund entsprechender ehelicher Verbindungen „aufnorden“. Seit dem 7. April 1933 war es z.B. deutschen Beamten verboten, eine Ehe mit einer Nichtarierin einzugehen und mit Jahresbeginn 1934 galt das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“, was die Unfruchtbarmachung geistig und körperlich Minderwertiger gestattete. Im Laufe von Generationen sollte das beste deutsche Blut aus Verdrängungskreuzungen wieder den Urtyp des nordischen Menschen (Arier) in größeren Einheiten entstehen lassen. So bestimmte nach Ansicht der Nazis z.B. der Stirnwinkel das Niveau der geistigen Fähigkeiten. Vom intellektuellen nordischen Menschen mit der fast senkrechten Stirn umfassten die Tabellen alle Völker der Erde bis zur fast spitzwinkligen Stirnform des vermeintlich tumben Menschenaffens.

Hauptgegner der nationalsozialistischen Rassenideologie war „der böse Jude“, gegen den die Politik, aber auch die Reichskirche hetzten. Schließlich galt der Arier als die reinste Form unter den Völkern, die arische Rasse sei deshalb in Zukunft zur alleinigen Herrschaft in der Welt bestimmt. Demgegenüber präsentierte man als Gegenstück die „Semiten“ als körperlich und geistig degenerierte Rasse mit schlechten Charaktereigenschaften. Nahm man 1933 überwiegend noch die jüdische Geschäftswelt durch Boykottmaßnahmen ins Fadenkreuz der Benachteiligungen, so mehrten sich 1934 die Behinderungen auf allen Ebenen der Privatsphäre. „Anheizer“ dazu war seit vielen Jahren Frankenführer und Gauleiter Julius Streicher als Herausgeber der Hetzzeitung „Der Stürmer“. (z.B. ergab der gemalte „Sechser“ in der Schule die typische Judennase.) So warb der „Schuh's Keller nahe der Alten Veste am 27. Oktober in einer Anzeige in der NZ um den Besuch seiner Räumlichkeiten erstmals mit dem Vermerk: „Juden nicht erwünscht!“ und der Gau-Studentenführer meldete im Dezember dem Frankenführer Julius Streicher in einem Telegramm stolz: „Hindenburg-Hochschule Nürnberg als eine der ersten deutschen Hochschulen judenfrei!“ SA-Chef Ernst Röhm, der seine Homosexualität offen lebte, passte nicht in dieses Bild des hochgebildeten Ariers. Als ein angeblich „völlig haltloser Mensch“ wurde er am 30.06 verhaftet und wegen einer vermeintlich geplanten Revolte gegen Hitler mit einigen Komplizen noch am selben Tag ohne Prozess erschossen. Danach blies man in ganz Deutschland zur Jagd auf Homosexuelle. Seit diesem Ereignis blieben Homosexuelle unter der Ägide der Nazis auf das Äußerste geächtet und mussten in den Untergrund abtauchen. Nach dem „Röhm-Putsch“ tobte Frankenführer und Gauleiter Streicher vor politischen Leitern in Nürnberg und sprach von „ungetreuen Eckeharten“ und „gereiften Eiterbeulen“ im Staat, die es galt auszurotten. Der überwiegende Teil der Bürgerschaft hatte Verständnis für diese Maßnahmen und lobte das schnelle Eingreifen der Staatsorgane!

Mit dem Tod des greisen Reichspräsidenten Hindenburg Anfang August übertrugen die Nazis per Gesetz dessen reichhaltige Befugnisse auf Reichskanzler Hitler. Am 19. August sollte die deutsche Bevölkerung in einer Volksabstimmung dieser neuen Machtfülle für Hitler nachträglich zustimmen. Wie nicht anders zu erwarten war, stimmte das Volk zu 89,9% mit „Ja“, 10,1% votierten mutig mit „Nein“. Die Wahlbeteiligung betrug 95,7%. Bei dieser Volksabstimmung hatte der Gau Franken die besten Ergebnisse für Hitler. (In Cadolzburg gab es z.B. ganze zwei Nein-Stimmen, eine Stimme war ungültig, aber 1377 Wahlberechtigte stimmten mit „Ja“.) Frankenführer und Gauleiter Streicher sonnte sich mit diesen Ergebnissen im Dunstkreis Hitlers.

Die in Nürnberg zum vierten Male stattfindenden Reichsparteitage 1934 standen unter dem Motto „Vom Staat zum einigen Volk“. Für die Zeit vom 5. bis 10. September reisten rund 500.000 Nationalsozialisten aus allen Teilen Deutschlands an. Die Stadt Fürth mit damals etwa 80.000 Einwohnern hatte rund 70.000 (!) Gäste einzuquartieren (nach 26.000 im Vorjahr). Eine logistische Herausforderung! Wegen dieser Mammutveranstaltung wurden die Sommerferien für die Nürnberg/Fürther Schüler bis zum 16. September verlängert. Fürther Besonderheiten: Nach Göring (1933) erhielten im Jahresverlauf 1934 Frankenführer Julius Streicher und Gauleiter Albert Forster die „Ehrenbürgerschaft“ der Stadt Fürth. Der Fürther Stadtrat schaffte die bisher durchaus üblichen Beerdigungen an Sonn- und Feiertagen ab. Per Gesetz verschwand die „Butterfrau“ aus dem Stadtbild, die seit unzähligen Jahren Milch und -produkte zuverlässig (auch am Wochenende) von Haus zu Haus gehend an der Wohnungstüre verkaufte. (Aus hygienischen Gründen durften Milch und -produkte nur noch in festen Verkaufsstellen verkauft werden.) Erstmals gab es in Fürth nach vielen Jahren wieder einen Faschingszug und am Rosenmontag sogar einen Bühnenball im Parkhotel.

Aber noch immer tauschten in Fürth „Laternenputzer“ die defekten Glühstrümpfe per Holzleiter an den Gaslaternen aus und an den Fürther Gymnasien trug man weiterhin „Schülermützen“ (3,50 RM aus Tuch, 4,50 RM aus Samt). Mitte März feierte der „Poculator“ im legendären Geismannsaal seinen 50. Geburtstag, im April fuhren die Fürther mit der „Moggel“ wie ehedem nach Cadolzburg in die „Blöih“ (zur Kirschblüte) und ab Mai tuckerten die Motorboote auf dem alten Ludwigskanal wie jedes Jahr zur Gaststätte Weigel nach Kronach. Im Fürther Flussbad war das „Tragen von Dreiecksbadehosen“ wie schon seit

Jahren verboten, in den Umkleidekabinen durften sich auch keine Personen beiderlei Geschlechts gleichzeitig aufhalten. Die Fieranten der Fürther Kirchweih freuten sich 1934 nach langen Jahren der Entbehrung erstmals wieder über bessere Umsätze, die „Harfenzupfer“ kamen an diesen Kirchweihagen bis aus Oberfranken und Thüringen und am letzten Tag des „fränkischen Oktoberfestes“ fand wie seit Urzeiten unter großem Gaudium der Bevölkerung die Ziehung der „Aussteuer-Lotterie“ am Fürther Rathaus statt.

Die hier aufgeführten Ereignisse stellen nur einen stichwortartigen Überblick zum Jahr 1934 dar. Weitere nationale und lokale Begebenheiten sind im vorliegenden Buch ausführlich dokumentiert und nachzulesen. Der jeweils erste Abschnitt einer Tagesrezension gehört den Titelblatt-Schlagzeilen des Tages. Alle weiteren Ausführungen beziehen sich auf den Fürther Lokalteil der NZ. Bei Mehrfachauführungen im Stadttheater Fürth wurde zur Vermeidung von Wiederholungen nur der jeweils erste Vorstellungstag erfasst.

Fürth 1934

Dienstag, 2. Januar 1934

In Fürth feierte man aus Sparsamkeitsgründen in der Silvesternacht mit weniger Raketenlärm als sonst. Da es tagsüber schon heftig schneite, verdarb der Schnee vielen Gastwirten das Geschäft. Zur Mitternacht erklangen die Glocken von allen Kirchtürmen der Stadt und Angestellte des Baubetriebsamtes ließen den großen „Christbaum für alle“ in das neue Jahr brennen. Die NZ vergaß nicht darauf hinzuweisen, dass viele Bürger sich um Mitternacht nicht nur mit „Prosit Neujahr“, sondern auch mit „Sieg Heil“ begrüßten. Stadttheater Fürth: „Lumpazi Vagabundus“, Posse von Nestroy.

Mittwoch, 3. Januar 1934

Die Standesämter in Fürth und Nürnberg registrierten am Neujahrstag bereits das erste Dutzend an Neugeburten. Die NZ wies darauf hin, dass der Staat von heute die jungen Herrschaften weit wichtiger nähme als sein Vorgänger. Der kommende Sonntag (7. Januar) war wieder „Eintopfsonntag“. Die NZ machte Hauseigentümer und Hausverwalter zum wiederholten Male darauf aufmerksam, die Hausliste jeder Mietpartei zur Einzeichnung des Opferbeitrages vorzulegen und die Beträge zu kassieren. Auch am Tag nicht anwesende Mietparteien mussten erfasst werden, ebenfalls solche, die zwar anwesend, aber finanziell nicht in der Lage waren, ein Eintopfopfer abzuführen. Dort fand sich hinter dem Namen ein Strich. Am Silvestertag kam die SpVgg im Ronhof vor 2000 Zuschauern bei Dauerschneefall zu einem 5:1-Sieg über Jahn Regensburg. Im letzten Pflichtspiel des Jahres spielte Fürth mit Neger; Zeis, Hagen; Hecht, Leupold I, Kraus; Worst, Leupold II, Spitzenpfeil, Frank, Wolf.

Donnerstag, 4. Januar 1934

Eines der wichtigsten und einschneidendsten Gesetze der nationalsozialistischen Regierung war das „Reichserbhofgesetz“. Es zielte auf eine „gesunde“ Verteilung von landwirtschaftlichem Grund und Boden ab. So sollte eine Obergrenze von 125 Hektar nicht überschritten und bäuerliche Kleinbetriebe unter 5 Hektar Nutzfläche nicht mehr existieren dürfen. Das Bezirksamt Fürth ermittelte für das von ihm verwaltete Gebiet 1273 Erbhöfe mit insgesamt 26.310 Hektar landwirtschaftlicher Fläche. Schon damals beklagte man sich in der Presse über das Verschwinden von „Wasserrädern“ aus dem fränkischen Landschaftsbild. Besonders hervorgehoben wurde dagegen von der NZ die intakte Holzkonstruktion des Stadelner Wasserrades, das als Schöpfrad noch immer die angrenzende Wiese bewässerte. Im HJ-Haus Hirschenstraße 24 begann ab 6. Januar eine „Führerschulungswoche“ des Unterbanns I/B24. Über die NZ wurde darauf hingewiesen, dass Schreibzeug, liniertes Schreibpapier und Notizbücher mitzubringen waren.

Der Fürther „Waldmannsweiher“ konnte in diesen Tagen auf das 150-jährige Bestehen zurückblicken. In den ersten Januartagen des Jahres 1784 überschwemmte ein riesiges Hochwasser den Fürther Wiesengrund. Nach dem Versickern im Boden blieb jedoch das Wasser in der Talsenke des Gebietes mit den Erlenbäumen bis zum heutigen Tage stehen.

Freitag, 5. Januar 1934

Fürths OB Jakob gab einen Jahresbericht zum abgelaufenen Jahr 1933 ab. So wurden z.B. Instandsetzungsarbeiten an den Auskleideräumen des Freibades vorgenommen, 44 Notwohnungen für Obdachlose errichtet, Darlehen an Hauseigentümer für Renovierungen vergeben und das Stadttheater unter Lösung der Theatergemeinschaft mit Nürnberg selbständig geführt.

Für den kommenden Sonntag war in Fürth ein „Lokalmissionsfest“ vorgesehen. Dabei sollten Missionare aus Neuendettelsau von den Kanzeln der evangelischen Kirchen sprechen.

Alhambra: „Die vom Niederrhein“ mit Erna Morena und Albert Lieven.

Lu-Li: „Mutter und Kind“ mit Peter Voss und Henny Porten.

Samstag, 6. Januar 1934

Kaum hatte das neue Jahr begonnen, fand bis zum 15. Januar die Sammlung für das Winterhilfswerk unter dem Motto „Für Kochtopf und Ofen“ statt. Dabei zogen Beauftragte der NS-Volkswohlfahrt mit vorgedruckten Listen und Ausweisen zu den Fürther Familien und baten um eine Barspende.

In Anzeigen in der NZ kündigte man eine „Walfisch- und Meerestier-Ausstellung“ von 9. bis 14. Januar am Fürther Ludwigsbahnhof an.

Montag, 8. Januar 1934

Das Gelände der Fürther „Hard“ war in früheren Zeiten ein Waldgebiet, worauf die NZ in einem Artikel hinwies. Bewohner Fürths bedienten sich Jahr für Jahr des Holzes. Spätestens 1725 war jedoch alles kahlgeschlagen. Der anschließende Ackerbau musste schließlich den ersten Häuserbauten weichen. Waren es zunächst Einzelgebäude und Holzbaracken, so entstanden nach dem ersten Weltkrieg mittels eines Förderprogrammes Siedlungshäuser auf der Hard. Ein neues Stadtviertel entstand.

1933 wurden am städtischen Fürther Krankenhaus 2897 Kranke an 65.211 Aufenthaltstagen verpflegt. Der durchschnittliche Krankenstand pro Tag betrug 178, die durchschnittliche Aufenthaltszeit der Patienten 22,5 Tage. Dabei wurden 702 Operationen ausgeführt.

Stadttheater Fürth: „Der namenlose Schwank“, Komödie von Müller.

Dienstag, 9. Januar 1934

Die Absolventenvereinigung „Alemannia Fürth“ beging am Wochenende das Fest ihres 25-jährigen Bestehens. Deshalb wurde am Samstag im Parkhotel ein großer Festkommers abgehalten. Dazu konnte man Gäste aus nah und fern begrüßen. Die Festrede hielt Fritz Störzenbach. Man gelobte dem Reich und seinem Führer unverbrüchliche Treue, gedachte der 26 im Weltkrieg gefallenen Alemannen, ehrte Gründungsmitglieder und sang Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Ein Festball am Sonntag beendete das Jubelfest. Nach der Selbständigkeit des Fürther Stadttheaters machte es sich OB Jakob zur Chefsache, einen Faschingszug auf die Beine zu stellen. Dazu lud er 70 Vertreter von Vereinen, Innungen und sonstigen Fürther Organisationen zu einer Besprechung in den Saal der Gaststätte „Grüner Baum“ ein.

Mittwoch, 10. Januar 1934

Der neue in den Stadtrat berufene Rechtsrat Dr. Kempfler hatte als Justiziar der Stadt Fürth insbesondere juristische Gutachten für die technischen Referate der Stadt zu erstellen und

OB Jacob bei Einzelproblemen zu beraten. Dr. Kempfler stammte aus Eggenfelden in Niederbayern. Als bester Absolvent des Gymnasiums in Passau wurde er in das Maximilianeum einberufen. Er studierte in München und Heidelberg, weilte aber auch zu Auslandsstudien in England und in der Schweiz. Nach ersten Stationen in Kemnath und Eschenbach kam er als Regierungsrat nach Eichstätt. Am 1. Dezember 1933 wurde Dr. Kempfler als berufsmäßiger Stadtrat nach Fürth gewählt. Dr. Kempfler hatte somit großen Einfluss auf das kommunale Geschehen in Fürth im Jahr nach der Machtergreifung. Gegen Ende des Jahres wurde er zum zweiten Bürgermeister gewählt.

Donnerstag, 11. Januar 1934

Die NZ wies darauf hin, dass gegen das Tragen von einfachen Hakenkreuzen durch Nichtmitglieder der NSDAP keine Einwände bestehen. Dagegen war die Herstellung, der Vertrieb und das Tragen sogenannter „Sympathie-Abzeichen“ verboten. Am Dienstag trat Dr. Gottfried Hauser, der neue Schulleiter der Oberrealschule, sein Amt an. Dazu hatten sämtliche Klassen der Schule im Hof Aufstellung genommen. Nachdem Dr. Hauser die Schülerschaft begrüßt hatte, ließ er nach dreifachem Heilruf das Deutschlandlied anstimmen. In einer kurzen Ansprache wies er darauf hin, dass er bei den Schülern auf Disziplin, Pflichterfüllung und Vaterlandsliebe hinwirken wolle. Die Begrüßung Dr. Hausers endete mit dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes. Dabei wurden je drei Fahnen an der Nordfront sowie auf dem Turm des Schulgebäudes hochgezogen.

Freitag, 12. Januar 1934

Anlässlich des 41. Geburtstages des Fürther Ehrenbürgers Hermann Göring würdigte die NZ dessen Persönlichkeit: Der heutige preußische Innenminister und Ministerpräsident zog als aktiver Offizier schon 1914 in den Krieg, zuerst als Infanterist, später als Kampfflieger. Er führte die „Staffel Richthofen“. Beim Marsch auf die Feldherrnhalle in München wurde Göring an der Seite Hitlers schwer verwundet. Seit diesen Jahren war der Name Görings untrennbar mit der nationalsozialistischen Bewegung verbunden. Hitler ernannte Göring 1933 zusätzlich zum Reichsluftfahrtminister.

Aufgrund des Schneefalls und der anhaltenden Kälte war es den Fürthern möglich, Wintersport zu betreiben. Skifahrer bevorzugten die Piste im Stadtwald als Teil der dortigen Rodelbahn, die Schlittschuhfahrer tummelten sich auf dem gefrorenen Schwanenweiher im Stadtpark.

Stadtheater Fürth: „Der Evangelimann“, Volksoper von Kienzl.

Lu-Li: „Glückliche Reise“ mit Magda Schneider, Paul Henkels und Adele Sandrock.

Samstag, 13. Januar 1934

Am 4. Januar 1934 war der Fürther Flughafen in Atzenhof an den bayerischen Staat zurückgegeben worden, nachdem Nürnberg bei Marienberg einen eigenen Flughafen gebaut hatte. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten Fürth (zu 1/3) und Nürnberg (zu 2/3) den Flugplatz in Atzenhof vom bayerischen Staat gepachtet. Seit 1923 war der Flugplatz an die Junkersflugzeugwerke AG (Dessau) untervermietet worden. Die Stadt Fürth kündigte zum 31. August 1928 ihren Anteil am Flughafen, so dass Nürnberg alleiniger Pächter wurde. Die Junkerswerke hatten den regulären Flugbetrieb in den letzten Jahren jedoch mehr und mehr zurückgenommen und sich auf Reparaturen und Instandsetzungen von Flugzeugen beschränkt. Hinzu kam die für Nürnberg abgelegene Lage des Fürther Flughafens. Als „Stadt der Reichsparteitage“ baute man deshalb im Norden Nürnbergs einen neuen Flughafen mit kurzem Weg zum Zentrum und hatte an Atzenhof kein Interesse mehr.

Montag, 15. Januar 1934

Fürths OB Jakob hatte während einer Dienstreise auf der Strecke zwischen Gera und Leipzig einen Autounfall, der glimpflich ablief. Das Auto war bei Glätte ins Schleudern

geraten und gegen einen Baum geprallt. Der Wagen wurde erheblich beschädigt. OB Jakob kam mit Prellungen davon.

Die Ortsgruppe Süd der NSDAP feierte im Geismannsaal einen Faschingsball unter dem Motto: „Die fröhliche Nacht in Schliersee“. Man sprach von einem außergewöhnlich starken Besuch und einem Ende um 2 Uhr nachts.

In der Presse wurde der Winterschlussverkauf angekündigt, der damals „Inventurverkauf“ hieß. Er fand vom 20. Januar bis einschließlich 3. Februar statt. Eine Rabattgewährung an bestimmte Berufsgruppen war untersagt.

Weltspiegel: „Großfürstin Alexandra“ mit Maria Jeritza und Paul Hartmann.

Dienstag, 16. Januar 1934

Die NZ berichtete vom Christbaum in der Gaststätte „Maiglöckchen“ in der Maistraße 4. Dort hatte der Stammtisch „Die Kanalschlamper“ den Baum geschmückt. Statt Glaskugeln und Zuckerstückchen zierten über 400 silberbronzierete Schwimmblasen von Karpfen, Braxen, Hechten und Weißfischen die Tannenzweige.

Wegen großen Interesses und Zuspruchs musste die sechstägige „Walfischausstellung“ am Ludwigsbahnhof um einige Tage verlängert werden.

Zentral: „Meisterdetektiv“ mit Ferdl Weiß.

Mittwoch, 17. Januar 1934

Die Fürther Kreisgeschäftsstelle der NSDAP veranstaltete in der Zeit vom 13. bis 20. Januar eine Werbewoche für den deutschen „Arbeitsdienst“. Dabei zog man von Haus zu Haus, um Spenden für den Lagerausbau einzusammeln und Mitglieder für den Förderverband zu werben. Motto: „Kämpfe du, wie dein Führer für dich gekämpft hat. Der Arbeitsdienst sorgt für Beseitigung der Arbeitslosigkeit und erzieht die Jugend zu deutschen Männern.“

Die NZ befasste sich in einem Artikel mit der Kindheit des Fürther Ehrenbürgers Hermann Göring. Das „lebhafteste Kind“ besuchte drei Schuljahre lang zusammen mit seinem Bruder Karl das Humanistische Gymnasium in Fürth. Gewohnt hatten die beiden Jungen bei den Pflegeeltern Frank im dritten Stock des Hauses Hirschenstraße 18. Görings Vater lebte in deutschen Kolonialgebieten. Bruder Karl erlitt im Weltkrieg eine tödliche Bauchschussverletzung. Die NZ wies darauf hin, dass Bruder Hermann „den Heldentod des Bruders in manchen kühnen Fliegersiegen sühnte.“

Donnerstag, 18. Januar 1934

Das Winterhilfswerk Fürth kündigte an, in der Zeit vom 22. bis 25. Januar die zweite Lebensmittelverteilung dieses Winters an hilfsbedürftige Volksgenossen vorzunehmen. Gegen Vorlage der entsprechenden Gutscheine sollten Mehl, Zucker, Brot, Fleisch und Gemüsekonserven ausgegeben werden. Die Verteilung erfolgte wieder gestaffelt nach Familienstärke. Die Warenausgabe fand in der Blumenstraße 22 (Eingang Julienstraße, Zimmer 7) durchgehend von 8 bis 17 Uhr statt.

Aufgrund Ende des Jahres 1933 getroffener Vereinbarungen wurde die Fürther „Kaufmannsjugend“ in die Hitlerjugend überführt. Mit dem Anwachsen der Hitlerjugend war die Mitgliederzahl der Kaufmannsjugend 1933 stetig zurückgegangen. HJ-Bannführer Georg Heusinger hieß die neuen Jugendkameraden in der Aufnahmeversammlung herzlichst willkommen. Mit dem Horst-Wessel-Lied und einem Sieg-Heil auf die deutsche Jugend und den obersten Führer Adolf Hitler wurde die Feier des Zusammenschlusses beendet.

Freitag, 19. Januar 1934

Gebietstausch zwischen Nürnberg und Fürth. Der jeweilige Stadtrat beschloss die nach mehreren Verhandlungen vorgeschlagenen Berichtigungen: Nürnberg erhielt von Fürth etwa 15 Hektar Gebiet im Bereich Doos-Schniegling. Im Gegenzug erklärte sich Nürnberg bereit, etwa 23 Hektar Gebiet östlich von Ronhof an Fürth abzutreten.

Das Bayerische Staatsministerium ernannte den am Fürther Krankenhaus tätigen Chirurgen Dr. Hermann Fischer zum „Professor“. Dr. Fischer stammte aus Dornberg in Westfalen und studierte Medizin in Marburg, München, Heidelberg und Kiel. Schon nach sechs Wochen Kriegsdienst erhielt er im Herbst 1914 das Eiserne Kreuz II. Klasse. Bis 1918 war er Truppenarzt an der Front. Fischer promovierte 1919 in München. Über die Krankenhausstationen Frankfurt, und Erlangen kam er 1932 nach Fürth. Zu seinen Spezialgebieten gehörten komplizierteste Operationen von Hasenscharten und Gaumenspalten.

Lu-Li: „Ist mein Mann nicht fabelhaft?“ mit Trude Heierberg und Georg Alexander.

Samstag, 20. Januar 1934

An fast allen Schulen gedachte man der Reichsgründung am 18. Januar 1871 in Versailles. An der Oberrealschule hielt OStD Dr. Hauser die Festrede. Schwerpunkt der Ausführungen war die Befreiung Deutschlands von der Sklaverei durch Adolf Hitler. Ein dreifaches Sieg-Heil beendete seine Rede. Anschließend sangen die Schüler „Deutschland, oh Deutschland“ sowie das Horst-Wessel-Lied.

Oberführer Max Linsmayer wurde in Danzig zum Brigadeführer befördert. Linsmayer war Jahre zuvor in Fürth Führer der Jungbayern und hatte sodann die Hitlerjugend hier gegründet. Von Fürth aus wurde er nach Danzig versetzt, wo er nun die 6. Brigade führte. Nach ihm war das HJ-Haus in der Hirschenstraße 24 benannt. Stadttheater Fürth: „Hoheit tanzt Walzer“, Operette von Ascher.

Montag, 22. Januar 1934

Die Kreisleitung Fürth der NSDAP hatte am Wochenende zu einem Faschingsball in den reichlich geschmückten Geismannsaal eingeladen. Unter der Stabführung von Musikzugführer Gerl sorgte die Kapelle für viel Stimmung. Höhepunkt des Abends war der Einzug von „Prinz Karneval“ samt Gefolge. Auch Kreisleiter OB Jakob war in Begleitung seiner Gattin zu dem Narrenfest erschienen.

Fürth bekam von Staats wegen wieder Arbeit zugeteilt! Reichsdarlehen wurden zugesagt für Siedlungsprojekte auf der Hard sowie für Maßnahmen zur Gas- und Wasserversorgung in Ronhof-Kronach.

Die SpVgg besiegte im Ronhof vor 1500 Zuschauern den FV 04 Würzburg mit 5:1. In der aktuellen Tabelle des Gaues Bayern belegte man damit nach 14 Spielen den fünften Platz (bei 12 Vereinen).

Alhambra: „Mutter und Kind“ mit Peter Voss und Henny Porten.

Lu-Li: „Heideschulmeister Uwe Karsten“ mit Marianne Hoppe und Hans Schenk.

Dienstag, 23. Januar 1934

Im Schwedensaal der Gaststätte „Grüner Baum“ hielt der Deutsche Sängerbund Gruppe Fürth im Gau XVIII seine Jahresversammlung ab. Die Gruppe Fürth umfasste 30 Vereine mit 1170 aktiven Sängern. Weitere Gesangsvereine, wie der Lehrergesangsverein Fürth, hatten Antrag auf Aufnahme gestellt. Nach beschlossenen Beitragserhöhungen entschied man sich mehrheitlich für eine Beteiligung am Fürther Faschingszug. Die Veranstaltung endete mit „Sieg-Heil-Rufen“ und dem fränkischen Sängerspruch „Eintracht hält Wacht“.

Der Umbau des Logenhauses an der Dambacher Straße ging seiner Vollendung entgegen. Das den Logenbrüdern weggenommene Gebäude hieß jetzt „Kulturverein“ und verfügte über einen großen Restaurationsbetrieb, der eine „fränkische Bauernstube“, einen „Künstlertreff“ und ein „Weinzimmer“ beinhaltete.

Stadttheater Fürth: „Minna von Barnhelm“, Lustspiel von Lessing.

Weltspiel: „Das Baby und der Lebemann“ mit Maurice Chevalier.

Mittwoch, 24. Januar 1934

Zum 19. Mal jährte sich das Schlachtkreuzergefecht an der Doggerbank. Die NZ sprach dazu mit Ernst Schröder, den ersten Vorsitzenden des Marinevereins Fürth. Schröder hatte die Seeschlacht persönlich miterlebt. Das deutsche Geschwader bestand damals aus den Schlachtschiffen „Seydlitz“, „Moltke“, „Derfflinger“ und „Blücher“. Etwas voraus liefen die leichteren Kreuzer „Graudenz“, „Stralsund“, „Rostock“ und „Kolberg“. Die englische Flotte mit sieben kleineren Kreuzern und 26 Zerstörern griff sofort an, da sie über eine größere Reichweite ihrer Kanonen verfügten. Die meisten deutschen Schiffe wurden versenkt, wobei tausende von Seeleuten ums Leben kamen. Der NZ-Artikel endete mit den Worten: „Dem Gedenken unserer wackeren Helden zur See die stete höchste Ehre!“
Stadttheater Fürth: „Auf Befehl der Kaiserin“, Operette von Granichstätten.

Donnerstag, 25. Januar 1934

Zu den Personen, die von ihrem Platz nicht wegzudenken waren, gehörte damals die Brezenverkäuferin, die am unteren Eingang des Fürther Friedhofes nahe dem Käppnersteg saß. Im warmen Mantel und schwarzem Kopftuch trotzte die alte Frau täglich der winterlichen Kälte. Gar mancher Fürther erwarb bei ihr für „a Fünferla“ eine Breze. Im Zuge des Winterhilfswerkes wurden an die Bedürftigen jetzt die entsprechenden Gutscheine ausgegeben, die es erlaubten, innerhalb der nächsten zwei Wochen Lebensmittel und Brennstoffe zu erhalten.
Stadttheater Fürth: „Friederike“, Operette von Lehar.

Freitag, 26. Januar 1934

Am Donnerstagnachmittag kam es auf dem Fürther Königsplatz zu einem Aufmarsch von rund 400 Arbeitsdienstmännern. Damit wollten diese symbolisch ihren Dank für die empfangene Unterstützung durch Stadt und Bevölkerung ausdrücken. Der Platz nächst dem Fürther Rathaus war mit Fahnen und Flaggen geschmückt, als die Gruppen mit geschulterten Spaten oder Schaufeln von Nürnberg kommend einmarschierten. Inmitten der Formation eines Vierecks angetretener Arbeitsdienstler sprach Bürgermeister Schied über die Sinnhaftigkeit des Arbeitsdienstes.
Der bekannte Nürnberger Bildhauer Professor Philipp Kittler schuf aus Fotovorlagen den Kopf Hitlers. Die NZ sprach von einem „grandiosen Bildwerk“ aus Stein. Kittlers Kopfbüste galt als die lebenswahrste Skulptur, die bis dahin von Künstlern geschaffen wurde. Hitlers Gesichtszüge in dem Monument sollten Willensstärke und Güte ausdrücken.

Samstag, 27. Januar 1934

Eine große Menschenmenge hatte sich am Abend des Freitags am Fürther Bahnhof eingefunden, um die in Potsdam geweihte Fahne der Hitlerjugend Fürth (Bann B 24) einzuholen. Durch eine von der Hitlerjugend gebildete Gasse trat Bannführer Heusinger aus dem Bahnhofsgebäude heraus und wurde unter den Klängen zweier Kapellen zum Königsplatz geleitet, wo sich schon eine vieltausendfache Menge eingefunden hatte. Nach mehreren Ansprachen im Fackelschein endete die mächtige Kundgebung der Hitlerjugend mit dem Sturmlied „Unsere Fahne flattert uns voran“, dem „Horst-Wessel-Lied“ und einem „Sieg-Heil“ auf Vaterland und Führer.

Anlässlich des 50. Geburtstages des Fürther Gausportführers Paul Flierl fand im Geismann-Bräustübl ein Ehrenabend statt. Prominenz aus Sport und Politik gaben sich dort ein Stelldichein. Flierl hatte sein Leben dem Fußballsport gewidmet. Nach aktiver Zeit bei der SpVgg war er als Funktionär im Süddeutschen Fußballverband tätig. In vielen Reden wurden seine Tatkraft sowie seine Vorbildfunktion für die Jugend besonders hervorgehoben. In seiner Dankesrede versprach Flierl, auch in Zukunft mit ganzer Seele dem Sport dienen zu wollen.

Montag, 29. Januar 1934

Das Fürther Kinderspital aus dem Jahr 1905 an der Theresienstraße wurde renoviert. So entstanden ein neuer Operationssaal, ein Röntgenraum sowie ein Luftschutzkeller. Daneben wurde jede Menge Wand gefliest und gestrichen.

Die Baugenossenschaft „Eigenes Heim“ hatte die Gaststätte „Hexenhäusl“ an der Julius-Streicher-Straße (heute Friedrich-Ebert-Straße) renovieren lassen. So wurde u.a. auch eine überdachte Glasveranda auf Teile des ersten Stockwerks gesetzt.

Der Fürther Fasching belebte sich an diesem Wochenende. So feierte die Turnerschaft Fürth im „Weißengarten“ und das NSKK im Geismannsaal (Motto: Sommerabend in Garmisch). Die SpVgg verlor ihr Heimspiel im Ronhof vor 4500 Zuschauern gegen Bayern München mit 1:3. Das Tor für Fürth erzielte Leupold 2. Trotz der Niederlage blieb man auf Rang fünf der Tabelle.

Dienstag, 30. Januar 1934

Fahnen heraus! In Anbetracht der ersten Wiederkehr der Machtübernahme durch Adolf Hitler wurde auch die Fürther Bevölkerung über die Presse wieder aufgefordert, ihre innere Verbundenheit mit dem Führer durch eine reichhaltige Beflaggung zum Ausdruck zu bringen. Mit dem abgeschlossenen Fürther Christkindlesmarkt war man bei der Stadt nicht zufrieden. Lediglich elf Händler hatten ihre Waren angeboten. Der Christkindlesmarkt befand sich damals an der Königstraße zwischen Rathaus und Kettengässchen. An den Buden selbst gab es keine elektrische Beleuchtung. Die angebotenen Waren konkurrierten zudem mit dem Sortiment der Fürther Kaufhäuser.

In der Weihnachtszeit wurden von 23 Händlern im Stadtgebiet Christbäume verkauft. 8 Händler standen an der Königstraße, 5 auf dem Hallplatz, 4 oberhalb der katholischen Kirche, 5 Ecke Schwabacher und Fichtenstraße und ein Händler vor dem Schlachthof in der Würzburger Straße.

Mittwoch, 31. Januar 1934

Zahlreiche Hilfskräfte der HJ waren am 26. Januar auch in Fürth auf den Straßen unterwegs, um das Symbol der „Kornblume“ an die Passanten zu verkaufen. Insgesamt 15 Millionen Kornblumen zugunsten des Winterhilfswerkes konnten in ganz Deutschland abgesetzt werden. Hergestellt wurden die Kornblumen von Heimarbeitern des Städtchens Sebnitz in der Sächsischen Schweiz.

Vor dem Fürther Rathaus kam es zu einer Kundgebung für Hitler anlässlich der Machtübernahme vor einem Jahr. Tausende Fürther lauschten zunächst dem Badenweiler Marsch und anschließend einer Ansprache von OB Jakob, die dieser vom Balkon des Rathauses hielt. Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendeten die Kundgebung. Weitere Gedenkfeiern gab es für die Schüler und Schülerinnen an den drei Fürther Höheren Schulen durch den jeweiligen Oberstudiendirektor.

Donnerstag, 1. Februar 1934

Die Installateur- und Flaschner-Zwangsinnung hielt ihre Jahresversammlung im Schwedensaal der Gaststätte „Grüner Baum“ ab. Der Obermeister der Innung betonte, dass bei der Wahl vom 12. November 1933 mit dem Bekenntnis zum Führer die Volksgemeinschaft wiederhergestellt sei. Die Auftragslage der Innungsbetriebe habe sich schon deutlich verbessert. Neuwahlen unterblieben im Hinblick auf ein neues Gesetz zum 1. Mai 1934. Mit einem „Heil Hitler“ schloss der Vorsitzende die Versammlung.

An mehreren in der Presse genannten Vorverkaufsstellen begann die Abgabe von Karten für den ersten Fürther Theaterball, der am 12. Februar (Rosenmontag) im Parkhotel stattfinden sollte. Preise: Herrenkarte 5 RM, Damenkarte 3 RM.

Lu-Li: „Flüchtlinge“ mit Hans Albers und Käthe von Nagy.

Weltspiel: „Der Dämon Russlands!“ mit Lionel Barrymore.

Freitag, 2. Februar 1934

Mit dem früheren Landwirt Hans Collischan verstarb im Alter von 97 Jahren der bis dahin älteste Fürther. Die Trauerrede auf dem Friedhof hielt Dekan Winter von der Fürther Auferstehungskirche. Die Größe der Trauerversammlung bewies, welche Wertschätzung dem alten Herrn zuteilwurde.

Um den notleidenden Pfälzer Winzern zu helfen, veranstaltete man im geschmückten Saal des Parkhotels einen „Pfalzweinabend“. Zu Pfälzer Weinen konnten die zahlreich erschienenen Fürther ein Unterhaltungsprogramm genießen, das überwiegend von Schauspielern und Sängern des Fürther Theaters bestritten wurde.

Fürther Abgaben aus dem jeweiligen „Eintopfsonntag“: Dezember 1933 waren es 8292,86 RM, im Januar 1934 kamen 8177,83 RM zusammen. Anzeige in der NZ: „Bei Faschingsfreuden: Denke an das Eintopfgericht! Jedes Eintopfgericht macht zwei Familien satt.“

Samstag, 3. Februar 1934

Der Fürther Bildhauer Wittmann sowie der Maler Barum entwarfen ein Fürther Faschingsabzeichen, das einen Bajazzokopf mit spitzem Hut auf einem goldenen Rundstück zeigte. Untergelegt war ein Kleeblatt in grüner Farbe. Der Verkaufspreis betrug 10 Pfennige. Das Abzeichen wurde als Ansteckrosette getragen.

„Tante Kayser“ kannte damals jeder in Fürth. Die fast 80-jährige Erzieherin hatte im Laufe ihres Arbeitslebens etwa 4000 Fürther Kinder im „Fröbelschen Kindergarten“ erzogen und betreut. Der „Fröbelsche Kindergarten“ befand sich damals im Schopflocherschen Haus in der Königstraße.

Rechtsrat Dr. Kempfler gab bekannt, dass sich bisher 62 Gruppen für einen Fürther Faschingzug gemeldet hätten, darunter allein 33 Festwagen. Der Zug sollte am 11. Februar (Faschingssonntag) um 14 Uhr von der Kurgartenstraße aus in die Stadt marschieren. Nach Innenstadt und Südstadt war die Zugauflösung am Fürther Stadttheater vorgesehen.

Montag, 5. Februar 1934

Die NZ erinnerte an verschiedene Katastrophen durch das immense Hochwasser vor 25 Jahren. Auch Fürth war 1909 davon schwer betroffen. Der 5. Februar 1909 bereitete vielen Bürgern panischen Schrecken. Tauwetter nach starkem Schneefall ließ in ganz Süd- und Mitteldeutschland Hochwasser entstehen. Am schlimmsten betroffen waren in Fürth die Heiligenstraße sowie Pegnitz- und Schützenstraße. Die Pegel von Pegnitz und Rednitz waren etwa vier Meter angestiegen. Etliche Häuser waren unbewohnbar geworden, 64 Mietparteien mussten ihre Wohnungen verlassen.

Am Wochenende inthronisierte die Karnevalsgesellschaft „Fürther Kleeblatt“ in der reichlich dekorierten Turnhalle des TV Fürth 1860 in der Turnstraße ihren Faschingsprinzen. Zehn Tage lang regierte nun „Prinz Karneval“ in Gestalt des Kaufmanns Bernhard Hofmann aus der Mathildenstraße 22. „Bernhard I.“ konnte auch OB Jakob und Rechtsrat Dr. Kempfler begrüßen.

Die SpVgg trennte sich bei ihrem Heimspiel im Ronhof vor 1000 Zuschauern vom FC Bayreuth 2:2 unentschieden. Tore für Fürth durch Spitzenpfeil (2). Damit belegte man Rang sechs der aktuellen Tabelle.

Alhambra: „Wenn am Samstagabend die Dorfmusik spielt“ mit Maria Paudler und Harry Liedtke.

Dienstag, 6. Februar 1934

Ein Hitlerjunge hatte am 2. Februar in einem Leserbrief berichtet, dass in den Klassenzimmern der Fürther Berufsschule Kalender einer jüdischen Firma hingen. Sollten diese nicht entfernt werden, würde die gesamte Klasse den Raum nicht mehr betreten. Dazu erschien jetzt am 6. Februar eine Erklärung in der NZ: „Ich stelle hiermit nach mündlich eingezogenen Erkundigungen fest, dass die sich in verschiedenen Zimmern der

Berufsschule befindlichen – vom Sekretariat irrtümlich herausgegebenen – Kalender einer jüdischen Firma von dem betreffenden Klassenleiter nach Beendigung des Unterrichts entfernt wurden. Die Angelegenheit ist hiermit klargestellt und für uns erledigt. Hitler-Jugend Fürth Unterbann I, Hans Lamperle, Unterbannführer.“

Stadttheater Fürth: „Jägerblut“, Volksstück von Rauchenegger und Dreher.

Lu-Li: „Liebe muss verstanden sein“ mit Georg Alexander und Hilde Hildebrand.

Kristall-Palast: „Husarenliebe“ mit Hansi Niese und Else Elster.

Mittwoch, 7. Februar 1934

Das alteingesessene Textilgeschäft Bachmann & Weinmann bezog neue und größere Geschäftsräume in der Schwabacher Straße 9. Bisher hatte man in der Gustavstraße 40 residiert. Die von der NZ betitelte „rein deutsche“ Firma wurde 1915 von Käthe Bachmann gegründet. Spezialitäten waren Mäntel, Kostüme, Kleider und Stoffe aller Art. Die fünf Eishallen der „Grüner-Brauerei“ auf der Schwand zählten zu den größten Eislagern in Fürth. Sie fassten etwa 100.000 Zentner Eis. Jetzt kamen wieder die Wagen der Eisbauern dort an. Sie schnitten das Eis aus dem alten Ludwigskanal, dem Waldmannsweiher, aber auch aus den Weihern in Unter- und Oberfürberg und transportierten es zu den Eishallen. Sie boten ihre eiskalte Fracht von selbst an und rechneten mit der Brauerei ab.

Zentral-Lichtspiele: „Schwester Angelika“ mit Suzanne Marville.

Donnerstag, 8. Februar 1934

Die Fürther NS-Frauenschaft veranstaltete im dekorierten Geismannsaal ein großes Kindermaskenfest. Aufgrund des großen Andrangs musste der Saal schon vor Beginn polizeilich gesperrt werden. Zahlreiche maskierte Kinder mussten deshalb enttäuscht wieder den Heimweg antreten. Es spielte die SA-Kapelle unter der Stabführung von Musikmeister Gerl.

In der Turnhalle der Oberrealschule an der Kaiserstraße hielt ein Oberschlesier vor der Schülerschaft einen Vortrag zum Thema „Oberschlesiens Not“. Dabei lag der Schwerpunkt der Ausführungen auf den Folgen der Teilung Schlesiens. Oberschlesien gehörte nach der Abtrennung zu Polen. Am Ende des Vortrags dankte OStD Dr. Hauser dem Redner für die Tiefe der Erläuterungen und resümierte: Oberschlesien darf nicht vergessen werden!

Freitag, 9. Februar 1934

Die Stadt Fürth verlor einen ihrer angesehensten Bürger. Karl Fiedler, Inhaber des Fürther Modehauses Hermann Fiedler, wurde in der Nähe von Garmisch-Partenkirchen in der Nähe eines Forsthauses tot aufgefunden. Man vermutete einen Herzinfarkt als Todesursache. Fiedler war dann im Schnee bei starker Kälte erfroren. Karl Fiedler hatte das Modehaus von kleinsten Anfängen zu bedeutender Größe entwickelt. Er leitete den Fürther Einzelhandelsverband, war Beisitzer des Industrie- und Handelsgremiums Fürth, zweiter Vorsitzender des Volksbildungsvereins und Vorstandsmitglied im Singverein. Der festlich geschmückte Geismannsaal erlebte den Faschingsball der SA-Reserve (Stahlhelm). Außer der Stahlhelm-Kapelle spielte eine Damenkapelle. Beifallsstürme zwangen Ballettmädchen zu einer Wiederholung ihres Auftritts. In intimen Nischen konnte man „Likör genießen“.

Samstag, 10. Februar 1934

Nachdem sich OB Jakob den ersten Bühnenball am Rosenmontag zur Chefsache gemacht hatte, wurden in der Presse immer wieder „Wasserstandsmeldungen“ zu diesem kommenden Ballereignis im Parkhotel abgegeben. Die NZ berichtete von einem glänzenden Vorverkauf, Dekorationen aus dem Bühnenfundus, völlig neuen Dekorationsmalereien, vier Kapellen und Auftritten diverser Künstler. Ab Mitternacht sollten auch Bier und Weißwürste

verkauft werden.

Die NZ erinnerte in einem Artikel an den letzten Fürther Faschingszug, der am 19. Februar 1928 nach jahrelanger Pause stattfand. Vertreten waren damals im Zug u.a. der Volkssänger Schmalz sowie Prinz Karneval in Gestalt von Emil Most, dem später legendären langjährigen Festwirt des Geismannsaals.

Der „Karneval-Verein Fürther Kleeblatt“ warb in Anzeigen um den Besuch seines Faschingsballs am 11. Februar im Geismannsaal. Man lockte die Maskierten mit Büttreden, künstlerischen Darbietungen sowie einer Tanzgruppe aus dem Stadttheater Fürth und dem Erscheinen von Prinz Karneval Bernhard I. samt 25-köpfigem Hofstaat. Der Eintrittspreis betrug 70 Pfennige.

Montag, 12. Februar 1934

Einige Tausend Fürther verfolgten vom Straßenrand aus den Faschingszug durch die Stadt. Herolde, Fanfarenbläser, Prinz Karneval und Hofstaat sowie die vielen Wagen, Kapellen und Fußgruppen der Vereine und Innungen sorgten für Staunen und einige „Ahas“ bei der Bürgerschaft. Die NZ verstieg sich dazu, „vom Größten, was bisher an Ideenreichtum hier gesehen wurde“, zu sprechen.

Am Sonntag um 10 Uhr vormittags wurde mit der „Jugend des Reichsbahnsportvereins“ auf dem Sportplatz in Höfen die letzte Jugendgruppe in die HJ-Jugend eingegliedert. Etwa 50 Jugendliche wurden dazu von HJ-Bannführer Heusinger begrüßt. Man freue sich, gemeinsam mit den neuen Mitgliedern der HJ bei Heimatabenden, Wanderungen und dergleichen Körper und Geist zu stählen.

Dienstag, 13. Februar 1934

Der erste Fürther Theater-Ball wurde „natürlich“ ein großer Erfolg. Die NZ schwelgte in Lobeshymnen. Abendkleid sowie schwarzer Anzug mit Fliege waren für die Ballgäste Pflicht. Man amüsierte sich im großen Saal des Parkhotels sowie in den Nebenräumen wie altbayerischer Bierstube, Teeraum, Kaffeestüberl usw. Mit Wein und Sekt feierte man bei viel Programm in den Faschingsdienstag hinein.

Die Reichsbahn ließ eine Tafel an der Fassade des Fürther Hauptbahnhofes neben dem Haupteingang anbringen, an der man die Abfahrtszeiten für die Wintersportzüge ablesen konnte. Ziele waren z.B. Warmensteinach, Fichtelberg, Flossenbürg und Lam.

Das frostige Wetter erlaubte Schlittschuhfahren auf dem Schwanenweiher im Fürther Stadtpark und auf dem Elsaweiher im Prater. Auf Letzterem war seit einigen Jahren auch das „Eisstockschießen“ heimisch geworden.

Die SpVgg gewann im Ronhof vor 500 Zuschauern ein Privatspiel gegen den TV Fürth 1860 mit 5:3.

Mittwoch, 14. Februar 1934

Der Fürther Tollität Bernhard I. wurden beim Faschings-Kehraus im Geismannsaal die letzten „Ahas“ dargebracht. Die Prinz Karneval abgenommene Krone erhielt OB Jakob überreicht. Dieser dankte dem Faschingsprinzen für seine überaus glückliche Regierungszeit und beendete seine Ausführungen mit dem Wunsch für weitere gute Zusammenarbeit zum Wohle der Stadt. Der Fürther Fasching endete um Mitternacht mit der „Polizeistunde“.

Die NZ erinnerte an das 160-jährige Bestehen des Türmchens auf dem Gebäude des „Roten Ross“ in der Fürther Königstraße. Das Gebäude selbst wurde einst 1622 von Kosaken eingeäschert und erst 1664 wiederaufgebaut worden. 1835 kam die große Waage zur Gaststätte „Rotes Ross“. Kurz danach hieß das Gelände „Waagplatz“.

Weltspiegel: „Spione am Werk“ mit Brigitte Helm und Ludwig Diehl.

Kristall-Palast: „Das lustige Kleeblatt“ mit Jupp Hussels und Harald Paulsen.

Zentral-Lichtspiele: „Fräulein Hoffmanns Erzählungen“ mit Anny Ondra und Matthias Wiemann.

Donnerstag, 15. Februar 1934

Mittlerweile waren in der Fürther Hitler-Jugend etwa 8000 Jugendliche im Bann 24 Fürth organisiert. Der in Danzig tätige Brigadeführer Max Linsmayer hatte in Fürth zu Pfingsten 1930 mit sieben Mitgliedern die Fürther HJ gegründet. Dabei wurde Unterführer Hans Lamperle mit der Führung beauftragt. Angeblich machten Haftbefehle und Hausdurchsuchungen den HJ-Anhängern das Leben schwer. Nach mehrmaligem Führungswechsel übernahm 1932 der damals 17-jährige Georg Heusinger die Geschicke der HJ. Das Verbot der HJ unter der Reichsregierung Brüning wurde für die HJ zur besten Werbung. Uniform- und Versammlungsverbot verpufften völlig wirkungslos. Die Machtübernahme durch Hitler am 30. Januar 1933 brachte auch der Fürther HJ einen ungeheuren Zulauf. Am 28. Mai 1933 bezog die HJ ihr „Max-Linsmayer-Heim“ in der Hirschenstraße 24. Jeder Bann zerfiel in mehrere Stämme, jeder Stamm in mehrere Fähnlein.

Freitag, 16. Februar 1934

In einem offenen Brief wandte sich die Fürther Stadtverwaltung an die Hausbesitzer in der Stadt. Da die Zahl der „Ausmietungen“ von Familien mit Kindern stieg und für viel privates Leid sorgte, hieß es am Ende des Briefes: „Man täusche sich nicht: Wir verfolgen die Fälle von Ausmietungen ganz genau und wir stehen Hausbesitzern, die ein besonders unsoziales Verhalten an den Tag legen, absolut nicht machtlos gegenüber. Wir haben recht wirksame Mittel in der Hand, um diese Herren zu lehren, dass der Grundsatz des neuen Staates „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ auch auf dem Gebiet des Wohnungsmarktes gilt.“ Der Radiohersteller Nordmende warb in Anzeigen für den Kauf seiner Modelle „Nora 200“ und „Nora 321“. Die Radios kosteten im Fachhandel 150 RM bzw. 220 RM. Als Besonderheit pries man die eingebauten dynamischen Lautsprecher.

Samstag, 17. Februar 1934

OB Jakob weihte das noch nicht ganz fertiggestellte Haus des „Kulturvereins“ nach einer Führung durch die Räume ein. Der Kulturverein bestand aus dem „Philharmonischen Verein“, dem Verein für Heimatforschung „Alt-Fürth“, dem „Kunstverein“ sowie der „Künstlergruppe Fürth“. Das schönste Haus Fürths war nach dem Verbot der Loge „Zur Wahrheit und Freundschaft“ an die Stadt Fürth gefallen. Der Schwerpunkt der neuen Nutzung lag auf der Bewirtung Fürther Bürger. Ein qualifizierter Pächter übernahm das Restaurant. So sollte nach Fertigstellung der Außenanlagen ein Biergarten etwa 2000 Leuten Platz bieten. Im Innern gab es ein Weinlokal, ein Zunftzimmer, ein Künstlerzimmer, ein Billardzimmer, eine fränkische Bauernstube und natürlich den repräsentativen großen Festsaal.

Alhambra: „Tankmädel“ mit Ursula Grabley und Fritz Schulz.

Montag, 19. Februar 1934

Fürth war am Sonntagvormittag Schauplatz des ersten Appells der Standarte 24 der NSDAP. In Siebener-Reihen marschierte man mit Musik von der Leyher Waldspitze zur Wohnung von OB Jakob an der Feuerwehrezentrale am Helmplatz. Die NZ sprach von einem „erhebenden Gefühl“, das bei den Zuschauern während des „schneidigen Vorbeimarsches“ entstand. Die Firma Gustav Schickedanz hatte die gesamte Belegschaft zu einem Maskenball am Rosenmontag in den Weißengarten eingeladen. Hier wurden alle Arbeitnehmer zum Nulltarif bewirtet. In den letzten Wochen spendierte Gustav Schickedanz 3000 RM für das Winterhilfswerk, 2000 RM für die nationale Arbeitsbeschaffung und 1000 RM zur Hitlerspende.

Die SpVgg verlor ihr Auswärtsspiel im Zabo gegen den 1. FC Nürnberg mit 2:3. Tore für Fürth durch Emmert und Frank. Damit belegte man Platz sechs der aktuellen Tabelle.

Dienstag, 20. Februar 1934

Georg Heusinger, der Führer des Jungbannes B 24, hielt am letzten Sonntag eine Besprechung für alle entsprechenden Führer von Stämmen und Fähnlein ab. Es gab nun keine andere Jugendorganisation mehr außer Jungvolk und Hitlerjugend. Heusinger ermahnte die Führer: „Revolution ist nicht, dass man den Gegner überfällt und schlägt, sondern revolutionär, vorwärtsstrebend im Denken und Handeln.“

Die „Freiwillige Sanitätskolonne Fürth“ vom Roten Kreuz legte ihre Jahresbilanz 1933 vor. Sie bestand aus 170 Mann, die in 12.463 Fällen helfend eingriffen. Davon musste 3150 Mal das Krankenauto in Anspruch genommen werden. Die anstrengendste Zeit waren die Tage des Reichsparteitages 1933, in denen die Rotkreuzler allein in 3803 Fällen Hilfe leisten mussten. Die bescheidenen Zuschüsse der öffentlichen Hand sorgten in den letzten Jahren immer wieder für Defizite, die aus noch vorhandenen Rücklagen gedeckt wurden.

Mittwoch, 21. Februar 1934

Die NZ widmete einen Artikel den bekannten Fürther Originalen wie dem „Gnadensia“, dem „Dienstmann Schlee“, dem Volkssänger „Schmalz“, der „Schilderwach“, dem „Pfeifendurla“ oder dem „Fritzla“. Letzterer lebte damals noch in der Fürther Innenstadt und war bei den jungen Mädchen wohlbekannt. Sie trieben ihren Spott mit ihm, weil das „Fritzla“ mit ihnen häufig Gespräche mit erotischem Einschlag führte. Er stotterte stets dabei. Ansonsten war er sehr arm. In den Lokalen trank er die Bierreste aus den Gläsern und sammelte Zigarrenstummel, die er zerkrümelt in der Pfeife rauchte.

Der „Fürther Haus- und Grundbesitzerverein“ hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Dem Verein gehörten 1586 Mitglieder an. Vor der Wahl erhielt der anwesende Stadtrat Sandreuther das Wort. Dieser schlug die bisher arbeitende und nationalsozialistisch orientierte Vorstandschaft vor. Es regte sich kein Widerspruch, so dass die bisherige Vorstandschaft ausnahmslos in ihrem Amt bestätigt wurde.

Donnerstag, 22. Februar 1934

Für den Sonntag, 25. Februar, gab die Fürther Stadtverwaltung anlässlich des zu diesem Termin stattfindenden „Gefallenen-Gedenktages“ folgende Anordnung heraus: Verboten wurden Tanzlustbarkeiten jeder Art, in Kinos und Theatern durften nur Filme bzw. Stücke ernsten Inhalts gespielt werden. Gegen Sportveranstaltungen war nichts einzuwenden. Aufführungen in Konzertcafés waren verboten, in großen Konzerthallen durfte nur ernste Musik gespielt werden.

Stadttheater Fürth: „bezauberndes Fräulein“, Operette von Benatzky.

Lu-Li: „Des jungen Dessauers große Liebe“ mit Trude Marlen und Willy Fritsch.

Alhambra: „Der Polizeibericht meldet!“ mit Olga Tschschowa und Paul Otto.

Zentral-Lichtspiele: „Paprika“ mit Franziska Saal und Lieselott Schaak.

Kristall-Palast: „Wilhelm Tell“ mit Hans Murr und Conrad Veidt.

Freitag, 23. Februar 1934

OB Jakob gedachte in einer Sitzung des Fürther Stadtrates noch einmal des Erfolges an Fasching, wo auch Geld unter die Leute gebracht wurde. Besonders dankte er „dem trinkfesten und opferbereiten Vertreter des Prinzen Bernhard I., dem Kaufmann Bernhard Hofmann, dem hohe Anerkennung für seine würdige Vertretung und die gebrachten Opfer gebühre.“

Der Fürther Gemeindehaushalt 1934 schloss in Einnahmen und Ausgaben mit 16.061.289 DM ab. Gegenüber dem Vorjahr waren die Ausgaben um 1.693.635 RM, die Einnahmen um 856.822 RM niedriger angesetzt worden. Seit der Machtübernahme war die Zahl der Fürsorgeempfänger in Fürth um über 2000 gesunken.

Gemäß Anzeige in der NZ wollten sich Angehörige des Vereins „Kriegsgefangene Fürth“ am Sonntag zur Helden-Gedenkfeier um ½ 10 Uhr in der Gaststätte Voitlein in der Schillerstraße

treffen. Zu erscheinen hatte man mit dunklem Anzug und Rekruten-Mütze.

Samstag, 24. Februar 1934

In der NZ wurde vor Hausierern gewarnt, die sich im Fürther Stadtgebiet als „Beamte des Betriebsamtes“ ausgaben. Sie machten sich an den Gaszählern zu schaffen und wollten schließlich neue Gassparbrenner verkaufen.

Auch die Fürther Sänger wollten sich am „Helden-Gedenktag“ beteiligen. Sie marschierten dem Alter nach vor den Fürther Sportvereinen.

Seit Montag veranstaltete man traditionell in Fürth „Die weißen Wochen“, eine Art Winter-Schlussverkauf. In Anzeigen wetteiferten „Kaufhaus weißer Turm“, „Modehaus Fiedler“, „Konrad Maußner“ und „Bachmann & Weinmann“ um die Gunst der Käufer, was Bettwäsche und sonstige Textilien betraf.

Stadttheater Fürth: „Jud Süß“, Schauspiel von Feuchtwanger.

Lu-Li: „Ihre Durchlaucht – die Verkäuferin“ mit Liane Haid und Willy Forst.

Montag, 26. Februar 1934

In Fürth kam es an den Kriegerdenkmälern zu Kranzniederlegungen und Ansprachen. Zuvor war man mit Musik von den Südstadtkasernen zum Schießanger gezogen. An dem Umzug beteiligten sich SS, Veteranenvereine, Sänger, Sportvereine, Schützengesellschaften und HJ. Pfarrer Schmetzer von St. Michael hielt dort bei einem Feldgottesdienst die Trauerrede. Danach bewegte sich der Zug zum Kriegerdenkmal an der Auferstehungskirche, wo Rechtsrat Dr. Kempfler eine Ansprache hielt, die über Lautsprecher in die Nebenstraßen übertragen wurde, wo ebenfalls noch Menschen dicht gedrängt standen.

Dienstag, 27. Februar 1934

Im Kulturverein (früheres Logenhaus) hielt der Verein für Heimatforschung „Alt-Fürth“ seine erste Hauptversammlung nach Gründung und anschließender Gleichschaltung ab.

Vorsitzender Dr. Schwammberger sprach von mittlerweile 100 Mitgliedern. Nach dem positiven Kassenbericht referierte Dr. Rühl der Zeit entsprechend über „Fränkische Wehrbauten“.

Stadttheater Fürth: „Rembrandt vor Gericht“, romantische Komödie von Kyser.

Tanzlehrer Ernst Röß warb in Anzeigen um die Buchung seiner Tanzkurse im Tanzsalon Hindenburgstraße 49.

Die SpVgg gewann ihr Auswärtsspiel beim 1. FC Wacker München am Sonntag mit 3:1. Tore für Fürth durch Spitzenpfeil (2), und Emmert. Damit belegte man Rang sechs der aktuellen Tabelle.

Weltspiegel: „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt“ mit Maria Paudler und Harry Liedtke.

Mittwoch, 28. Februar 1934

Speziell zum abgelaufenen Volkstrauertag hatte man die drei alten Regimentsfahnen des 21. Infanterie-Regiments Fürth mit der bayerischen Königskrone und dem Bayernwappen feierlich vom Armeemuseum München nach Fürth überbracht. Jetzt geschah ebenso feierlich der Rücktransport nach München.

Die NZ veröffentlichte den Bericht eines Fürthers über seine Teilnahme am „Feierabendwerk der Schaffenden“ („Kraft durch Freude“) im Oberallgäu. 13 Fürther Teilnehmer starteten am Nürnberger Hauptbahnhof unter den Klängen einer Militärkapelle. Nach mehreren Stopps füllte sich der Zug bis München mit mehr als 1000 Teilnehmern in 21 Waggons. In Sonthofen wurde das Reiseziel erreicht und die Urlauber auf die Hotels und Pensionen in und um Sonthofen verteilt. Voll des Lobes war man über Unterkunft, Verpflegung, Heimatabende und Ausflugsprogramm. Man vergaß auch nicht, den Fürther Arbeitgebern für Freistellung und finanzielle Unterstützung zu danken.

Zentral-Lichtspiele: „Hochzeitsreise zu Dritt“ mit Brigitte Helm und Oskar Karlweiß.
Kristall-Palast: „Glückliche Reise“ mit Magda Schneider und Max Hansen.

Donnerstag, 1. März 1934

In der Presse wurde darauf hingewiesen, dass alle Fürther Luftschutzwarte verpflichtet waren, zu den angesetzten Schulungsabenden auch zu erscheinen. Die persönlichen Einladungen dazu erfolgten schriftlich. Im Verhinderungsfall musste ein Ersatzmann (z.B. Ehefrau oder erwachsenes Familienmitglied) stellvertretend anwesend sein. Die Teilnahme zu diesen Schulungen konnten auch durch polizeiliche Maßnahmen erzwungen werden. Die NZ berichtete über Fossilienbestände des „Naturwissenschaftlichen Museums Fürth“. Der Fürther Zahnarzt Dr. Stadelmann hatte dem Museum mehrere Tierschädel und Skelette zur Verfügung gestellt. Das Museum befand sich damals in den oberen Räumen des alten Postamtes in der Königstraße gegenüber der Gaststätte „Rotes Ross“. Aufgrund einer neuen Bekleidungsordnung für die Berufs- und Freiwilligen Feuerwehrmänner wurde auch ein neuer Feuerschutzhelm eingeführt. Er hatte nun die Form eines Stahlhelms und schützte Nacken und Ohren durch ein Lederteil.

Freitag, 2. März 1934

Stramme Märsche erklangen in Fürth: Die sächsische Jungvolk-Kapelle aus Erlbach im Vogtland spielte an den Stationen Paulskirche, Lilienplatz und Rathaus. Die Bevölkerung zollte den Musikern viel Beifall, ebenso das Publikum abends bei einem Konzert der Kapelle im Berolzheimerianum.

Die NZ erinnerte in einem Artikel an den „Kindsschenk“, der als Fürther Original an Kindstaufen oder Hochzeiten die Gäste mit originellen Gedichten unterhielt. Dafür wurde er mit Kaffee und Kuchen bewirtet, manchmal erhielt er auch Bargeld oder am Abend nach seinem Auftritt ein Paket mit Wurstbrot. Die Termine erhielt er stets von den Mesnern der Fürther Innenstadtkirchen.

Großhändler Gustav Schickedanz warb in Anzeigen zum Kauf von Kurz-, Weiß-, Woll- und Webwaren für Wiederverkäufer. Sein Lager für Interessenten befand sich in Fürth in der Adolf-Hitler-Straße 10.

Samstag, 3. März 1934

Der „Poculator“ warf seine Schatten voraus. Geismannsaal-Pächter Michael Most hatte den Saal festlich schmücken lassen. Die großen Banzen standen bereit. Die Kapelle Eichinger kümmerte sich schon seit Tagen um die Begleitmusik. Man erwartete sich vom „Poculator“ eine wirtschaftliche Belebung für die ganze Stadt.

Vor einem Nürnberger Sondergericht hatten sich 14 sämtlich aus Fürth stammende Angeklagte wegen Vergehens gegen die Verordnung vom 28. Februar 1933 zum Schutz von Volk und Staat zu verantworten. Sämtlich Angeklagte befanden sich schon seit geraumer Zeit in Schutzhaft. Angeblich hatten sie versucht, den aufgelösten und verbotenen Wehrverband „Freikorps Franken“ heimlich aufrecht zu erhalten.

Alhambra: „Konjunkturritter“ mit Theo Lingen und Ferdl Weiß.

Lu-Li: „Der Schimmelreiter“ mit Marianne Hoppe und Mathias Wiemann.

Montag, 5. März 1934

Zum Abschluss der volksmissionarischen Vorträge war Landesbischof Meiser nach Fürth gekommen. Er predigte in der überfüllten Michaelskirche. Am Nachmittag sprach Meiser bei den Schlussveranstaltungen in der Auferstehungskirche und in St. Paul. Die jeweiligen Kirchen waren bereits eine Stunde vorher restlos gefüllt. Weitere Menschenmengen standen vor den Eingängen. Die NZ sprach von einem großen Tag für den Dekanatsbezirk Fürth. Tannengrün schmückte den Eingang zum Geismannsaal. Der „Poculator“ feierte den 50. Geburtstag. Bei der Dekoration des Saales deuteten vier unter der Saaldecke hängende

beleuchtete Würfel den Vierjahresplan Hitlers an. Ein großes elektrisch beleuchtetes Steuerrad – ebenfalls unterhalb der Saaldecke platziert – hatte den Würfel für das Jahr 1933 schon beiseitegeschoben. Die Eröffnungsrede zum 50-jährigen Jubiläum hielt Braumeister Trunk. Anschließend sprach Heimatdichter Leo Hartmann seinen von ihm verfassten Prolog, danach sorgte die Kapelle Eichinger für mächtig Stimmung.

Dienstag, 6. März 1934

In seiner Hauptpredigt in der Michaelskirche hatte Landesbischof Meiser am Sonntag Luther zitiert: „Die Juden haben die Propheten verfolgt, Christus gekreuzigt und die Apostel verjagt. Aber nicht lange darauf lag Jerusalem in Trümmern und diese Zerstörung ist bis auf den heutigen Tag geblieben.“ Die Hetze gegen die „bösen“ Juden im nationalsozialistischen Sinn klang bei Landesbischof Meiser deutlich durch.

Zum Wochenprogramm der Sprechabende der NSDAP Ortsgruppe Fürth in der Zeit vom 5. bis 9. März. Themen: „Deutschland ist erwacht, Europa wird erwachen“, „Wir bleiben hart!“, „Das Judentum in Nürnberg und Fürth“, „Die Volkwerdung der Nation“ sowie „Erbgesundheitsgesetz und neues Bauernland“.

Bei ihrem Auswärtsspiel beim SB Jahn Regensburg am Sonntag kam die SpVgg zu einem 0:0-Unentschieden.

Zentral-Lichtspiele: „Ich liebe dich“ mit Albert Prejean und Simone Simon.

Mittwoch, 7. März 1934

In aufdringlicher Weise warb die NZ um den Beitritt der Fürther Bürgerschaft zum „Reichsluftschutzbund“, Ortsgruppe Fürth. Für einen Jahresbeitrag von mindestens 1 RM sollte es für jeden Fürther Volksgenossen zur Pflicht werden, der Organisation beizutreten. NS-Werber berichteten von teilweise unverständlicher und verletzender Unfreundlichkeit an den Wohnungstüren, wurde doch Luftschutz zur Schicksalsfrage des deutschen Volkes. Im Text der NZ drohte man der Bürgerschaft unverhohlen mit Konsequenzen.

Stadttheater Fürth: „Der Geisterzug“, Schauspiel von Ridley.

Weltspiegel: „Der Bettelstudent“ mit Jamila Nowotna und Heinz Bollmann.

Kristall-Palast: „Elisabeth und der Narr“ mit Hertha Thiele und Rudolf Klein-Rogge.

Donnerstag, 8. März 1934

Schon 1934 wurde der Fürther Turner Alfred Schwarzmann in der NZ mit Lob überschüttet. Der in der Kleeblattstadt geborene Ausnahmeathlet kam im Alter von acht Jahren zum TV Fürth 1860. Er erlernte nach der Schule zunächst das Konditorhandwerk, trat dann jedoch beruflich zur Reichswehr über. Seine Spezialitäten waren der turnerische Fünfzehn- sowie der Zwölfkampf. Schwarzmann gehörte in diesen Disziplinen zu den drei besten Turnern Deutschlands. Augenblicklich trainierte Schwarzmann für einen Länderkampf in Budapest. Sein Verein sowie sein Dienstvorgesetzter bei der Reichswehr taten alles, um ihm bestmögliche Trainingsvoraussetzungen zu bieten. Im Sinne der damaligen Terminologie „kämpfte der deutsche Mann und Turner nicht um Ehre und Anerkennung, sondern um den schönsten Lohn in Form eines schlichten Eichenkranzes nach hartem Wettstreit aus den Händen des Kampfrichters.“

Freitag, 9. März 1934

Im Fürther Polizeigebäude an der Nürnberger Straße (Zimmer 110) befand sich damals das städtische Fundamt. Über die Presse appellierte man an die säumigen Verlierer, doch ihre verloren gegangenen Gegenstände abzuholen. In der Auflistung fand sich u.a. ein Fahrrad, Einkaufstaschen mit Lebensmitteln, Brillen, Schlüssel, Damen-Handtaschen, Uhren, volle Zigarettenpackungen, Schirmmützen, mehrere Paar Handschuhe, zwei Kaninchen sowie ein Wellensittich.

Die Ostertage warfen ihre Schatten voraus. Im Betrieb „Johe“ an der Gebhardtstraße wurden

Osterhasen und Osterlammtafeln in allen möglichen Formen hergestellt. Von feinsten Milchsokolade bis zum preiswertesten Zuckerguss entstanden hier die beliebten Hoppelmänner und sonstige Osternaschereien.
Stadttheater Fürth: „Der Barbier von Sevilla“, Oper von Rossini.

Samstag, 10. März 1934

Zum ersten Mal jährte sich mit dem 9. März der Tag der nationalsozialistischen Revolution. Aus diesem Grund fand in Fürth abends um 8 Uhr eine große Kundgebung der Fürther SA und anderer nationalsozialistischer Organisationen statt. Am 9. März 1933 hatten die Nazis auch im Fürther Rathaus die Macht übernommen und die Hakenkreuzfahne gehisst. Zum Gedenken wehten nun in allen Straßen, von allen Häusern und aus fast allen Wohnungen Fürths Hakenkreuzfahnen und Wimpel sowie Schwarz-weiß-rote Fahnen. Aus allen Richtungen marschierten Fackelzüge zum Fürther Rathaus (die Fackeln stammten vornehmlich aus der Drogerie Andreas Kögler in der Schwabacher Straße). Trotz strömenden Regens waren Tausende Fürther gekommen, um die Gedenkrede von Bürgermeister Schied zu hören.

Montag, 12. März 1934

Die NZ berichtete von einem regen Besuch des Fürther „Poculators“ im Geismannsaal. Bis zum zweiten Poculator-Sonntag gab es in den Abendstunden keinen freien Platz im Saal. Die Kapelle Eichinger sorgte mit ihrer Stimmungsmusik für ein schnelles Leeren der Maßkrüge. Auszug aus einem Lied des Fürther Mundartdichters Leo Hartmann, das am Poculator gesungen wurde: „Su lang die bucklert Mockel in Vestner Berg naufschnauft, su lang bei uns no kaaner is Pengertswasser sauft, su lang der Poculator uns bleibt im Monat März, su lang werd z'fried'n pumpfern, das treue Fürther Herz.“
Bei ihrem Heimspiel im Ronhof vor 8000 Zuschauern kam die SpVgg gegen den TSV 1860 München zu einem 1:1-Unentschieden. Das Tor für Fürth erzielte Frank. Damit belegte man Rang sechs der aktuellen Tabelle.
Zentral-Lichtspiele: „Unsichtbare Gegner“ mit Gerda Maurus und Paul Hartmann.

Dienstag, 13. März 1934

Nach Umbau und Innenrenovierung öffnete in der Fürther Theresienstraße das „Kinderspital“ wieder seine Pforten. Träger des Krankenhauses für Kinder war weiterhin der St. Johannis-Zweigverein Fürth. Kranke Kleinkinder waren im zweiten Stockwerk untergebracht, die größeren Kinder im ersten Stock. Die Operationsräume befanden sich im Erdgeschoss. Die Kellerräume beherbergten auch zwei Gasschutzräume. Außerdem gab es im Gebäude noch Schwesterzimmer, Wirtschaftsräume, Büros und Wartezimmer. Jedes Stockwerk hatte außerdem eine Verbindung mit dem Isolierbau und durch einen neuen Speiseaufzug auch eine Verbindung mit der Küche. Leitender Arzt im Fürther Kinderspital war Dr. Hedrich. Zu dem Festakt der Wiedereröffnung hatten sich viele Fürther auf der Straße vor dem Kinderspital eingefunden.

Mittwoch, 14. März 1934

Gauleiter Julius Streicher ließ dem Verlag der NZ folgendes Schreiben zugehen: „An den Verlagsinhaber Dr. Max Wilmy. Sehr geehrter Herr Doktor! Sie haben mir heute die Mitteilung zukommen lassen, dass das von Ihrem Verlag herausgegebene 8-Uhr-Blatt schon seit vielen Monaten ohne jüdische Geschäftsanzeigen erscheint und dass Sie von jetzt ab auch Ihre anderen Verlagserzeugnisse von jüdischen Anzeigen freihalten wollen. Ich habe Ihre Mitteilung mit Freude entgegengenommen. Sie sind damit einer der ersten Zeitungsverlage in meinem Gau, der sich dazu entschloss, sich in nationalsozialistischem Sinne einzustellen. Ich spreche Ihnen hiermit als Leiter des Gaues Franken meinen Dank und meine Anerkennung aus. Heil Hitler. Streicher.“

Auszug aus den Mitteilungen der NSDAP Ortsgruppe Fürth: Zelle 2, Gaststätte Graf Waldersee (Amalienstraße 71), Pg. Gebert spricht über „Arbeitgeber und Arbeitnehmer im neuen Staat“. Partei- und Volksgenossen, besucht recht zahlreich diesen Sprechabend. Zelle 3, Gaststätte Feldlager (Glückstraße 12), Pg. Pfeiffer spricht über „Wahrer Sozialismus siegt“. Besucht alle recht zahlreich diesen Sprechabend.
Kristall-Palast: „Der Page im Dalmasse-Hotel“ mit Dolly Haas und Harry Liedtke.
Alhambra: „Johannisnacht“ mit Lil Dagover und Hans Stüwe.
Lu-Li: „Die Stimme der Liebe“ mit Marcel Wittrisch und Maria Beling.

Donnerstag, 15. März 1934

In der Fürther Traditionsgaststätte „Grüner Baum“ gaben sich die Handwerker gegenseitig die Klinke in die Hand. Die Grüner-Brauerei ließ große Teile der Gaststätte renovieren, insbesondere den Saal im ersten Stock und das Gustav-Adolf-Zimmer. Die Entwürfe der Decken- und Wanddekoration lieferte der Fürther Kunstmaler Karl Hemmerlein. Bis Ostern sollten alle Arbeiten abgeschlossen sein.

Im Lokal Langmann hielt der vor Monaten gegründete „Kampfbund für Deutsche Kultur“, Ortsgruppe Fürth, die erste Mitgliederversammlung ab. Nach Vorstand Witzsch gehörten dem Fürther Ableger bisher 180 Mitglieder an. Ziel des Vereins war die Ausmerzung fremdgeistiger undeutscher Literatur und die Unterstützung deutscher Autoren. Juden waren vom Kampfbund ausgeschlossen, nicht jedoch Freimaurer.

Freitag, 16. März 1934

Der Abiturprüfung am Humanistischen Gymnasium Fürth unterzogen sich 26 Schüler und eine Schülerin. Ein Schüler hatte die Reifeprüfungen nicht bestanden. Für die neue Eingangsklasse wurden 35 Schüler angemeldet, von denen drei die Aufnahmeprüfungen nicht bestanden.

Was trug man beim „Bund Deutscher Mädels“ im Dienst? Nach einer Liste des Reichsjugendführers Baldur von Schirach: Im Sommer eine schwarze Baskenmütze, eine weiße Bluse mit kurzem Ärmel, blauen Rock, blauen Gürtel, Kletterweste, weiße Rollsockchen, braune Halbschuhe, Dreiecktuch (Zipfel sichtbar), Lederknoten und HJ-Abzeichen. Im Winter eine weiße Bluse mit langen Ärmeln, statt der Rollsockchen lange braune Strümpfe sowie braune Handschuhe.

Samstag, 17. März 1934

Für die Volksgenossen gab es wöchentliche Sprechabende in den sogenannten Zellenlokalen. Die dortigen politischen Leiter der NSDAP wurden für ihre Tätigkeit regelmäßig instruiert. Wie sehr die politische Agitation in das Alltagsleben eingriff, möge folgender Auszug aus den Mitteilungen der NSDAP, Ortsgruppe Fürth-Süd, verdeutlichen: „Die nun innerhalb der Ortsgruppe Fürth-Süd überall aufgestellten Hauswalter geben die Garantie, dass die Aufklärungsarbeit jeden deutschen Volksgenossen erfasst. Engste Zusammenarbeit mit dem Ortsgruppenleiter, Zellenwarten, Blockwarten und Hauswaltern ist durch die Organisation gegeben. In den jeweils stattfindenden Hauswaltersitzungen werden dieselben eingehend geschult.“

Am 15. März eröffnete das bei Fürther Ausflüglern so beliebte „Café Flora“ in Dambach wieder seine Pforten. Pächter war nun Johann Müller, vorher langjähriger Pächter der Gaststätte „Ludwigshöhe“ in Dambach.

Traditionell zum Schmarrertag während des Pocalators zog eine Abordnung aus Nürnberg in den Geismannsaal ein. Dieser war wieder zum Bersten gefüllt. Die Mitglieder der Nürnberger „Schmarrer-Gruppe“ waren als Toreros verkleidet und führten zum Gaudium der Besucher auf der Bühne Stierkämpfe durch. Höhepunkt war ein Kampf gegen den „Affen“ am nächsten Tag.

Montag, 19. März 1934

Auf eine gediegene Ausbildung junger Mädchen für ihre späteren Aufgaben in Familie und Haus wurde großer Wert gelegt. Die dabei erlernten Fähigkeiten sollte eine Ausstellung der Frauenarbeitsschule in der Jahnturnhalle dokumentieren. „Erziehung zur Leistung“ stand während der Ausbildung im Vordergrund. Drei Jahre lang übten sich die heranwachsenden Mädchen im Wäschenähen und Schneidern. Jetzt waren die dabei hergestellten Textilerzeugnisse für die Öffentlichkeit zu sehen.

Bei ihrem Auswärtsspiel beim FC München kam die SpVgg zu einem 3:0-Auswärtssieg. Die Torschützen wurden in der Presse nicht aufgeführt.

Stadttheater Fürth: „Das Weib in Purpur“, Operette von Gilbert.

Dienstag, 20. März 1934

Zum Leiter des kirchlichen Außenamtes in Berlin wurde mit Bischof Theodor Heckel das Mitglied einer bekannten Pfarrerfamilie berufen. Sein Vater Dr. jur. Karl Heckel amtierte bis zu seinem Tod als Pfarrer in Fürth-Poppenreuth. Sohn Theodor Heckel war nach Studium und Offiziersdienst im ersten Weltkrieg zunächst Geistlicher in München-Solln. 1928 wurde er in das Kirchenbundesamt berufen, wo er in die ständigen Verhandlungen mit den Kirchen des Auslandes eingebunden war. Als Religionslehrer veröffentlichte er Schriften zur Methodik des evangelischen Religionsunterrichts. Die Theologische Fakultät der Uni Jena verlieh ihm nach der Ernennung zum Bischof 1930 den Ehrendoktor. Theodor Heckels Sohn (ebenfalls mit dem Namen Theodor) war später als Nachfolger von Dekan Rieger ab 1967 etliche Jahre als Kreisdekan in Fürth tätig.

Auszug aus den beim „Fürther Volksbildungsverein“ neu eingegangenen Büchern: „Der Weltkrieg, Band 9“ (Reichsarchiv), „Mein Kampf“ (Hitler), „Kurzgefasste deutsche Rassenkunde“ (Kleinschmidt), „Hausbuch der Judenfrage“ (Fritsch), „Kampf in Schnee und Eis“ (Riefenstahl), „Mit Hitler in die Macht“ (Dietrich), „Ein Vermächtnis“ (Rosenberg“), „Deutschland, das Führervolk“ (Kindermann), „Deutschlands Stellung in der Welt“ (Leers), „Wer die Heimat liebt wie Du“ (Brausewetter).

Lu-Li: „Wenn ich König wär“ mit Victor de Kowa und Camilla Horn.

Mittwoch, 21. März 1934

Der „Blaumann“ des Arbeiters wurde im nationalsozialistischen Sinn als „blauer Festanzug der Arbeitsfront“ bezeichnet. In einer Anzeige in der NZ ersuchte der Führer der Fürther Schneiderinnung die Fürther Arbeiterschaft, zum Ehrentag 1. Mai 1934 durch den Kauf eines „blauen Festanzugs“ das notleidende Fürther Schneiderhandwerk zu unterstützen. Der Preis der Anzüge war bei allen Schneidern und Textilgeschäften gleich.

Die Stadtrandsiedlung „Eigenes Heim“ an der Würzburger Straße und Richtung Schwand war mächtig im Wachsen begriffen. 35 Eigenheime waren schon entstanden. Die Eigenheimsiedler hatten ihre Häuser ohne Staatszuschüsse finanziert. Jeder Siedler verfügte über rund 600 qm Gartenfläche.

Der Fürther Stadtrat beschloss, das oft gerügte Verkehrshindernis Ecke Bogen- und Weiherstraße, hervorgerufen durch die vorspringende Mauer des alten jüdischen Friedhofs, zu beseitigen. So mancher Verkehrsunfall hatte sich dort schon ereignet. Bisher standen die Totenruhe und die Eigentumsverhältnisse dem entgegen. Doch die neuen Machtverschiebungen und die Aversion gegen das Judentum machten eine Änderung nun möglich. Die jüdische Gemeinde wurde nicht gefragt.

Wie schon in anderen Städten wurde auch in Fürth nun eine „Mietausgleichsstelle“ errichtet. Streitigkeiten aus Mietverhältnissen sollten hier gütlich beigelegt werden.

Donnerstag, 22. März 1934

Die Rede Hitlers in den Mittagsstunden zur neuen „Arbeitsschlacht“ wurde von allen deutschen Radiosendern übertragen. Für diese Zeit hatten alle Läden geschlossen. Auch in Fürth standen in allen Fabrikhallen, Werkstätten und Büros Radios oder Lautsprecher bereit,

um die tätigen Volksgenossen an der Rede teilhaben zu lassen. Während der Rede wurde nicht gearbeitet. Aufgrund ungünstiger Witterung kam es zu Tonschwankungen bei der Übertragung.

Jede etwas größere private Arbeitsbeschaffungsmaßnahme in Fürth wurde in der NZ ausführlich gewürdigt. So berichtete man z.B. vom Umbau der Gaststätte „Scharfes Eck“ zwischen Lilienplatz und Theaterstraße, wo ein bisheriger Schmiederaum in ein Nebenzimmer des Lokals umgewandelt wurde. Dazu wurden mehrere Gewerke benötigt.

Freitag, 23. März 1934

Zum Schuljahresende gab die Oberrealschule Fürth bekannt: Zu Beginn des Schuljahres besuchten 519 Schüler die Schule, am Ende 495. Davon waren 376 evangelisch, 104 katholisch, 12 israelitisch, drei gehörten anderen Konfessionen an. Alle 40 Abiturienten hatten das Reifezeugnis erhalten. Beobachteter Trend: Eine Verschärfung der Abiturprüfungen habe einen verstärkten Abfluss der Schüler nach der mittleren Reife zur Folge, so OStD Hauser in seiner Rede. Seiner Ansicht nach verließen insbesondere die besten Schüler die Anstalt, weil es derzeit Lehrstellen gäbe. Am Ende der Zeugnisausgabe an die Abiturienten kam es zur Einziehung der Flaggen mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes im Schulhof und zu einem Vorbeimarsch der gesamten Schülerschaft vor dem Lehrerkollegium. Die bisherigen Neuanmeldungen für die Eingangsklassen lagen bei 95 Schülern. Es bestand immer noch Schulgeldpflicht.

Mehrere Aufrufe in der Presse und sanfter Druck auf das jeweilige Elternhaus führten zur Gründung eines eigenen Orchesters für die Fürther Hitler-Jugend Bann B 24. Das Orchester umfasste 25 junge Streicher. Erstmals wollte man am 26. März mit einem Konzert im Berolzheimerianum an die Öffentlichkeit treten.

Samstag, 24. März 1934

Die NZ widmete in einem Artikel den Zeitungsverkäufern im Fürther Stadtgebiet ihre Aufmerksamkeit. Genügte in der Vorkriegszeit ein Anschlag am Rathaus, so wurde jetzt viel mehr Zeitung gelesen. Die Konkurrenz unter den Verkäufern jedoch war groß. Bekanntester stationärer Verkäufer war damals Friedrich Schneider mit seinem Kiosk am Ludwigsbahnhof an der heutigen Fürther Freiheit. Oft wurde er abgelöst von seiner Schwiegertochter Wally Schneider und deren Mutter. Andere Zeitungsverkäufer zogen zum Zeitungsverkauf durch die Wirtschaften oder boten neueste Druckerzeugnisse nach der Vorstellung vor dem Stadttheater an.

Der Fürther Stadtrat beschloss ein Verbot von Beerdigungen an Sonn- und Feiertagen auf dem Fürther Friedhof. Ausnahmen sollten nur bei einem sehr starken Publikumsandrang erlaubt sein. Die sonntägliche Leichenabholung durch Bestattungsinstitute war davon aber nicht betroffen.

Montag, 26. März 1934

Eine Werbeaktion des deutschen Mittelstandes führte auch in Fürth zu einem Propagandaaufmarsch des Fürther Einzelhandels. Sämtliche Geschäftsinhaber samt Angestellten marschierten am Freitagabend mit Fackeln um 9 Uhr von der Kurgartenstraße zum Fürther Rathaus, wo u.a. auch Stadtrat Sandreuther zu den Teilnehmern der Kundgebung sprach. Neben der Beseitigung der Arbeitslosigkeit sei es das Ziel des Einzelhandels, den Dienst an der Volksgemeinschaft zu verstärken. Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Handel und Gewerbe seinen dazu berufen, die neue Gemeinschaft zu fördern und das abgeschlossene Zeitalter des Liberalismus hinter sich zu lassen.

Die SpVgg verlor ihr letztes Heimspiel der Saison im Ronhof vor nur 1500 Zuschauern gegen Schwaben Augsburg mit 1:3. Das Tor für Fürth erzielte Leupold I.

Stadttheater Fürth: „Frau Holle“, Märchen der Gebrüder Grimm.

Lu-Li: „Ich kenn` dich nicht und liebe dich“ mit Magda Schneider und Theo Lingen.

Dienstag, 27. März 1934

Pflanzengrün und Hakenkreuzsymbole schmückten den Fürther Geismannsaal. Auf der Bühne stand die Büste Adolf Hitlers. Der Rahmen galt der Fahnenweihe der Ortsgruppe Fürth-Mitte der NSDAP. Nach Musikbeiträgen der SA-Kapelle Gerl, Prolog und Grußbotschaften hielt OB Franz Jakob die Weiherede, die mit den Worten endete: „Ich weihe die Fahne! Seid treu und folgt ihr auf dem Wege, den der Führer euch vorangegangen ist und der führt in eine bessere Zukunft und zu Deutschlands Größe. Nach weiteren Musikbeiträgen, darunter auch der Gesang des „Fahnenchwurs“, endete die Veranstaltung mit dem Absingen des Deutschlandliedes.

Der „Kulturverein Fürth“ (Logenhaus) warb in Anzeigen um den Besuch mehrerer großer fränkischer Bierabende im unteren Saal und Nebenräumen. Bei freiem Eintritt spielte eine „fidele Bauernkapelle“. Dazu gab es Witze von Fritz Bernet (Stadttheater Fürth). Stadttheater Fürth: „Das Spiel von Job, dem Deutschen“, Weihespiel von Eggers. Alhambra: „Das Meer ruft“ mit Heinrich George.

Mittwoch, 28. März 1934

Die Presse schwelgte in Lobeshymnen über das erste Auftreten des Hitler-Jugend-Orchesters des Bannes B 24 unter der Leitung von Musiklehrer Rupprecht. Das zahlreiche Publikum erzwang mit entsprechend langem Beifall diverse Wiederholungen. Der Fürther Jugendbannführer Georg Heusinger betonte den entschlossenen Willen der Hitler-Jugend, der echten deutschen Musik den Weg zu ebnen. Zu Gehör kamen Stücke wie die Einleitung zum 3. Akt von „Lohengrin“ oder die „Idomeneus-Ouvertüre“ von Mozart. Das Konzert endete mit dem Marschlied der Hitlerjugend „Unsere Fahne flattert uns voran“ von Borgmann.

Das „Fischhäusla“ an der Maxbrücke warb in Anzeigen um Besuch und offerierte flussgewässerte Aischgründer Edel-Karpfen in reinem Butterschmalz gebacken. Dazu gab es Grüner-Biere und eine Auswahl an Schoppenweinen.

Donnerstag, 29. März 1934

Die Nachtbeleuchtung im Fürther Stadtgebiet erfolgte damals noch durch Gas. Jede Laterne musste regelmäßig kontrolliert werden. Der „Laternenputzer“ musste die Scheiben in den Gaslaternen sauber halten und die Glühstrümpfe ersetzen. Für die Gasbeleuchtung gab die Stadt Fürth rund 150.000 RM jährlich aus. Man vermutete schon damals zu Recht eine Relation zwischen nächtlicher Beleuchtungsintensität und Kriminalität.

Zum bevorstehenden Karfreitag warben die Fischgeschäfte Schmidtkunst (Untere Fischerstraße 6), Schickora (Langestraße 103), Eichhorn (Obere Fischerstraße 4), Nordsee (Schwabacher Straße 19) und Sperber (Sternstraße 17) um den Kauf von blutfrischem Frischfisch.

Samstag, 31. März 1934

Fürths Bürgermeister Schied machte anlässlich einer Frauenversammlung im Fürther Geismannsaal den Besucherinnen in einem zweistündigen Vortrag klar, welche Aufgaben die Frau im nationalsozialistischen Staat zu erfüllen habe. Dazu zählte z.B., nicht in jüdischen Geschäften einzukaufen, keine Ehe mit Angehörigen der jüdischen Rasse einzugehen und die Kinder im nationalsozialistischen Sinne zu erziehen.

Kristall-Palast: „Stoßtrupp 1917“, ein pathetischer Kriegsfilm nach einem Buch von Hans Zöberlein. Wehrmacht, SS, SA und Stahlhelm hatten an diesem Film mitgeschaffen. Die NS-Kriegsopferversorgung übernahm die Schirmherrschaft. Im Vordergrund des Films standen Kameradschaft und Opfertreue. Der Film wurde in Sondervorstellungen auch der Fürther Jugend zugänglich gemacht. Der Besuch des Films wurde für deutsche Fürther Männer und Frauen zur vaterländischen Pflicht erklärt.

Dienstag, 3. April 1934

Fürther Berufsmusiker wandten sich mit einem Leserbrief an die Presse und beschwerten sich über die Fürther Gastwirte, die den immer mehr zunehmenden sogenannten „Rucksackmusikern“ Auftrittsmöglichkeiten gewährten. Diese berufslosen Musiker würden zigeunermäßig von Wirtschaft zu Wirtschaft ziehen und nach wenigen Musikdarbietungen die Gäste abkassieren. Die Einnahmen würden meist in alkoholische Getränke umgesetzt werden, weshalb man an der Bedürftigkeit dieser Musikanten zweifeln könne. Ein Schlag ins Gesicht für steuerzahlende, meist schlecht bezahlte, festangestellte Musiker!
Stadttheater Fürth: „Land des Lächelns“, Operette von Lehar.
Zentral-Lichtspiele: „Das verliebte Hotel“ mit Anny Ondra und Erika Gläßner.
Weltspiegel: „Die weiße Majestät“ mit Gustav Dießl und Hertha Thiele.
Alhambra: „Die Finanzen des Großherzogs“ mit Heinz Rühmann und Hilde Weissner.

Mittwoch, 4. April 1934

In der Fürther Straße in Nürnberg auf dem heutigen Quelle-Areal fand wieder das traditionelle Frühlingsfest statt, zu dem auch viele Fürther pilgerten. Dort lockten Karussells, aber auch Schaubuden mit hypnotisierten Jungfrauen oder mysteriösen Bauchrednern. Über all dem Rummel schwebte wie jedes Jahr der Duft von Bratwürsten und Heringen. Abends leuchteten jetzt ganze Reihen von Glühbirnen von den Stangen der Schiffschaukel und ersetzten die bisherigen Acetylenlichter. Auch die Melodien der Drehorgeln hatten sich geändert: Statt „Püppchen, du bist mein Augenstern“ tönte es nun „Nach der Heimat möcht' ich wieder“ aus den Lautsprechern.

Eine Herausforderung war die Reparatur in Form einer neuen Bedachung des Burgfarnbacher Kirchturms selbst für eine Fachfirma wie Dittmar & Voigt, da die Arbeiten wegen der Steilheit des Turmes sehr gefährlich waren. Die letzte größere Reparatur am Turm erfolgte im Jahr 1842, das Kircheninnere wurde 1843 renoviert.

In der Verlängerung der Schwabacher Straße stadtauswärts nach dem Lohnert-Sportplatz lag das große Hornebersche Grundstück. Hier entstanden nun Häuser in Form von Villen (heutige Saarburger Straße). Über zwei Dutzend Neubauten im Villenstil waren innerhalb des letzten Jahres entstanden.

Weltspiegel: „Achtung! Wer kennt diese Frau?“ mit Hilde von Stolz und Werner Fütterer.

Donnerstag, 5. April 1934

Seit rund 25 Jahren versah der Fürther Georg Paul Rieß bereits das Amt des Stadtchronisten. Jetzt war Rieß 70 Jahre alt geworden. Seit 8. August 1914 stand er in städtischen Diensten, seit 1. April 1934 befand er sich erst im Ruhestand. Trotzdem sollte er noch viele Jahre tägliche Notizen über lokale Ereignisse anfertigen. Sein Elternhaus stand in der Gustavstraße 10 und bildete das markante Eck an der Bald- und Mühlstraße.

Richtunggebend war für Rieß die Bekanntschaft mit dem Magistratsrat Käppner im Jahr 1910. Dieser führte zunächst die Fürther Stadtchronik. Nach dessen Tod wurde Rieß von OB Kutzer mit der Fortführung der Chronik betraut.

Aus den Mitteilungen der NSDAP: Hitler-Jugend, Gefolgschaft III. Befehl! Am Freitag, 6. April, tritt die gesamte Gefolgschaft III Fürth-Süd um 8 Uhr an der Humbser-Brauerei an. Zu diesem Dienst ist Sommer-Uniform (kurze Hose) zu tragen. Der Gefolgschaftsführer.

Freitag, 6. April 1934

Bei der obligatorischen Jahresversammlung der SpVgg im Sportheim des Vereins in Ronhof erstattete der geschäftsführende Vorsitzende nach Totengedenken und Ehrungen seinen Jahresbericht. Mit der Gleichschaltung des Vereins war im Jahr 1933 eine neue Führung ans Ruder gekommen. Das Aushängeschild des Vereins, die erste Fußballmannschaft, hatte 52 Spiele absolviert, davon 29 gewonnen, 10 verloren und 13 Spiele endeten unentschieden. Das Torverhältnis lautete 126:56. Dem Verein gehörten fast 900 Mitglieder an. Bei der Wahl wurde Michael Wolfgruber zum Vorsitzenden gewählt, der jetzt Führer hieß.

Zum Schulanfang am 13. April 1934 warb Hut-Globus in Nürnberg im Anzeigen um den Kauf von Schülermützen. Diese gab es für alle Lehranstalten in verschiedenen Farben und Qualitäten. Die Ausführung in Tuch kostete z.B. 3,50 RM, in Samt 4,50 RM.

Samstag, 7. April 1934

Seit den Osterfeiertagen nahm die Motorbootflotte der Kaffeewirtschaft Memmert-Weigel in Kronach wieder den Betrieb auf. Hin- und Rückfahrten auf dem alten Kanal (heute A 73 Frankenschnellweg nach Erlangen) wurden von der Fürther Bevölkerung gerne wahrgenommen.

Im Fürther Geismannsaal sprach der Gaupropagandaleiter Karl Holz zum Thema „Sind die Juden das auserwählte Volk?“ Holz geißelte das Verbrechen wider das Blut: „So hatte ein protestantischer Pfarrer die Tochter des Juden Kurt Eisner getauft. Ein anderer Pfarrer hatte eine Jüdin geheiratet. Die katholische Kirche erlaube die Heirat zwischen einem katholischen Neger und einem katholischen deutschen Mädchen, spreche jedoch von einer Mischehe, wenn ein evangelischer deutscher Mann ein katholisches deutsches Mädchen heirate ... Wir müssen uns vom Juden fernhalten. Die Juden sind nicht das Gottesvolk, sondern das Volk des Teufels.“

Stadttheater Fürth: „Rotkäppchen und der Wolf“, Märchen nach Gebrüder Grimm.

Montag, 9. April 1934

Am Fürther Amtsgericht wurde ein Bürger aus Vach zu einer Geldstrafe von 20 RM ersatzweise vier Tagen Gefängnis verurteilt, weil er 35 leere Bierflaschen nicht an den Flaschenbierhändler zurückgegeben hatte. Der Richter erklärte dem Angeklagten, die leeren Bierflaschen seien Eigentum der Brauerei. Da er die Bierflaschen in seinem Garten zur Umrahmung eines Beetes verwendet hatte, sei der Tatbestand der Unterschlagung erfüllt. Die Brauerei müsse bei mangelndem Rücklauf neue Flaschen kaufen, was den Bierpreis für die Allgemeinheit wiederum erhöhe.

In Nürnberg öffnete die Konditorei Café Königshof. Das Café bot auch Lese- und Spielräume. Man warb in Anzeigen mit dem Vorhandensein von stets aktuellen 120 (!) verschiedenen Zeitungen, darunter auch Exemplare aus dem Ausland. Zum Spielen standen Schach und Domino bereit. Die Tasse Kaffee, Tee oder Kakao kostete 0,40 RM inklusive Steuer und Bedienung.

Dienstag, 10. April 1934

Die Reichsregierung hatte die Deutsche Jugend und die Deutsche Arbeitsfront zur Teilnahme am „Reichsberufswettkampf“ aufgerufen. Millionen von Jungen und Mädchen in der Ausbildung nahmen daran teil. Allein in Fürth beteiligten sich 850 junge Menschen an dem Wettbewerb. Über die Presse appellierte man an die Arbeitgeber, die entsprechend benötigten Zeitstunden nicht vom Lohn abzuziehen. Eingeleitet wurden die Berufswettkämpfe durch einen gemeinsamen Marsch in Berufskleidung zum Helmschulhaus, wo ein Teil der theoretischen und praktischen Prüfungen abgehalten wurde. Innerhalb einer Woche (9. bis 15. April 1934) wurden in ganz Deutschland die Bewerber aller in Frage kommenden Branchen von Lehrmeistern geprüft.

Auszug aus den Mitteilungen der NSDAP, Ortsgruppe Fürth-Mitte: „Die Monatsversammlung für die Deutsche Angestelltenschaft, Ortsgruppe Fürth, findet am 10. April ½ 9 Uhr im Saale des „Grünen Baum“ statt. Es spricht Pg. Schriftleiter Karl Endler über „Die Rassenfrage als Grundlage des nationalsozialistischen Staates. Georg Hegendörfer, Ortsgruppenführer.“

Kristall-Palast: „Es gibt nur eine Liebe“ mit Jenny Jugo und Heinz Rühmann.

Alhambra: „Der schwarze Walfisch“ mit Emil Jannings und Angelika Salloker.

Zentral-Lichtspiele: „Rakoczy-Marsch“ mit Gustav Fröhlich und Camilla Horn.

Mittwoch, 11. April 1934

Die Fürther Kreisleitung der NSDAP veranstaltete nachträglich anlässlich des Geburtstages des Eisernen Kanzlers eine Bismarckfeier am Fuß des mächtigen Bismarckdenkmals auf der Hardhöhe. Sämtliche Organisationen der NSDAP trafen sich hierzu abends an verschiedenen Standplätzen und bewegten sich dann in mehreren Säulen zur Hardhöhe. Beteiligt waren SA, SS, Krieger- und Militärvereine, HJ und BDM. Punkt 8 Uhr flammte ein Holzstoß auf der Zinne des Turmes. Nach musikalischen Beiträgen von SA-Kapellen hielt OB Jakob die Festansprache. Nach Absingen des Horst-Wessel-Liedes gab OB Jakob namens seiner Mitstreiter die Versicherung ab, stets Kämpfer sein zu wollen für die deutsche Zukunft im Geiste Adolf Hitlers, damit das Heilige Deutsche Reich im Sinne Bismarcks wieder entstehen könne. Nach Sieg-Heil-Rufen auf Hitler zogen die Teilnehmer mit klingendem Spiel wieder zurück zur Innenstadt.
Stadttheater Fürth: „Sappho“, Schauspiel von Grillparzer.

Donnerstag, 12. April 1934

Der TV Fürth 1860 gab über die Presse bekannt: „An dem vom Turnkreis Pegnitz für Sonntag, 15. April, angeordneten Sternmarsch nach Erlangen haben sämtliche Mitglieder bis zum 35. Lebensjahr teilzunehmen. Meldungserstattung über Teilnehmerzahl ist bis spätestens 13. April abends erforderlich (an Turnführer Link). Abmarsch 5.30 Uhr vom Friedhof Erlanger Straße. Kleidung: Pflichtturnanzug für Pflichtturner, alle übrigen Mitglieder Wanderkleidung. Verpflegung mitnehmen!“ Für individuelle private Interessen gab es wenig Spielraum.

In Anzeigen bot die Wachfirma Birkmann (Laufer Torgraben 6 in Nürnberg) in der Sonderabteilung „Heimschutz und Streifendienst“ private Bewachungen im gesamten Bereich Nürnberg/Fürth an. Man wies darauf hin, dass die Angestellten schwarze Uniformen mit orangefarbenen Abzeichen tragen.

Freitag, 13. April 1934

Stolz vermeldete man auch für Fürth die verbesserten Zahlen: Im März gab es 4548 offene Stellen, von denen 3548 durch Vermittlung des Arbeitsamtes schnell besetzt werden konnten. So gab es jetzt noch 46.602 Arbeitslose im Gesamtbezirk.

Nach der Verlegung des Flughafens von Atzenhof nach Nürnberg-Marienbergr stand am Nordende des verwaisten Fürther Flugplatzes an der Göringstraße (heutige Vacher Straße) immer noch das Flugplatz-Restaurant mit dem halbrunden Balkon auf Steinsäulen. Das Restaurant wurde von „Mutti“ Käthe Brand als Pächterin betrieben. Eigentümer der Immobilie war die Grüner-Brauerei, die das Restaurant mit dem großen Saal für die Allgemeinheit erhalten wollte. So mancher Wochenend-Spaziergang Fürther Familien endete deshalb in der Kaffeewirtschaft am ehemaligen Fürther Flughafen.

Lu-Li: „Keine Angst vor Liebe“ mit Liane Haid und Theo Lingen.

Samstag, 14. April 1934

An Samstagen sang an wechselnden Standplätzen im Stadtgebiet immer noch die „Kurrende“. Dies waren Armenschüler mit ihrem Chorleiter. An diesem Samstag ertönte der Gesang in der Gustavstraße und ihren Nebenhöfen. Als Dank wurden den Sängern Kleinbeträge aus den Fenstern zugeworfen. Das Geld ging an das Fürther Waisenhaus. Tanzlehrer Carl Streng vom Fürther Weißengarten, seines Zeichens Gaufachschafftsleiter der „Reichsfachschaff Deutsche Tanzlehrer“, machte Druck. Über die Presse forderte er seine Kollegen auf, dem Ruf des Führers entsprechend freiwillig in diese NS-Organisation einzutreten, ehe eine zwangsweise Eingliederung erfolgt. Streng appellierte an das „Pflichtgefühl“ der Kollegen.

Die SpVgg belohnte ihre erste Fußballmannschaff nach Abschluss der Saison mit einer Reise in die Leipziger Gegend. Die Kleeblättler trugen dort Freundschaftsspiele gegen den VFL Bitterfeld und Germania Köthen aus.

Montag, 16. April 1934

In Fürth begann das neue Schuljahr. Wenn auch das Grausen der Schüler vor der Schule immer mehr im Schwinden war, so gehörte doch zum Image des Lehrers damaliger Zeit der „Rohrstock“. Das merkte man spätestens dann, wenn die Kinder „Lehrer“ spielten. Ohne ein „Steckerla“ ging gar nichts.

Am Samstag und Sonntag sammelten die jeweiligen Helfer für „Innere Mission“ und „SA“. Beide Sammlungen mahnten an die Opferbereitschaft der Volksgenossen. Über die Presse appellierte man an die nationale Pflicht zum Spenden: „Die Gelegenheit, doppelt die Opferbereitschaft zu beweisen, soll sich kein Volksgenosse entgehen lassen.“

Für den Fürther Einzelhandel gab es Richtlinien zur Gestaltung der Schaufenster für den 1. Mai. Leitgedanke für die Dekoration war die Verbundenheit aller Werktätigen. Grünschluck und Flaggen waren Pflicht. Abzusehen war von Kitschbildern und Büsten.

Dienstag, 17. April 1934

Die SA-Straßensammlung des vergangenen Sonntags hatte zu einem unerwarteten Erfolg geführt. Der SA-Führer der Gruppe Franken bedankte sich über die Presse für das Maß der Opferbereitschaft aller Volksgenossen. Das Ergebnis der Sammlung sollte zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben werden.

Parallel zur SA-Sammlung veranstaltete die SA-Standarte 24 zwei Sportabende im Fürther Geismannsaal. Dabei wechselten sich turnerische Vorführungen und musikalische Beiträge ab. Der Sport sollte Geist und Körper der SA-Leute stählen. Zahlreicher Besuch belohnte die SA-Werbeveranstaltung.

Der TV Fürth 1860 warb in Anzeigen um den Besuch seines „Bunten Abends“ in seiner Halle in der Turnstraße am 22. April. Stargast war der schwäbische Humorist Willy Reichert. Daneben traten noch die damals vom Radio her bekannten fünf Kardosch-Sänger auf.

Mittwoch, 18. April 1934

In Fürth wurde eine Werbewoche für den „Deutschen Arbeitsdienst“ durchgeführt. Der Fürther Ehrenbürger Hermann Göring siedelte den Arbeitsdienst noch höher als den Wehrdienst an, da sich ersterer als Keimzelle deutscher Kameradschaft erwiesen hatte. Während der Ableistung des Dienstes wurden Standesunterschiede beseitigt, die völkische Gemeinschaft gepflegt und praktische Arbeit Hand-in-Hand gelehrt. Außerdem wurde wertvolles Volksvermögen geschaffen und arbeitslose junge Menschen sahen wieder einen Sinn in ihrem Leben. An Ständen im Stadtgebiet verteilte man die ganze Woche über Informationsmaterial, unterstützt von Standmusik einer SA-Kapelle.

Donnerstag, 19. April 1934

Aus Anlass des 45. Geburtstages von Adolf Hitler am 20. April 1934 wurden alle staatlichen und kommunalen Dienstgebäude beflaggt. Die Gesamtbevölkerung Bayerns wurde aufgefordert, sich dem anzuschließen und zur Feier des Tages auch die Privatgebäude mit Flaggen zu schmücken.

Höhepunkt der Werbewoche für den Arbeitsdienst war ein abendlicher Fackelzug von Arbeitsdienstwilligen und Fürther Schuljugend durch Fürth, der am Rathaus endete, wo Rechtsrat Dr. Kempfler im Namen der Stadt das Wort an die Teilnehmer richtete. Er sagte u.a.: „Nach der Machtergreifung war es eine der ersten Taten der Stadt Fürth und ihres Oberhauptes, die praktischen Verwirklicher eines der wesentlichsten Punkte des nationalsozialistischen Programms, die Arbeitsdienstwilligen und ihre Führer hier begrüßen zu dürfen ... Der Arbeiter der Stirn, der euren Reihen entstammt, wird sich einst nicht schämen, mit dem Mann im Arbeitsrock an einem Tisch zu sitzen und der Arbeiter der Faust, der in euren Lagern gedient hat, wird aus eigener Anschauung den Wert des Arbeiters der Stirn zu würdigen wissen.“

Stadttheater Fürth: „Der namenlose Schwank“, Komödie von Müller.

Alhambra: „Die Welt ohne Maske“ mit Harry Piel und Olga Tschechowa.
Weltspiegel: „Die letzten Tage von Pompeji“ mit Nina da Liguro und Maria Corda.

Freitag, 20. April 1934

Da auf Wunsch Hitlers eine offizielle Feier seines Geburtstages unterbleiben sollte, beschloss der Fürther Stadtrat, 4000 RM aus Stiftungs- und sonstigen Mitteln bereitzustellen, um den vom Wohlfahrtsamt betreuten Personen in der Kleeblattstadt eine kleine Freude zu bereiten.

Unter Beteiligung von rund 40 Lastwagen fuhren Mitglieder des „NS-Kraftfahrer-Korps“ mehrere Stunden durch Fürth, um für die Mitgliedschaft im Förderverband des Deutschen Arbeitsdienstes zu werben. Dies geschah mit Fanfarenbläsern an der Spitze und an verschiedenen Haltepunkten mit Sprechchören, die die Bevölkerung zum Beitritt aufforderten.

Samstag, 21. April 1934

Cadolzburg rüstete sich traditionell zum ersten Blütensonntag. Die prächtige Kirschblüte lockte die Fürther in Scharen in den Hohenzollern-Ort. Man reiste dazu mit der „Mockel“ an, die am Fürther Hauptbahnhof startete, zog vor Ort durch die „Blöih“, verweilte zur Rast in einem der Cadolzburger Restaurants und fuhr abends wieder mit dem Zug zurück.

Stadttheater Fürth: „Der Vogelhändler“, Operette von Zeller.

Kristall-Palast: „Gretel zieht das große Los!“ mit Lucie English.

Lu-Li: „Sechs Frauen und ein König“ mit Charles Laughton und Merle Oberon.

Montag, 23. April 1934

Zwar war am Wochenende das Wetter nicht ideal, aber in den späten Nachmittagsstunden kam doch die Sonne hervor. Dies genügte, um etwa 20.000 Besucher zur Kirschblüte nach Cadolzburg zu bringen. Die meisten kamen mit dem Zug, ein Teil jedoch auch mit dem Fahrrad. In den Lokalen des Ortes gab es keinen freien Platz.

NSDAP-Ortsgruppenführer Lemler sorgte sich um den Luftschutz und richtete über die Presse einen allerletzten Appell an die Fürther Volksgenossen, Mitglied im Reichsluftschutzbund zu werden. Göring hatte die Organisation 1933 ins Leben gerufen, doch nur wenige Fürther sahen die Notwendigkeit einer Mitgliedschaft ein.

Im Geismannsaal veranstaltete die Ortsgruppe Fürth-Nord ihre „Bannerweihe“. Im festlich dekorierten Saal kam es nach Musikdarbietungen, Chorgesang und vorgetragenem Prolog zur Fahnenweihe durch Stadtrat Schreiner. Motto: „Die Fahne muss stehen, wenn der Mann auch fällt!“

Dienstag, 24. April 1934

Wieder einmal erging ein Aufruf an die Fürther Bevölkerung, für die Tage des „Banntreffens“ die Häuser der Stadt mit Flaggen und Wimpeln zu schmücken. Bannführer Heusinger überbot sich in Superlativen: „Fürther! Dieses Banntreffen ist etwas ganz Großes! Es ist das erste Mal, dass die Jugend Adolf Hitlers, in Fürth in solchen Massen marschiert, um ihre Geschlossenheit zu zeigen. Gebt diesem Ereignis ein würdiges Gepräge ...“

Im Vorfeld der Feierlichkeiten zum 1. Mai wies die „Deutsche Arbeitsfront – Kreisleitung Fürth“ darauf hin, dass das Betreten des Platzes der SpVgg am 1. Mai ohne Plakette verboten ist. Es bestehe Einlasskontrolle. Die Plakette in Verbindung mit der Eintrittskarte kostete 50 Pfennige, erhältlich in der Geschäftsstelle Hirschenstraße 24, Zimmer 5.

Weltspiegel: „Der Doppelgänger“ mit Camilla Horn und Gerda Maurus.

Mittwoch, 25. April 1934

In Fürth marschierte am vergangenen Sonntag die SA. Start war in der Friedenstraße. Für

462 Teilnehmer wurden zwei Gruppen gebildet. Gruppe A marschierte für das „Deutsche Turn- und Sportabzeichen“, Gruppe B für das „SA-Sportabzeichen“. Jeder Teilnehmer legte 25 km in der Gruppe zurück. Auf dem Rücken trug man 12,5 kg Marschgepäck. Alle Teilnehmer blieben am Ziel nahe des Nürnberger Stadions unter der geforderten Norm von 4 Stunden 10 Minuten.

Fiedler, das deutsche Modehaus in Fürth, bot in Anzeigen eine Baby-Ausstattung mit 45 Teilen zu 20,10 RM an. Die Ausstattung bestand aus 6 Hemdchen, 3 Jäckchen billig, 3 Jäckchen besser, 12 Windeln, 6 Molton 40/40, 6 Loden 70/80, 2 Gummieinlagen, 1 Fatschbinde Flanell, 2 Nabelbinden, 2 Badetücher 100/100 und 2 Waschlappen. Kristall-Palast: „Schleppzug M 17“ mit Heinrich George und Bertha Drews.

Donnerstag, 26. April 1934

Reichskanzler Hitler nahm am Mittwoch in Nürnberg an den Beisetzungsfeierlichkeiten des verstorbenen Pg. Josef Heinrichs teil. Der Nürnberger Kaufmann war jahrelang ein persönlicher Freund Hitlers gewesen. Hitler kam um 2.30 Uhr mit der dreimotorigen Junkersmaschine „Immelmann“ auf dem Flugplatz in Fürth-Atzenhof an, wo ihn Frankenführer Streicher, Bürgermeister Dr. Eickemeyer, Gaupropagandaleiter Holz und Nürnbergs Polizeipräsident Dr. Martin abholten. Per Auto ging es zum Südfriedhof. Auf der Rückfahrt hatten sich schon riesige Menschenmassen am Straßenrand gesammelt, die beim Erscheinen des Führers in nicht enden wollende Heilrufe ausbrachen.

Die SpVgg veranstaltete ihren ersten „Kameradschaftsabend“ in ihrem vollbesetzten Sportheim im Ronhof. Die Presse schwärmte von der familiären Stimmung, die schon ab dem ersten Gedichtvortrag mit dem Titel „Der Siegeszug“ zu spüren war. Sport, Politik und Vaterland waren jetzt eng aneinandergerückt, so wie es sich die Nationalsozialisten ausgedacht hatten.

Für den Ehrentag der deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust warb das deutsche Modehaus Fiedler in Anzeigen um den Kauf der entsprechenden DAF (= Deutsche Arbeits-Front)-Kleidung: DAF-Oberhemd gemustert 2,95 RM, DAF-Oberhemd reinweiß 4,50 RM, DAF-Krawatte 0,95 RM, Festtagssocken schwarz 0,95 RM.

Freitag, 27. April 1934

In Fürth verschwand „die Butterfrau“. Diese kam aus dem Landkreis, ging in der Stadt von Haus zu Haus und verkaufte Butter an der Haus- bzw. Wohnungstür. Für viele Fürther war die Butterfrau mit ihrem Flechtkorb und der Rückentrage viele Jahre lang zu einer vertrauten Person geworden. Doch ab 1. Mai 1934 galten strengere Hygienevorschriften. So durften Milch und Milchprodukte nur noch über feste Verkaufsstellen unter Einhaltung besonderer Hygieneanforderungen an den Verbraucher gebracht werden. Die Butterfrau, die viele Fürther über Generationen bei jedem Wind und Wetter pünktlich und zuverlässig mit Butter versorgt hatte, verschwand für immer aus dem Straßenbild.

Samstag, 28. April 1934

Am 27. April jährte es sich zum ersten Mal, dass OB Franz Jakob im Fürther Rathaus die Macht übernommen hatte. Die NZ schwelgte angesichts der Erinnerung daran in Lobeshymnen. Nach Ansicht der NZ waren die gestellten Aufgaben schwer, aber die bisher erzielten Erfolge sprachen ausnahmslos für Jakob. Das erzielte Vertrauen und die Wertschätzung in der Bevölkerung machten OB Jakob zu einem „wahren Vater der Stadt“. Die Lobhudelei endete mit den Worten: „Wir beglückwünschen herzlich Fürth und seinen OB Jakob zum heutigen Jubiläumstage. Mögen ihm lorbeerumkränzte noch recht viele folgen zum Wohl unserer Stadt, des Staates und des von ihm heißgeliebten großen deutschen Vaterlandes, für das er seinerzeit den Degen als Schlachtenkämpfer gezogen hat und für dessen neuen Ruhm er nun in friedlicher Arbeit an seinem Platze und an seinem Teile mit beitragen will als ehrlicher, treuer und erprobter Nationalsozialist. Sieg-Heil ihm! Sieg-Heil Adolf Hitler, dem Führer, dem er in Treue ergeben ist und dreifaches Sieg-Heil unserer so

vertrauenswürdig geführten Stadt Fürth!“

So wurde Albert Forster Fürther Ehrenbürger: In der Sitzung des Fürther Stadtrates stellte Stadtrat Landmann im Namen der NSDAP Fürth-Mitte den Antrag, den in Danzig lebenden Fürther Albert Forster zum Ehrenbürger der Stadt Fürth zu ernennen. OB Jakob erklärte: „Ihr einmütiger Beifall enthebt mich der Verpflichtung, über den Antrag noch besonders abstimmen zu lassen.“ Forster war in der „Frontstadt“ Danzig als Gauleiter tätig.

Montag, 30. April 1934

Und wieder appellierte man inständig über die Presse an die Fürther Bevölkerung, doch zum 1. Mai die eigene Behausung mit Blumen und Frühlingsgrün zu schmücken. Auch Verkehrsmittel bis hin zum eigenen Fahrrad waren für den Festtag zu dekorieren. Eine Blume im Knopfloch der persönlichen Kleidung war obligatorisch. Wörtlich hieß es in der NZ: „Wenn sich in einem Hause die einzelnen Mieter nicht gesondert für fähig halten, ihre Wohnung und das Stück Hausfassade, das zu ihrer Wohnung gehört, geschmackvoll zu schmücken, so mögen sich doch unter der energischen Hand des Hauswarts, die verschiedenen Parteien zu einer einheitlichen Ausschmückung entschließen.“
Alhambra: „Kaiserwalzer“ mit Martha Eggerth und Paul Hörbiger.
Lu-Li: „Der König des Mont Blanc“ mit Sepp Rist und Brigitte Horney.

Mittwoch, 2. Mai 1934

Am vergangenen Wochenende war Fürth zwei Tage lang Schauplatz des Hitler-Jugend-Banntreffens. Dabei stellten sich erstmals etwa 6000 junge Braunhemden aus den Bezirken Fürth und Erlangen als geschlossene Organisation der Öffentlichkeit vor. Die Massen von Jungvolk und Hitler-Jugend trafen auf dem Schießanger ein, erhielten ihre Quartiere zugewiesen und marschierten dann zum Lagerleben an die Alte Veste. Am Sonntagmorgen trat man um 9 Uhr zum Appell auf den Sportplätzen des TV Fürth 1860 sowie der SpVgg an, um sich in sportlichen Wettkämpfen zu messen. Am Nachmittag sammelten sich die Einheiten an der Stadtgrenze, um durch Fürth zu marschieren. Zum Abschluss sprachen OB Jakob und Bannführer Heusinger am Königsplatz.

Donnerstag, 3. Mai 1934

In Fürth begann der Feiertag 1. Mai um 11 Uhr bei sonnigem Wetter mit dem Festzug der Betriebsmannschaften, Zellen, Innungen, Kleingärtner, aber auch Erwerbslosen von der Südstadt aus durch Fürth hindurch zum Platz der SpVgg, wo der Zug von einer großen Menschenmenge jubelnd begrüßt wurde. Im Zug waren etwa ein Dutzend Kapellen vertreten. Der Einzug auf dem Sportplatz war um 1/2 4 Uhr beendet, dann begrüßte BM Schied die Festzugsteilnehmer und die 20.000 Zuschauer im Ronhof. Anschließend sprachen OB Jakob und Frankenführer Streicher. Nach Eintritt der Dunkelheit beendete ein Feuerwerk die Fürther Feierlichkeiten. Anschließend wälzte sich die Besuchermasse in die Stadt zurück, wo in den Gaststätten noch ausgiebig gefeiert wurde. Die Polizeistunde war dafür bis früh 5 Uhr ausgedehnt worden.

Freitag, 4. Mai 1934

Die NZ sprach im Nachklang an den Nationalfeiertag 1. Mai von einem überwältigenden Festschmuck im Stadtgebiet samt den Vororten. Angeblich hatten sich selbst Erwerbslose mit einfachsten Mitteln daran beteiligt. Die Dekorationskunst konnte wahre Triumphe feiern. Davon ableiten konnte man „die einmütige Hingabe an die Sache“, was die Bevölkerung betraf. Schließlich bewunderte man noch die mustergültige Ordnung, mit der über 20.000 Menschen auf dem Festplatz der SpVgg unterkamen und mit Essen und Getränken versorgt werden konnten, ohne dass ein Chaos ausbrach.
Zentral-Lichtspiele: „Ein Unsichtbarer geht durch die Stadt“ mit Harry Piel und Fritz Odemar.

Samstag, 5. Mai 1934

Im Frühjahr wurden in Fürth stets die „Tulln“ gereinigt. Um Verstopfungen zu vermeiden und den Ablauf von Regenwasser in die Kanalisation ganzjährig zu ermöglichen, gingen Arbeiter des Fürther Bauamtes durch die Straßen und zogen mit Haken die Behälter aus dem Schacht, entleerten sie in ein Bassin eines speziell mitgeführten Wagens und setzten „die Tulln“ anschließend wieder ein. Die Arbeiten geschahen meist im Umfeld einer aufdringlichen „Parfümierung“ und einer Horde Kinder als Begleitung.

Die Firma „Fürsattel-Eis“ warb in Anzeigen um den Bezug von Eisstangen zur Kühlung von Speisen und Getränken. „Fürsattel-Eis“ war in Nürnberg an der Fürther Straße 384/388 beheimatet. Die Arbeiter trugen ein gestreiftes Hemd mit dem Firmenzeichen „F“ und einem Eisbären am unteren Ende des Buchstabens. Über der linken Schulter lag ein Lederteil, auf das die Eisstangen zum Tragen gelegt wurden.

Alhambra: „Madame Butterfly“ mit Sylvia Sidney.

Montag, 7. Mai 1934

Für den Mittwochabend war auch im Fürther Geismannsaal eine „Saarkundgebung“ angesetzt.

In den drei Tagen 5. bis 7. Mai sammelte die Hitler-Jugend in den Straßen Fürths. Vom Gebietsführer bis herunter zum kleinsten Jungenschafts-Führer beteiligten sich alle an der Straßensammlung. Ziel war „die Schaffung einer gesunden und glücklichen Jugend.“ An welchen Tagen wurde eigentlich nicht für irgendeinen Zweck gesammelt?

Vorschau: An Pfingsten fand bei Mainz eine große Saarkundgebung statt. Die NS-Hago, Kreisleitung Fürth, organisierte hierzu Omnibusse und Privatautos, um ihren Mitgliedern die Teilnahme zu ermöglichen. Es entstanden für die Teilnehmer keine Fahrtkosten, aber „Frauen sollten tunlichst nicht mitgeführt werden.“

In einem Schreiben an OB Jakob bedankte sich der Gauleiter von Danzig, Staatsrat Albert Forster, für die ihm vom Fürther Stadtrat verliehene Ehrenbürgerwürde.

Dienstag, 8. Mai 1934

Ganz Süddeutschland litt unter einer Maikäferplage. So kam es auch an Fürther Schulen zu einem schulfreien Tag, an dem Maikäfer gesammelt und vernichtet wurden. Das Vernichten geschah durch Eintauchen eines mit Maikäfern gefüllten Sackes in kochendes Wasser. Anschließend wurden die toten Tiere auf Tüchern getrocknet, wieder in Säcken aufbewahrt und in der Landwirtschaft nach und nach als Hühnerfutter verwendet.

Die NZ schwärmte von einem der schönsten Ruheplätze im Weichbild der Stadt Fürth: Von einer Anhöhe zwischen dem Flugplatz in Atzenhof und Unterfarnbach hatte man einen herrlichen Fernblick auf das Gelände zwischen der Bamberger Bahnlinie und der Hermann-Göring-Straße (heutige Vacher Straße). Leider hatten Unbekannte die Sitzbank auf der Anhöhe entfernt.

Um den Umsatz anzukurbeln, warben die Schneiderinnen in Anzeigen mit dem Text: „Deutsche Frauen! Ehret das Handwerk! Tragt Maßkleidung! Ihre Damenschneiderinnen – Zwangsinnung Nürnberg.“

Mittwoch, 9. Mai 1934

Fürths jüngster Ehrenbürger heiratete standesamtlich in Berlin. Danzigs Gauleiter Albert Forster schloss die Ehe mit Gertrud Deetz aus Danzig-Langfuhr in der Reichskanzlei, wo Reichskanzler Hitler und Frankenführer Streicher als Trauzeugen dienten. Die eigentliche Hochzeit wurde in Danzig gefeiert, wo Führerstellvertreter Rudolf Heß und dessen Ehefrau teilnahm. Aus Fürth war Stadtrat Landmann in Danzig vertreten.

Auszug aus den Mitteilungen der Fürther NSDAP: „Hitler-Jugend und Jungvolk: Der gesamte Unterbann 1 und der Stamm Fürth treten heute Abend 6.30 Uhr am Dreikönigsplatz zur Demonstration gegen Miesmacher und Saboteure an. Die Gefolgschafts- und

Fähnleinsführer haben für vollzähliges Erscheinen ihrer Einheiten Sorge zu tragen. Heil Hitler! Der Führer des Bannes und Jungbannes B 24, Georg Heusinger, Unterbannführer. Weltspiegel: „Schwarzwaldmädel“ mit Maria Beling und Hans Söhnker.

Donnerstag, 10. Mai 1934

Das schöne Wetter an Himmelfahrt trieb die Fürther schon am frühen Morgen ins Grüne. Autos und Motorräder beherrschten die Straßen. Der Fürther Hauptbahnhof war dicht bevölkert. Biergärten und Sommergaststätten verzeichneten Hochbetrieb. Wer nicht unterwegs war, verbrachte den Feiertag bei Temperaturen bis zu 28 Grad zumindest im Garten einer Kleingartenkolonie.

In einem Grundstück des Fürther Gartenbauvereins am Rande der Nordstadt stand damals ein hohes Windrad. Den Winter über war das Rad gegen Drehungen gesichert. Aber jetzt betrieb das Windrad wieder die Brunnenanlage der umliegenden Gärten, indem es aus der Erdtiefe das Wasser hochpumpte. Für die Fürther Spaziergänger war das weithin sichtbare Windrad das Wahrzeichen der Nordstadt.

Stadttheater Fürth: „Ich hab` mein Herz in Heidelberg verloren“, Singspiel von Hardt, Warden und Löhner.

Freitag, 11. Mai 1934

Die Saarkundgebung am Mittwoch im Fürther Geismannsaal war mit der Gründungsfeier der hiesigen Ortsgruppe des Saarvereins verbunden. Zunächst spielte der SA-Musikzug unter Leitung des Musikführers Gerl. Anschließend kam es zu Solidaritätskundgebungen für die Bewohner der Saar. Das Motto lautete: „Heim ins Reich!“ Natürlich warb man auch um die Mitgliedschaft im neuen Saarverein. Der Abend endete mit dem Absingen des Saarlieses und dem Spruch: „Schwört und sprecht: Recht bleibt Recht! Wahr bleibt wahr! Deutsch die Saar.“

Durch ein Arbeitsbeschaffungsprogramm entstanden entlang der Hardstraße neue Siedlungshäuschen. Wegen ihrer Nähe zum Bismarckturm auf der Hardhöhe nannte man die Bebauung zunächst „Bismarcksiedlung“. Die Siedler erbrachten beim Bau viel Eigenleistung. Weniger schön hatten es die Schulkinder aus diesen Siedlungshäusern: Sie mussten entweder zum altherwürdigen Schulgebäude neben der St.-Michaels-Kirche oder zur Pfisterschule laufen.

Zentral-Lichtspiele: „Gruß und Kuss Veronika“ mit Franziska Gaal und Paul Hörbiger.
Lu-Li: „Wiegenlied“ mit Dorothea Wieck.

Samstag, 12. Mai 1934

Die NZ berichtete von der Hochzeit Albert Forsters in Danzig. Seine Frau war verwitwet und die älteste Tochter der Inhaberin der Baufirma Karl Deetz. Von der Wohnung der Auserwählten bis zur Christuskirche war Tannenreisig gestreut. In größeren Abständen waren sogar Fahnenmasten mit Hakenkreuzflaggen aufgestellt. SA, SS und diverse Amtswalter standen im Kirchenbereich Spalier. Die Trauung vollzog Bischof Beermann. Nach Angaben der NZ war der aus Fürth stammende Albert Forster in den bisherigen drei Jahren seiner Zeit in Danzig zum (angeblich) beliebtesten Bürger aufgestiegen.

Montag, 14. Mai 1934

SA-Stabschef Ernst Röhm machte in Nürnberg Station. Die gesamte Brigade 78 der SA war auf dem Truppengelände am Hainberg angetreten. Darunter befanden sich auch viele Fürther SA-Kämpfer. Mit der Parade sollte die Verbundenheit zwischen SA und Volk symbolisch dargestellt werden. Stabschef Röhm bat dabei Gruppenführer von Obernitz, dem Frankenführer Julius Streicher den Ehrendolch der SA zu überreichen. Höhepunkt war der Vorbeimarsch der SA-Kämpfer in Zwölferreihen am stehend im Auto grüßenden Stabschef Röhm.

In Fürth begann wieder die Badesaison. Über die Presse wies man daraufhin, dass das Tragen von Dreiecksbadehosen verboten sei (alle Badehosen mussten einen Beinansatz aufweisen). In den Umkleidekabinen durften sich auch keine Personen beiderlei Geschlechts gleichzeitig umziehen.

Alhambra: „Das Lied der schwarzen Berge“ mit Ita Rina und Albert von Kersten.

Dienstag, 15. Mai 1934

Am Muttertag wurde nicht nur in Vereinen und Organisationen an die Ehrung der Mütter gedacht, sondern auch an einzelnen Schulen. So versammelten sich zu diesem Zweck Eltern und Schüler des Humanistischen Gymnasiums am Vormittag in der Turnhalle der Schule. Gedichte (z.B. „Mutterherz“ von Traeger) und musikalische Beiträge (z.B. „Botschaft“ von Schumann) wechselten einander ab. Eine ergreifende Ansprache hielt StD Ultsch. Der Vormittag endete mit dem Musikstück „Herzwunden“ von Grieg.

Vom bekannten „Glassa-Instrumentenbau“ in der Königstraße 97-99 aus wanderten Fürther Trompeten in alle Welt. Der Betrieb gehörte seit 30 Jahren schon Hans Satzinger. Als Rohmetall wurde Goldmessing oder Neusilber von einer Firma aus Ulm bezogen. Die eigentlichen Trompeten entstanden mittels einer selbstkonstruierten und patentierten Maschine („Glassa“). Die Fürther Trompeten waren bei den Musikern in ganz Deutschland sehr beliebt. Im Jargon der Profis sprach man nur von „Glassa-Trompeten“.

Stadttheater Fürth: „Die Ehre“, Schauspiel von Sudermann.

Weltspiegel: „Abenteuer im Südexpress“ mit Charlotte Susa und Karl Ludwig Diehl.

Mittwoch, 16. Mai 1934

Rechtsanwalt Dr. Schultheiß leitete die Rechtsbetreuungsstelle im Fürther Rathaus (Zimmer 54) zur kostenlosen Beratung unbemittelter Volksgenossen. Über die Presse ließ er bekanntgeben, dass er ab sofort Strafanzeige wegen Betrug stellen werde, sollten Ratsuchende weiterhin falsche Vermögensangaben machen oder unbemittelte dritte Personen vorschieben, um sich selbst kostenlose Rechtsauskünfte zu erschleichen.

Immobilienbüro Löffler (Schwabacher Straße 7) bot in der NZ an: „Villa Fürth-Villenkolonie, 12 Zimmer, 2 Küchen, Bad, Wintergarten, 1 Tagwerk Park, Spottpreis 35.000 RM.“

Die Fußballmannschaft des MTV Fürth qualifizierte sich durch einen 11:0-Sieg über den TV Cadolzburg als Gruppensieger der gesamten Fürther Kreisligavereine im Wettbewerb um den „Julius-Streicher-Pokal“.

Donnerstag, 17. Mai 1934

In der Gaststätte Prater hielt der „Reichs-Einheitsverband für das Gaststättengewerbe Fürth“ (vorher Gastwirtsinnung Fürth) seine Jahresversammlung ab. Zu den Führern der Fachgruppe wurden der Saalbesitzer Streng und Michael Most, der Pächter des Fürther Geismannsaals ernannt. Hauptdiskussionpunkte waren der Bierpreis, die Zunahme der Flaschenbierhandlungen sowie die gemeindliche Getränkesteuer.

Auf dem Fürther Friedhof stand zentral neben der Aussegnungshalle ein großer hölzerner Abfallkasten für verwelkte Blumen und sonstige Pflanzenteile. Die Kapazität reichte bei Weitem nicht aus. Der Kasten war ständig überfüllt und Unrat lag regelmäßig auf dem Platz. So wurde der Fürther Stadtrat sogar vom Friedhofspersonal gebeten, mehr dieser Abfallkisten im Friedhofsbereich installieren zu lassen.

Zentral-Lichtspiele: „Das lustige Kleeblatt“ mit Senta Söneland und Paul Henkels.

Freitag, 18. Mai 1934

Am 31. Mai endete die erste Fürther Theatersaison mit einem eigenständigen Ensemble. Bisher hatten über 165.000 Besucher das Stadttheater besucht. Einige Sänger und Schauspieler verließen Fürth. Man versicherte dem Theaterpublikum jedoch, dass das finanzielle Rückgrat so solide sei, dass man sich auch in der neuen Saison hervorragende

Künstler leisten könne. Für die neue Theatersaison waren erstmals auch kostengünstige Sonntags-Vorstellungen für die Jugend angedacht.

Immer mehr Fanfarenbläser und Trommelschläger fanden auch in der Fürther Hitlerjugend ihren Platz und gaben den Marschierenden das rhythmische Geleit. Die Trompeten waren Naturtrompeten ohne Tonlöcher und damit auch ohne Ventilkappen. Diese Fanfaren wurden nur über den Lippendruck gespielt. Die Trommeln ähnelten früheren Landsknechtstrommeln und erzeugten aufgrund ihres höheren Zylinders gegenüber den flacheren Trommeln in Militärkapellen einen tieferen dumpfen Ton.

Samstag, 19. Mai 1934

In der NZ wies man angesichts der bevorstehenden Pfingstfeiertage darauf hin, dass Warenautomaten offene Verkaufsstellen im Sinne des Gesetzes wären. Die Inhaber derartiger Verkaufsautomaten müssten somit Vorsorge treffen, die Entnahme der Waren während der feiertägigen Ausschlusszeiten zu verhindern. Davon betroffen waren Automaten für Konfitüren, Zigaretten, Getränke usw.

Mütterehrung: In 17 geschmückten Autos fuhren von der NS-Frauenschaft eingeladene Frauen am Mittwochnachmittag vom Fürther Rathaus aus nach Kronach, wo sie in der Gaststätte Weigel zu Kaffee, Kuchen und einem Abendessen eingeladen wurden. Zur Unterhaltung spielte eine SA-Kapelle. Es wurden auch Gesangsvorträge dargeboten.

Kristall-Palast: „Die Stimme der Liebe“ mit Marcel Wittrisch und Maria Beling.

Weltspiegel: „Aufruhr in Utopia“ mit

Dienstag, 22. Mai 1934

„Mit treudeutschem Saargruß und Heil-Hitler“ wandte sich der Ortsgruppenführer im Bunde der Saarvereine an die Gesamtbevölkerung Fürths: Man möge doch bitte dem neugegründeten Fürther Saarverein beitreten. Zwei SA-Männer würden in den nächsten Tagen die Fürther Passanten im Stadtgebiet ansprechen und für die Mitgliedschaft im Saarverein werben. Wo man damals überall Mitglied werden sollte!

Die ehemalige Militärschwimmschule an der Rednitz oberhalb der Siebenbogenbrücke nahm ab 20. Mai als „SA-Schwimmschule“ den Betrieb auf. Als Vertrauensmann diene Hauptlehrer Karl Stürmer. Das Bad konnte von allen Fürther Turn- und Sportvereinen für ihre Mitglieder genutzt werden, jedoch nicht von den weiblichen.

Stadttheater Fürth: „Die Czardasfürstin“, Operette von Kalman.

Lu-Li: „Gold“ mit Brigitte Helm und Hans Albers.

Zentral-Lichtspiele: „Glück über Nacht“ mit Szöke Szakall und Magda Schneider.

Mittwoch, 23. Mai 1934

Im Vorfeld des traditionellen Straßenstaffellaufes (des 17.!) am 3. Juni von Nürnberg nach Fürth warb man in der Presse um rege Beteiligung. Wichtigste Ziele: „Erziehung unserer Mitglieder zu stahlharten, willensstarken, an Leib und Seele gesunden deutschen Männern und Frauen zum Wohle von Volk und Vaterland ... Der Verein, der sich damit entschuldigt, dass es ihm unmöglich ist, eine Mannschaft auf die Beine zu bringen, hat nach dem Ausspruch unseres Reichssportführers keine Existenzberechtigung.“

Im Kulturverein (Logenhaus) nahmen OB Franz Jakob und Bannführer Georg Heusinger die Ehrung für die Fürther Sieger im Reichsberufswettkampf vor. Ein Reichssieger, 40 Ortssieger und 6 Bezirkssieger wurden mit Ehrenurkunden, Hitlerbildern und Sparkassenbüchern bedacht.

Donnerstag, 24. Mai 1934

An den Pfingstfeiertagen fand in Großgründlach eine machtvolle Bauern-Kundgebung statt. Sie sollte dazu dienen, das in den letzten Jahre schlechter gewordene Verhältnis zwischen Stadt und Land zu verbessern. Außer Landesbauernführer Schuberth trat auch Fürths OB

Jakob als Redner auf und versuchte die Entfremdung zwischen Stadt und Land kleinzureden.

Der Fürther Stadtrat beschloss folgende Umbenennung von Straßen: Die Straße „In der Lache“ von Unterfürberg zum Bismarckturm hieß jetzt „Falklandstraße“, die neue Straße in der Eigenheim-Siedlung rechts der Würzburger Straße „Skagerrakstraße“ und die Parallelstraße zur Erlanger Straße zwischen Gründlacher Straße und Stadtbezirksgrenze „Bremer Straße“.

In einem Freundschaftsspiel beim SC 1905 Göttingen kam die SpVgg zu einem 7:0-Sieg.

Freitag, 25. Mai 1934

Der Fürther Stadtrat beschloss zur Behebung der Wohnungsnot die Erstellung von neuen Siedlungsbauten (15 Häuser mit je 4 Wohnungen) auf dem Gebiet hinter dem „Eigenen Heim“ (Schwand) in der Julius-Streicher-Straße. Hier sollten nach Fertigstellung obdachlose Familien einziehen.

Die Stadt Fürth erlaubte mittels Stadtratsbeschlusses den Fürther Brezenverkäufern nunmehr auch den Verkauf der Brezen in den Abendstunden und in Gaststätten. Die Gastwirte waren jedoch nicht verpflichtet, den Brezenverkauf in ihren Gaststätten zuzulassen.

Immer mehr Baugesuche wurden von der Stadt Fürth genehmigt. Darunter fand sich auch der Bauantrag der Firma Gustav Schickedanz (Großhandlung in Kurz- und Wollwaren) mit Plänen zum Anbau eines Arbeitsraumes an das Betriebsgebäude Artilleriestraße 42.

Samstag, 26. Mai 1934

Die Kurrende sang an diesem Samstagnachmittag in Stadeln, Kronach und Ronhof. Der letzte Kurrendegesang eine Woche vorher in Unterfarnbach hatte einen Betrag von 40 RM für das Fürther Waisenhaus erbracht.

Am Donnerstag veranstaltete die Oberrealschule Fürth in ihrer Turnhalle ein Beethoven-Konzert zu Gunsten der Schülerhilfe. Ein Mitglied des Lehrerkollegiums sowie zwei ehemalige Schüler wirkten als Solisten mit. Gespielt wurde am Flügel u.a. die Mondscheinsonate. Der Beifall des Publikums erzwang diverse Zugaben. Das Konzert schloss sich mit dem auf hohem Niveau gewählten Programm und in der Ausführung würdig den vorangegangenen Konzerten an.

Kristall-Palast: „Ein Mädels wirbelt durch die Welt“ mit Magda Schneider und Hugo Schrader.

Montag, 28. Mai 1934

Frankenführer Julius Streicher war zwar schon seit längerer Zeit Fürther Ehrenbürger, aber am Sonntag erst wurde ihm im Fürther Stadttheater in einer Feier von OB Jakob die Ehrenbürgerurkunde überreicht. Anschließend fuhr Streicher im offenen Auto durch eine Gasse jubelnder Fürther zur entsprechend offiziellen Feier in den „Kulturverein“ (Logenhaus), wo Amtswalter aus ganz Franken und zahlreiche Ehrengäste auf ihn warteten. Bei seinem Erscheinen erhoben sich alle Anwesenden von den Plätzen.

Der TV Fürth 1860 führte auf seinem Waldsportgelände in Dambach eine abendliche „Schlageter-Gedenkfeier“ durch. Ein weißes Kreuz, umgeben von zwei brennenden Pechpfannen, bildeten den äußeren Rahmen. Eine Anzahl junger Turner beschwor in flammenden Worten den Geist des Toten. Abschluss wie gehabt: Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Alhambra: „Alles für das Kind“ mit Maurice Chevalier.

Weltspiegel: „Die Mutter der Kompanie“ mit Ferdl Weiß.

Dienstag, 29. Mai 1934

Im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen kam es in der Fürther Südstadt zu umfangreichen Entwässerungsarbeiten. Die Arbeiten umfassten auch die Fläche, an der ein

„Schlageter-Denkmal“ entstehen sollte. Nach Zertrümmerung der Straßendecke und Ausheben der Erdmassen wurden die Rohre verlegt. Zur Information über die Rohglaserzeugung brachten vier Omnibusse die Belegschaft der damaligen Fürther Firma „Flabeg GmbH“ (Spiegelglasherstellung) zum Werk Weiden in die Oberpfalz. Generaldirektor Dr. Seeling hatte die Einladung der Mitarbeiter nach Weiden organisiert. Nachts ging es wieder nach Fürth zurück.

Mittwoch, 30. Mai 1934

Pg. Lemmler sprach bei der NS-Frauenschaft, Ortgruppe Fürth-Mitte, in der Gaststätte Humbserbräu. Er sprach von der Aufgabe der deutschen Frau als Hüterin des deutschen Volksgutes: „Die Aufgabe der deutschen Frau liege darin, echtes Deutschtum in noch fernstehende Kreise hineinzutragen und den Standesdünkel zu bekämpfen. Sie muss vor allem erzieherisch wirken in ihrem Heim, in ihrer Familie ... Auf die Größe des Herzens, auf die Einfachheit und Schlichtheit des Wesens kommt es an. Durch ihre Bescheidenheit beweist die deutsche Frau den wahren Nationalsozialismus.“

Im Hof des Max-Linsmeier-Heimes versammelten sich 104 Fürther Teilnehmer der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, um in Anwesenheit von OB Jakob die letzten Instruktionen zum Erholungsaufenthalt entgegenzunehmen. Am Sonntag fuhr ein Teil in die bayerischen Berge, der andere Teil an die Nordsee zur Erholung.

Donnerstag, 31. Mai 1934

Die noch laufenden Fußballspiele um den Gewinn des „Julius-Streicher-Pokals“ erlaubten es den hiesigen Sportvereinen nicht, ihre Mannschaften zum traditionellen 17. Groß-Staffellauf Nürnberg-Fürth zur Verfügung zu stellen. Der Staffellauf wurde deshalb auf Mitte August verschoben.

Meldungen vom Fürther Wochenmarkt: Die Anbaugelände im Knoblauchsland litten unter dem derzeit herrschenden Regenmangel. Das Angebot an Gemüse wurde knapper, zumal der Spinat jetzt zur Neige ging. Bohnen und Tomaten waren noch verhältnismäßig teuer. Kopfsalat erfreute sich großer Nachfrage. Bei Obst ging das Angebot an Rhabarber jetzt immer weiter zu Gunsten von Kirschen zurück.

Die Mitgliedersperre in der HJ wurde aufgehoben. Aus organisatorischen Gründen bestand sie wegen Arbeitsüberlastung des Personals seit 20. Januar 1934. Jetzt war es jedem Fürther Jungen wieder möglich, sich „in die Jugend Adolf Hitlers“ einzureihen.

Freitag, 1. Juni 1934

Fahnen heraus! Die Fürther Bevölkerung wurde zum x-ten Male gebeten, ihre Häuser zu beflaggen. Damit sollte Verständnis für die Notwendigkeit einer Deutschen Luftfahrt während der Reichsflugwerbewoche signalisiert werden.

Frankenführer Julius Streicher wandte sich in einer Rede in Eichstätt an die offenen und versteckten Feinde des Staates, die das neue Deutschland noch nicht anerkannten. Mit rücksichtsloser Schärfe geißelte Streicher die Verräter an dem neuen Reich sowie diejenigen, die sich gegen den Befehl des Führers aufzulehnen wagen, weil sie das Wort „Gemeinnutz vor Eigennutz“ noch nicht begriffen haben. Der Bürgermeister von Eichstätt entgegnete Streicher: „Mein Gauführer! Sie gingen für dieses neue Deutschland und auch für Eichstätt in die Gefängnisse. Ihnen blieben keine Not und Bitterkeit erspart. Heute mussten Sie erkennen, dass auch Eichstätt erwacht ist“.

Samstag, 2. Juni 1934

Nach der Ehrung des Frankenführers Streicher im Fürther Kulturverein schwärmte die Presse von der Renovierung des früheren Logengebäudes der Freimaurer. Wo früher „spukhafte Geheimniskrämerei peinlichst vor der Außenwelt abgeschlossen war“, da hatte die nationalsozialistische Revolution Licht in das historische Anwesen gebracht! Neben einer

Beschreibung der einzelnen Räume rühmte man die Fähigkeit des Architekten, „das baulich vernachlässigte und wesensfremden Prinzipien dienende Gebäude für die Zwecke eines Kulturvereins dienstbar zu machen ... So grüßt auch das mit Lorbeer geschmückte große Bildnis unseres Führers als erster Eindruck den Betreter des Hauses.“

Montag, 4. Juni 1934

Im Fürther Geismansaal fanden SA-Standarten-Boxkämpfe statt. Dabei erwies sich die Fürther SA-Standarte 24 als äußerst siegreich. Auch im Rückkampf besiegte man den Gegner aus Nürnberg mit 9:7 Punkten. Sturmbannführer Höß und Standartenführer Klein verfolgten aufmerksam die Kämpfe.

In einem Werbeblatt für die Spielzeit 1934/35 sprach OB Jakob den Platzmietern des Fürther Stadttheaters seinen Dank aus. In der abgelaufenen Theatersaison hatte die Besucherzahl 195.000 erreicht. Damit waren mehr als 75% aller verfügbaren Plätze besetzt gewesen. Insgesamt gab es 286 Vorstellungen, davon waren 21 Schauspiele, der große Rest musikalische Werke wie Opern und vor allem Operetten.

Dienstag, 5. Juni 1934

Nach langen Diskussionen wurde der Nürnberg-Fürther „Sonntags-Straßenbahntarif“ gesenkt. Bisher zahlte man als Erwachsener 20 Pfennige pro Fahrt, jetzt wurde der Tarif für drei Monate um fünf Pfennige gesenkt. Dies geschah zu dem Zweck, den Ausflugsverkehr zu erleichtern und minderbemittelten kinderreichen Familien die Möglichkeit eines Sonntagsausflugs zu geben. Nun lag es an der Nürnberg-Fürther Bevölkerung, von der Vergünstigung ausgiebig Gebrauch zu machen.

Einige Begriffe aus einer Anzeige einer Kohलगroßhandlung, die uns heute nicht mehr geläufig sind: „Erbskohle“ aus Oberschlesien oder „Spulenh Holz“, garantiert trocken und ofenfertig.

Weltspiegel: „Liebesleid“ mit Norma Shearer und Frederic March.

Mittwoch, 6. Juni 1934

Der Fürther „Brückenbauverein Nordost“ löste sich auf. Man sah keine Möglichkeit mehr, das Vereinsziel zu erreichen. Dieses bestand im Bau einer zweiten Brücke über die Pegnitz in Höhe der Jakobinenstraße. Damit sollte eine Verbindung zum Espan hergestellt werden. Der Verein hatte sich 1910 gegründet, 1912 schon hatte der Fürther Stadtrat das Brückenprojekt abgelehnt. Inflation und Wirtschaftskrise standen solch einem Projekt seit Jahren weiter entgegen. Heute verbindet der hölzerne Röllingersteg am Ende des Stadtparks die verlängerte Jakobinenstraße mit dem Siedlungsgebiet am Espan.

Lu-Li: „Seitenwege des Lebens“ mit John Boles und Irene Dunne.

Donnerstag, 7. Juni 1934

Die „Fürther Nothilfe e.V.“ bestand seit drei Jahren. Sie unterstützte mit einem eigenen Küchenbetrieb Notleidende in Fürth. Jedes komplette Essen kostete 30 Pfennige und bestand aus Suppe mit Brot, Fleisch oder Fisch einschließlich Beilagen. Dabei leistete der Verein aus eigenen Mitteln einen Zuschuss von etwa 12 Pfennigen je Essen. Eine Suppe kostete einzeln 10 Pfennige, das Hauptgericht einzeln 20 Pfennige. Im gesamten vorgenannten Zeitraum wurden 103.176 Suppen und 113.932 Portionen Fleisch bzw. Fisch einschließlich Beilagen abgegeben.

Aus Erlangen rollten vier Sonderzüge nach Nürnberg-Doos, um die Waggons des Zirkus Krone von dort auf einem Industriegleis des Fürther Gaswerkes zur Leyher Waldspitze zu bringen, wo der Aufbau des riesigen Zeltes begann. Am Dienstag hatte der Zirkus Krone in Fürth seine Premierenvorstellung. Die Presse zeigte sich begeistert von den Tier- und Artistennummern. In Anzeigen warb man mit „Welt-Sensationen“. Zu den täglich zwei Vorstellungen herrschte großer Andrang. Nur die Straßenbahn hatte sich dem

Besucheransturm nicht angepasst.

Freitag, 8. Juni 1934

Und wieder hieß es „Spenden“! Am Wochenende 9. und 10. Juni trat das Rote Kreuz in Aktion. In einem Aufruf an die Fürther Bevölkerung bat man um eine finanzielle Unterstützung der Einrichtungen des Fürther Roten Kreuzes. Ein Großteil davon sollte speziell der „Freiwilligen Sanitätskolonne Fürth“ zugutekommen. Der wiedererwachte Gemeinsinn des deutschen Volkes sollte auch in Fürth wirksam werden und die Fürther zu einer hohen Gebefreudigkeit animieren.

Die Presse beeilte sich zu betonen, dass es verboten war, die jetzt auftretenden Lindenblüten an den Bäumen in Straßen und öffentlichen Anlagen zu pflücken. Wer dabei erlappt wurde, musste mit gerichtlicher Bestrafung rechnen.

Samstag, 9. Juni 1934

An der Städtischen Schulzahnklinik Fürth zog man Bilanz: Vom 3. Mai 1933 bis 21. März 1934 hatten acht Zahnärzte an 106 Kliniknachmittagen 1150 Kinder behandelt. Dazu kamen noch 84 Kinder im vorschulpflichtigen Alter. Dabei wurden 652 Zähne entfernt, davon 131 bleibende und 521 Milchzähne.

OB Jakob richtete an die Fürther Bevölkerung einen Aufruf, die Dachböden im Stadtgebiet zu entrümpeln. Darunter war die Beseitigung leicht brennbarer Gegenstände zu verstehen. Die Durchführung der Maßnahme lag im Interesse des Schutzes der Bevölkerung gegen vermeintliche Luftangriffe. OB Jakobs Schlusswort: „Wer sich der Durchführung der Entrümpelung widersetzt, zeichnet sich selbst als Feind des Volkes.“

Lu-Li: „Liebesparade“ mit Maurice Chevalier und Jeanette MacDonald.

Zentral-Lichtspiele: „Die Privatsekretärin“ mit Renate Müller und Ludwig Stössel.

Montag, 11. Juni 1934

Die Handballmannschaft der SpVgg hatte das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft erreicht. Nachdem man in der Endrunde schon zweimal in Fürth gespielt hatte, fand das Finale beim Gegner Polizei Darmstadt statt. Dort unterlag die SpVgg knapp mit 7:9. So reichte es nur zur deutschen Vizemeisterschaft. Die damalige Mannschaft der SpVgg: Fürther; Grüner, Dölfel, Henninger, Gebhardt, Herath, Goldstein, Hirsch, Seidel, Zacherl und Träg.

An den Fürther Postschaltern gab es die neuen Fernsprechbücher für 1934/35. Ein Buch erhielt der Abholer nur gegen Abgabe der zugesandten Benachrichtigungskarte, der vorausgefüllten Empfangsbescheinigung sowie der Abgabe des bisherigen alten Fernsprechbuches.

Die Bäckerei und Konditorei Karl Kißkalt am Kohlenmarkt 2 gegenüber dem Kaufhaus Tietz feierte ihr 80-jähriges Bestehen. Produkte und Bedienungsweise erfreuten sich in der Fürther Bevölkerung großer Beliebtheit.

Dienstag, 12. Juni 1934

Zum Abschluss einer groß angelegten Sportwoche veranstaltete die Minenwerfer-Kompanie JR 21 am Sonntag ein Abschluss-Sportfest, das Tausende von Fürthern anlockte.

Gymnastische Vorführungen, Geräteturnen, Tauziehen, Nachrichtenwettbewerb wechselten in bunter Reihenfolge mit Reit- und Springdarbietungen zu Pferd ab. Clowneske Ulknummern und ernsthafte Wehrübungen durften natürlich nicht fehlen. Das Fürther Publikum jedenfalls zeigte seine enge Verbundenheit mit seinen „21ern“.

Fürth wollte nicht zurückstehen! Wie auch in anderen Vereinen suchte man auch in der Kleeblattstadt nach Interessenten zur Gründung eines „Marinesturms Fürth“. Einen „Marineverein Fürth“ gab es dagegen schon seit vielen Jahren.

Kristall-Palast: „Die Rosl vom Traunsee“ mit Heinz Stüwe.

Weltspiegel: „Ein Tango für dich“ mit Willi Forst und Fee Malten.

Mittwoch, 13. Juni 1934

Jetzt waren die Fürther Luftschutzwarte gefordert: Sie standen in der Verantwortung, dass die Dachböden von leicht brennbaren und unbrauchbaren Teilen entrümpelt wurden. Die entnommenen Stücke wurden in Hausflur und Hofraum zur Abholung gelagert. Sämtliche Straßenzüge Fürths wurden planmäßig zur Abholung der entrümpelten Teile befahren. Der Zeitplan dazu wurde in der Presse veröffentlicht.

Der Verein für Heimatforschung „Alt Fürth“ unternahm eine Exkursion ins Knoblauchsland. Dr. Rühl führte die Teilnehmer auf einer Strecke zwischen Höfles und Kraftshof.

Gemüseanbau, Getreidearten und die Obstblüte standen dabei im Vordergrund der Betrachtungen.

Alhambra: „So ein Flegel“ mit Heinz Rühmann.

Zentral-Lichtspiele: „Hochzeit am Wolfgangsee“ mit Else Elster und Oskar Sima.

Donnerstag, 14. Juni 1934

Ab dem kommenden Wochenende begann auch in Fürth die vom Reichssportführer angeordnete Reichsschwimmwoche. Eingeleitet wurde diese am Sonntag vor Pfingsten durch ein Staffelschwimmen über 2800 Meter. Gemeldet hatten die SpVgg, Motor-SA, Sturbann I/24, SS und die Minenwerferabteilung der Reichswehr. Start und Ziel war am damaligen Fürther Kanalhafen, von dort wurde Richtung Nürnberg bis zur Heubrücke am Espan geschwommen und gewendet. Zurück ging es über den Kanalhafen Richtung Erlangen bis zum Wendepunkt Ronhofer Brücke. Am Kanalhafen zurück wechselten dann die Staffelschwimmer. Für ein anschließendes 100-Meter-Brustschwimmen um den „unbekannten Schwimmer“ hatte das Schuhhaus Pöhlmann für den Sieger ein Paar nagelneue SA-Stiefel gestiftet.

Freitag, 15. Juni 1934

Auf dem Fürther Wochenmarkt wurden nun reichhaltig Kirschen angeboten. Die Bauersfrauen verkauften dort Süßkirschen, Glaskirschen, Weichseln, Amarellen und Sauerkirschen. Frischgepflückte Ware zu günstigem Preis.

In der Gaststätte Bergbräu veranstaltete der „Kreis Fürth des Nationalsozialistischen Lehrerbundes“ eine stark besuchte Versammlung zum Thema „Die geistigen Grundlagen des Nationalsozialismus“. Der nordische deutsche Mensch habe – dem Referenten zufolge – die Aufgabe, die Welt mit seinem schöpferischen Geist zu erfüllen. Die Auslandsdeutschen seien gleichsam die Vorposten für die geistige Durchdringung der Welt mit deutschem Wesen. Hauptgegner des Nationalsozialismus seien das Judentum und der Liberalismus mit seiner Fortsetzung in Form des Marxismus.

Lu-Li: „Einmal eine große Dame sein“ mit Käthe von Nagy und Wolf Albach-Retty.

Samstag, 16. Juni 1934

Der erste Sonntag im Juni hatte bei den Einnahmen der Straßenbahn aufgrund des verbilligten Tarifes nicht die Voraussetzungen für einen Kostenausgleich erfüllt. Der zweite Sonntag am 10. Juni führte aufgrund der günstigen Witterung und der lebhaften Inanspruchnahme jedoch zu einer Mehreinnahme in der Straßenbahnkasse in Höhe von 1200 RM. Über die Presse forderte man deshalb die Fürther auf, an Sonntagen noch mehr Ausflüge ins Grüne zu unternehmen. Bei sich wiederholenden Mindereinnahmen müsse sonst der verbilligte Tarif zurückgenommen werden.

Kristall-Palast: „Heimat am Rhein“ mit Jakob Thiedtke und Walter Steinbeck.

Alhambra: „Zwei gute Kameraden“ mit Paul Hörbiger und Fritz Kampers.

Montag, 18. Juni 1934

Auf dem Fürther Schießanger hatte am Samstag die „Johanniskirchweih“ (Schöißhauskärwa) mit der „Bierprobe“ begonnen. Die Urform dieser Kirchweih, von den Fürther Schützen initiiert, gab es erstmals 1776. Attraktion 1934 war eine Neuerung in Form von Hugo Haases „Todesfahrt“. Ansonsten wechselten sich Karussells und Verkaufsbuden ab. Festwirt war Michael Most, der wiederum ein Bierzelt bewirtschaftete. Die Johanniskirchweih endete am 25. Juni.

In der Ackerstraße 7, einer der von der Erlanger Straße jenseits der Ludwigsbrücke gelegenen Straße gegenüber dem Pratergelände, geschah ein Mord. Ein 52-jähriger Arbeitsloser erschoss seinen 23-jährigen Sohn mit zwei Schüssen aus einem Revolver. Die verständigte Polizei konnte den Mörder in einem nahegelegenen Schuppen festnehmen, wohin er sich zunächst mit seiner Waffe verschanzt hatte.

Dienstag, 19. Juni 1934

Die „Krieger-Genossenschaft Fürth“ veranstaltete am Sonntag in den Gartenanlagen am Bismarckturm (heute Hardhöhe) ein Gartenkonzert. Es spielte die SA-Kapelle unter Musikzugführer Gerl. Erst spät am Abend verließ man die Stätte im Bewusstsein, ganz unkriegerische Stunden verlebt zu haben.

Viele Fürther waren am letzten Sonntag zum Großflugtag nach Nürnberg geströmt. Zehntausende verfolgten am Flughafen Marienberg einen Geschwaderflug von Verkehrsflugzeugen. Höhepunkt war jedoch die Leistung des Kunstfliegers Ernst Udet, der mit seiner Maschine einen senkrechten Sturzflug aus großer Höhe wagte und die Maschine erst im letzten Moment vor der Bodenberührung wieder in die Waagerechte zog.

Mittwoch, 20. Juni 1934

Zur bevorstehenden Hesselbergkundgebung forderte man die Fürther Partei- und Volksgenossen auf, geschlossen teilzunehmen. Am Feiertag der Franken wollten Ministerpräsident Hermann Göring und Frankenführer Julius Streicher sprechen. Man erinnerte auch an den Erwerb des Hesselbergabzeichens.

Die Mitglieder der Südstadtgemeinde St. Paul unternahmen unter Leitung von Stadtpfarrer Krauß einen Gemeindeausflug nach Heroldsberg. Nach einer langen Straßenbahnfahrt wurde ab Buchenbühl bis zum Ziel im Wald bei Heroldsberg gewandert. Dort hielt Pfarrer Krauß einen Waldgottesdienst. Nach dem selbst mitgebrachten Mittagessen erging man sich in Spielen. Für die Kinder organisierte man das stets beliebte Sackhüpfen und Wurstschnappen. 535 Gemeindeglieder hatten an dem Ausflug teilgenommen! Weltspiegel: „der Schützenkönig“ mit Ferdl Weiß und Max Adalbert.

Donnerstag, 21. Juni 1934

Der Kunstausschuss des Fürther Stadtrates lobte einen Wettbewerb aus zur Erlangung von Entwürfen für ein „Horst-Wessel-Denkmal“ auf dem nach ihm benannten Platz (heute Stresemann-Platz). Der erste Preis war mit 400 RM dotiert, der zweite mit 200 RM, dazu sollte es zwei weitere Ankäufe zu je 150 RM geben. Alle Entwürfe mussten der Stadt Fürth bis 1. September 1934 vorliegen.

Am Samstag, 23. Juni, fand in ganz Deutschland das „Fest der Deutschen Jugend“ statt. In Fürth wurde dieser Tag auf dem Sportgelände der SpVgg begangen. Das Programm begann am Morgen mit dem Aufmarsch der Jugend aus den einzelnen Fürther Schulhäusern und endete mit einer Sonnwendfeier auf dem Waldsportplatz des TV Fürth 1860, wohin man gemeinsam nach dem Ende leichtathletischer Übungen und diversen Rasenspielen marschierte. Auch die bisher organisatorisch nicht erfasste Fürther Jugend musste am Fest der deutschen Jugend teilnehmen. Diese Teilnehmer mussten sich vor Beginn hinter der Tribüne der SpVgg melden und wurden dort in Listen erfasst.

Freitag, 22. Juni 1934

Fürther Pflegeeltern hatten sich bereit erklärt, insgesamt 41 Kinder aus dem Saarland für einige Wochen in ihren Haushalt aufzunehmen. Am Mittwochabend kamen die Kinder mit einem Sonderzug in Fürth an. Vier Fähnlein Jungvolk der HJ empfingen die Saarländer mit dem Transparent: „Deutsch bleibt die Saar – immerdar“. Der Vorsitzende des Fürther Saarvereins hieß die Kinder herzlich willkommen und geleitete sie unter den Klängen einer SA-Kapelle zum Fürther Heim des Saarvereins. Dort wurden ihnen die einzelnen Quartiere zugewiesen.

Die Ortsgruppe-Süd der Fürther NSDAP hatte 130 ältere Frauen zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Von der Geschäftsstelle in der Amalienstraße wanderten die Geladenen nach Dambach zum Café Flora, wo die Tische bereits eingedeckt waren. Einige Kräfte des Fürther Stadttheaters gaben einige Liedbeiträge zum Besten. Man begrüßte die Frauen im Namen der Stadt Fürth und betonte, die Aktion stünde unter dem Motto „Sozialismus der Tat“. So „geehrt“ verließen die Frauen gegen 20 Uhr wieder die gastliche Stätte.

Samstag, 23. Juni 1934

Die Fürther Hausfrauen entrümpelten die Dachböden, was das Zeug hielt. Leider handelte es sich bei vielem Gerümpel nicht um die geforderten leicht brennbaren Gegenstände, sondern einfach um unbrauchbare Waren, was zu Diskussionen mit der Müllabfuhr führte, denn diese Gegenstände wurden bei der Abholung stehen gelassen, so z.B. verrostete Töpfe oder Drahtmatratzen.

Drei Tage lang wurde auch in den Straßen Fürths das neue Abzeichen der NS-Frauenschaft Gau Mittelfranken zum Preis von 10 Pfennigen verkauft. Das Emblem zeigte drei Rosen auf untergelegten Blättern. Man unterstützte mit dem Kauf des Abzeichens das Hilfswerk „Mutter und Kind“.

Montag, 25. Juni 1934

Eine fast unübersehbare Menschenmenge folgte dem verstorbenen Fürther Sanitätsrat Dr. Gustav Wollner auf seinem letzten Gang. Sechs Sanitätsmänner trugen den Sarg zum Grab auf dem Fürther Friedhof. Dr. Wollner war als Arzt in Fürth sehr beliebt. Der 1875 Geborene besuchte die Schulen in Fürth, studierte in Erlangen und München und arbeitete zunächst an chirurgischen Kliniken in München und Nürnberg. 1903 ließ sich Dr. Wollner in seiner Heimatstadt nieder und praktizierte zum Wohl der Fürther Bevölkerung. Im Krieg war er Stabsarzt. Fast 25 Jahre lang wirkte Dr. Wollner auch als Vorstand des Ärztlichen Bezirksvereins Fürth. Er war auch Mitglied der Fürther Burschenschaft Germania. Genau auf den Johannistag fiel 1934 die Proklamation des neuen Fürther Schützenkönigs. Beim Königsschießen der „Kgl. privil. Schützengesellschaft Fürth“ ging der Bäckermeister Fürwitt als Sieger hervor. Er löste den bisherigen Schützenkönig Toni Flammersfeld ab.

Dienstag, 26. Juni 1934

Der Fürther „Verkehrsverein“ organisierte sich neu. Von den über 100 Mitgliedern, die zur Versammlung in den Saal des Parkhotels kamen, waren 91 neu. Fürths OB Jakob hatte Rechtsrat Dr. Kempfler als neuen Geschäftsführer eingesetzt. Schwerpunkt der Aussprache waren Vorschläge für Bemühungen, Bewohner des Hinterlandes in die Fürther Geschäfte zu bekommen. Ferner war man sich einig, die Fürther Kirchweih in traditionellem Sinne im Stadtgebiet zu erhalten – man wollte ein Abdriften zu einer reinen „Sardinenkirchweih“ vermeiden.

Mittwoch, 27. Juni 1934

Zum Dank für die Ehrenbürgerwürde schenkte Frankenführer Julius Streicher dem Kulturverein Fürth ein gerahmtes Bild mit seinem Konterfei. Unter seinem Porträt stand die eigenhändige Widmung zu lesen: „Ohne Lösung der Judenfrage – keine Erlösung des

deutschen Volkes. gez. Streicher.“

Zentral-Lichtspiele: „Die schönen Tage in Aranjuez“ mit Brigitte Helm und Gustav Gründgens.

Weltspiegel: „Frechheit siegt“ mit Madge Evans und William Haines.

Donnerstag, 28. Juni 1934

Über die Presse wurde die Fürther Bevölkerung zu einer Beteiligung an einer Kundgebung am 28. Juni aufgerufen. Am Fürther Dreikönigsplatz wollte man zum 15. Jahrestag des Vertrages von Versailles gegen das „fluchwürdige Diktat“ protestieren. Ein Fackelzug der HJ sollte die Veranstaltung einleiten. Anschließend wollte Bannführer Georg Heusinger über Schmach und Schande des Diktates und dessen Auswirkungen zur Fürther Bevölkerung sprechen.

Der in der Bevölkerung beliebte Gastwirt Hans Höllerer (Geismann-Bräustübl in der Bäumenstraße) zog sich in den verdienten Ruhestand zurück. An seinem letzten Arbeitstag erschienen die Sänger des MTV Fürth vollzählig zu einer für Höllerer überraschenden Abschiedsfeier. Nach dem Gesang dankte Gastwirt Höllerer jedem einzelnen Sänger mit Handschlag für die ihm erwiesene Ehre.

Freitag, 29. Juni 1934

Auf dem Fürther Dreikönigsplatz protestierten 2300 Angehörige der Hitlerjugend, des Jungvolks, des BDM und der Marinejugend gegen den Vertrag von Versailles vor 15 Jahren. Beim Aufmarsch zogen die in Fürth zu Gast weilenden Saarkinder als erste Gruppe hinter der SA-Kapelle auf dem Platz ein. In den Ansprachen war vom „grässlichsten Dokument der Weltgeschichte“ die Rede sowie von einem „... starken Deutschland, eines Deutschlands über alles.“ Spontan kam es danach zu dem Gesang des Deutschlandliedes.

Nach einigen Regentagen schossen im Fürther Stadtwald die Pilze in die Höhe. Man fand schon die ersten Steinpilze sowie Wiesenchampignons (Egerlinge).

Samstag, 30. Juni 1934

Am 1. Juli konnte der Inhaber des in Fürth bekannten Papier- und Schreibwarengeschäfts Carl Gebhardt, Mathildenstraße 8, sein 30-jähriges Geschäftsjubiläum begehen. Die NZ gratulierte dem Geschäftsmann vorab.

Am Bahnübergang bei der Ottostraße an der Dambacher Straße, wurden mehrere Riesenbetonmasten aufgerichtet. Sie sollten die nächtliche Beleuchtung in dieser stark frequentierten Gegend von der Eisenbahn bis hin zum Kulturverein verbessern. Da ein einzelner Mast etwa 1500 kg wog, waren umfangreiche maschinelle und personelle Vorkehrungen zur Aufstellung notwendig.

Kristall-Palast: „Ich will dich Liebe lehren“ mit Willy Domgraf-Faßbaender und Eri Bos.

Montag, 2. Juli 1934

Das prächtige Wetter trieb am Wochenende die Fürther in Scharen aus der Stadt. Die Ausflugslokale waren überfüllt und überall bildeten die Ereignisse um die Erschießung Ernst Röhm das Gespräch des Tages. Nach Ansicht der NZ folgten daraufhin Bewunderung und Genugtuung über das rasche Eingreifen des Führers. Bei einer Saarkundgebung im Fürther Geismannsaal am Sonntag brach sogar eine spontane Begeisterung für das Durchgreifen Hitlers durch.

Dienstag, 3. Juli 1934

Angst vor einem politischen Gegner? Die Polizeidirektion Nürnberg/Fürth machte darauf aufmerksam, dass künftig die Verteilung von Flugblättern und Flugschriften auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen in ihrem Amtsbereich nicht mehr zugelassen wird.

Diesbezügliche Gesuche wären zwecklos.

In einem ganzseitigen Artikel stellte man die neu verpflichteten Kräfte des Fürther Stadttheaters der Leserschaft vor. Für die neue Spielzeit hatten sich bisher schon 2000 Platzmieter eingetragen. Zum neuen Künstlerpersonal zählten: Gretl Mohr, Else Bibl (der aus München stammenden Operettensoubrette wurde später eine heimliche Liaison mit Fürths OB Franz Jakob nachgesagt), Anni Hart, Charlotte Milowa, Dieter Eckhardt und Adolf Schleiffer.

Zentral-Lichtspiele: „Jonny stiehlt Europa“ mit Dary Holm und Walter Steinbeck.

Mittwoch, 4. Juli 1934

Auch am Fürther Hauptbahnhof: Die Deutschen Reichsbahn folgte einer Anordnung des Deutschen Innenministeriums. Auf allen Mützen der Bediensteten der Reichsbahn prangte jetzt vorne mittig das Hoheitszeichen der NSDAP (Adler mit Hakenkreuz), darunter war eine schwarz-weiß-rote Kokarde angebracht. Damit sollte der Einheit von Partei und Staat Ausdruck verliehen werden. Die bisher üblichen Zeichen der einzelnen Länder entfielen. Auf den Trainingsplätzen der Fürther Sportvereine herrschte Hochbetrieb. Bei dem vom 20. bis 22. Juli stattfindenden „Bayerischen Bundesturnfest“ in Nürnberg wollte man wegen der Nähe zum Festort in möglichst großer Stärke teilnehmen und mit Spitzenleistungen aufwarten.

Donnerstag, 5. Juli 1934

Zum „Tag des deutschen Liedes“ in Fürth am Sonntag, 8. Juli, appellierte man Tage vorher wieder einmal an die Bevölkerung mit „Fahnen heraus“. Sämtliche Bundesvereine der Gruppe Fürth im Gau 18 des Deutschen Sängerbundes sollten dabei an einem Festzug teilnehmen, der von der Jakobinenstraße aus startete und durch das Stadtgebiet führte. Für den kommenden Reichsparteitag im September in Nürnberg wurden für den Bereich Fürth etwa 35.000 Parteigenossen erwartet. Für die meisten von ihnen waren Massenquartiere für die Übernachtungen vorgesehen. Es wurden jedoch auch etwa 7000 Privatquartiere benötigt. Freiwillig gemeldet waren jedoch nur rund 3500 Fürther Privatquartiere. Man appellierte an die Fürther Bevölkerung, weitere Privatquartiere für diese Zeit zur Verfügung zu stellen. Verboten war es, Gäste vom Vorjahr einfach wieder aufzunehmen. Die Bürokratie verlangte die schriftliche Abwicklung.

Freitag, 6. Juli 1934

Die Ortsgruppe Fürth-Mitte der NSDAP lud etwa 150 ältere und junge Mütter in das Fürther Stadtparkrestaurant ein, um sie nachmittags mit Kaffee und Kuchen sowie abends mit einem Abendessen zu bewirten. Dazu erklangen heitere Weisen der SA-Kapelle unter der Leitung von Musikzugführer Gerl. In Reden strich man den „Ehrenplatz der deutschen Mutter in der Gesellschaft“ heraus.

Durch die Großherzigkeit des Fürther Ehrenbürgers Kommerzienrat Hans Lohnert konnten am Samstag, 7. Juli, die bekannten „Hans-Lohnert-Spiele“ auf dem gleichnamigen Sportplatz an der Schwabacher Straße in der Südstadt durchgeführt werden. Seit Wochen schon wurde im Sportunterricht der Schulen an den Vorbereitungen für die Ausscheidungskämpfe gearbeitet. Bei den Wettkämpfen stand die Breitenarbeit der körperlichen Ertüchtigung der Kinder im Vordergrund.

Samstag, 7. Juli 1934

In der Blumenstraße 10 in Fürth war nachts im ersten Stockwerk des Hauses des Friseurs Lerch ein Großfeuer ausgebrochen. Drei Löschzüge der Feuerwehr mussten nicht weniger als 120 Meter Schlauch verlegen, um das Großfeuer bekämpfen zu können. Fast eine Stunde dauerten die Löscharbeiten, ehe die Gefahr beseitigt war. Die Ursache der Feuerentstehung blieb unbekannt, der Sachschaden war beträchtlich.

In der Monatszeitschrift „Das Bayernland“ befasste sich eine Sondernummer ausschließlich mit der Stadt Fürth. Dr. Schwammberger äußerte sich darin zur Allliteratur über Fürth, ferner widmete sich ein Kapitel den Fürther Schützenscheiben, ein weiteres dem Fürther Rathaus und seinem italienischen Vorbild.

Weltspiegel: „Wiegenlied“ mit Dorothea Wieck und George Bancroft.

Montag, 9. Juli 1934

Eine große Menschenmenge erwartete am Dreikönigsplatz den sonntäglichen Festzug, der anlässlich des „Tages des deutschen Liedes“ durch Fürth zog. Die Mitwirkung zweier Musikkapellen gaben dem Zug ein festliches Gepräge. In Reden stellte man den verbindenden Gemeinsinn sowie den deutschen Geist des Liedes heraus. Am Nachmittag fand in den Gartenanlagen des Kulturvereins (Logenhaus) ein Sängertreffen mit einzelnen Gesangsbeiträgen statt, die die zahlreichen Besucher mit viel Beifall honorierten. Am Samstag starteten nachmittags die „Hans-Lohnert-Spiele“ bei bestem Wetter. Vor 5000 Fürther Volksgenossen rollte ein Programm über zwei Stunden Sport ab. 2600 Fürther Jungen und Mädchen waren daran beteiligt. Es dominierten Massenfrieübungen der Schüler. Daneben gab es aber auch noch Tauziehen, Pendelstaffeln, Hindernisstaffeln, Völkerball, Fußball und leichtathletische Disziplinen zu sehen.

Dienstag, 10. Juli 1934

Die Fürther Gastwirte klagten in den letzten Wochen über mangelnden Wirtshausbesuch. Das Angebot an Veranstaltungen jeder Art im Fürther Stadtgebiet war aufgrund des beständigen sonnigen Wetters im genannten Zeitraum stark gestiegen. Dazu kamen noch Erholungsfahrten und Wandertermine der Sportvereine. Der NZ war es z.B. nicht mehr möglich, von allen veranstalteten Sonnwendfeiern zu berichten. Hinzu kamen noch Sommerfeste (z.B. Deutscher Gartenbauverein Fürth, Baugenossenschaft Kriegerstätten-Heim, Südöstlicher Gartenbauverein Fürth usw.) und jede Menge Standkonzerte von Musikkapellen am Wochenende.

Alhambra: „Zwischen zwei Herzen“ mit Luise Ulrich und Harry Liedtke.

Mittwoch, 11. Juli 1934

Die NZ sprach von einer deutlichen „Verkehrsverbesserung“ Ecke Bogen- und Weiherstraße. Die Arbeiten am Rückbau der unübersichtlichen Ecke des jüdischen Friedhofs waren nun fast abgeschlossen. Dazu hatte man die Mauern an beiden Straßen unsensibel um etwa je 20 Meter zurückverlegt. Die Leichen hatte man ausgegraben und an anderer Stelle auf dem gleichen Friedhof eingebettet. Der neu entstandene freie Platz von 22 x 8 Metern sollte mit Rasen begrünt werden.

Auch die Fürther Bevölkerung wurde in Anzeigen dazu aufgerufen, am 13. Juli im „Herkules-Saalbau“ in Nürnberg an einer großen Kundgebung der NSDAP teilzunehmen. Es sprachen Parteigenossen der NSDAP zum Thema „Volk und Rasse“. Originaltextauschnitt: „Deutsche Volksgenossen! Arbeiter der Stirn und der Faust, erscheint in Massen! Eintritt 20 Pfennig – Juden haben keinen Zutritt!“

Zentral-Lichtspiele: „Der Polizeibericht meldet“ mit Käthe Haack und Walter Steinbeck.

Donnerstag, 12. Juli 1934

Aus den Mitteilungen der NSDAP – Deutsches Jungvolk: „Alle herhören! Am 15. Juli beginnen die Ferien. Viele Einheiten gehen auf Fahrt. Die Mannschaften sind nicht vollzählig. Ich gebe deshalb allen Einheiten des Stammes 4 Germanen vom 15. Juli bis 15. August Urlaub. Während der Urlaubszeit dürfen keine Appelle, keine Heimabende und keine Führerbesprechungen stattfinden. Uniformstücke und Braunhemd dürfen während der festgelegten Zeit vom 15.7. bis 15.8. nicht getragen werden. Einheiten, die auf große Fahrt gehen, tragen jedoch ihre Uniformen und ihr Marschgepäck ... Der Stammführer: Erich

Eckardt, m.d.F.b.“

Eine Gruppe Fürther verbrachte im Rahmen der NS-Organisation „Kraft durch Freude“ einige Wochen auf der friesischen Insel Amrum. Die NZ brachte einen ausführlichen Reisebericht von deren Stranderlebnissen.

Freitag, 13. Juli 1934

Die Polizeidirektion Nürnberg-Fürth gab über die Presse bekannt, dass die Polizei im Zusammenhang mit den Säuberungsaktionen im Rahmen des Röhm-Putsches gegen Verleumder rücksichtslos vorgehen werde. Wer mit übler Nachrede und unsinnigen Behauptungen gegen Persönlichkeiten der Region ermittelt wird, muss gewärtig sein, dass er gerichtlich abgeurteilt und bis dahin in Haft genommen wird. Derartige Subjekte würden von der Polizei hart angefasst werden. Man warnte die Bevölkerung vor gedankenlosen Klatschereien im Verwandten- und Bekanntenkreis.

Belegung beim Fürther Handwerk! Am Traditionslokal „Schwarzes Kreuz“ (Pächter Heinrich Fürsattel) wurden größere Umbauarbeiten vorgenommen. So gab es einen neuen Zugang von der Straße, die Toiletten wurden verlegt, ein neuer Kühlraum geschaffen, das Vereinszimmer im ersten Stock aufgelöst und an den Saal angeschlossen. Im Dachgeschoss wurden neue Räume für das Bedienungspersonal geschaffen. Alle Renovierungsarbeiten sollten bis zum Beginn des Reichsparteitages in Nürnberg abgeschlossen sein, um im Saal Gäste einquartieren zu können.

Weltspiegel: „Der schwarze Walfisch“ mit Emil Jannings und Angela Sallocker.

Alhambra: „Ein Mädels wirbelt durch die Welt“ mit Magda Schneider und Theo Lingen.

Lu-Li: „Freut euch des Lebens“ mit Dorit Kresler und Wolfgang Liebeneiner.

Samstag, 14. Juli 1934

Ausgesprochen heiße Tage ließen die NZ von den beiden Plantschbecken berichten, die es damals in Fürth gab. Das ältere befand sich neben der Volksschule an der Frauenstraße, das neuere am Hans-Lohnert-Spielplatz gleich rechts vom Eingang.

Den Nazis nicht genehm: Die im Januar durchgeführten Wahlergebnisse beim VfR Fürth hatten auf Grund der Gleichschaltung nicht die Bestätigung der Fürther Sportbehörde gefunden. Es musste ein neuer Vereinsführer gefunden werden. Dies geschah in der Person von Stadtrat Lang, der auch Ortsgruppenleiter der NSDAP war. Auf einer außerordentlichen Versammlung bestätigten die Mitglieder mit Erheben von den Sitzen einstimmig die neue Leitung des Vereins. Der damalige VfR Fürth hatte seinen Sitz und Wirkungskreis in der Fürther Südstadt.

Montag, 16. Juli 1934

Die Fürther Veteranen- und Kriegervereine sorgten am Samstagabend für eine machtvolle Treuekundgebung für Adolf Hitler. Etwa 3900 Mann marschierten mit ihren Traditionsfahnen zu einem Generalappell zum Fürther Schießanger. Dort nahm man Aufstellung in Form eines Karrees und lauschte den Rednern mit ihren Ausführungen über „unverbrüchliche Treue“ und „Dank an Adolf Hitler“. Es folgten Sieg-Heil-Rufe, das Horst-Wessel- sowie das Deutschland-Lied.

Lu-Li: „Ihre Hoheit befiehlt“ mit Käthe von Nagy und Reinhold Schünzel.

Kristall-Palast: „Ein Mädels mit Prokura“ mit Gerda Maurus und Theodor Loos.

Alhambra: „Ist mein Mann nicht fabelhaft?“ mit Lien Deyers und Georg Alexander.

Dienstag, 17. Juli 1934

Als gesellschaftliches Ereignis erwies sich das von der Oberrealschule Fürth veranstaltete Gartenfest im Kulturverein an der Dambacher Straße. Das Philharmonische Orchester sorgte für die gediegene Atmosphäre eines Sommerfestes. Behördenvertreter, Fürther Stadtrat sowie das vollzählig vertretene Kollegium der Schule samt Fürther Damenwelt feierten sehr

lange an den geschmückten Tischen im Freien, aber auch im Saal.
Die Nürnberg-Fürther Schiedsrichtervereinigung feierte mit einer schlichten Feier ihr 15-jähriges Bestehen in Nürnberg. An Ehrungen bestand kein Mangel.
Weltspiegel: „Freitagabend um 8“ mit Marie Dreßler und John Barrymore.
Zentral-Lichtspiele: „Das Ende von Marabu“ mit Charles Bickford und Rose Hobert.

Mittwoch, 18. Juli 1934

Das Büro des Fürther Stadttheaters wies über die Presse auf die Besonderheit der neuen „Platzmiete J“ hin. Hier sah man an Samstagen nur Erstaufführungen. Ein geringer Preisaufschlag sollte dem Besucher der Nervenkitzel einer Premiere wert sein. Mit der neuen „Platzmiete J“ wollte man die verbilligten Nachmittagsvorstellungen für Jugendliche an Sonntagen gegenfinanzieren. Mit den Aufführungen der neuen Theatersaison wollte man pünktlich am 1. September beginnen.

Über die Presse wurde den Fürther Hausfrauen die Sparsamkeit neuer Gasherde nahegebracht. Im Gegensatz zu den vielfach in Haushalten stehenden Kohleherden ließ sich der Brennstoff Gas exakt zu- und abschalten. Ein Mittagessen mit vier Speisen benötigte $\frac{1}{4}$ cbm Gas, was damals 5 Pfennige kostete. Zwei große Napfkuchen im Gasbackofen kosteten nur 10 Pfennige Brennstoff.

Donnerstag, 19. Juli 1934

Der Fürther Rentner Erhard Stoll aus der Nürnberger Straße 39 feierte in erstaunlicher Rüstigkeit seinen 84. Geburtstag. Er war der letzte der auf dem Fürther Rathausurm seinerzeit eingesetzten „Feuerwächter“. Stoll hatte im Schichtdienst (je 12 Stunden) nach Bränden Ausschau zu halten und musste per Hornsignal Feuerwehr und Bevölkerung davon in Kenntnis setzen. Er war auf dem Rathausurm der letzte Feuerwächter bis 1898. Bis zu seinem Ruhestand wurde er an anderer Stelle bei der Stadt Fürth eingesetzt.

Der Fürther Ehrenbürger und Staatsrat Albert Forster aus Danzig verbrachte zusammen mit seiner Ehefrau einen Tag in seiner Heimatstadt Fürth. Er wurde von OB Jakob empfangen und zeigte sich nach einem Rundgang überrascht von den Fortschritten der Stadt seit der Machtübernahme.

Freitag, 20. Juli 1934

Die bevorstehenden „Deutschen Kampfspiele 1934“ in Nürnberg führten zu Änderungen im Straßenbahnverkehr. So verkehrte die Linie 21 auch an Werktagen in den Nachtstunden bis Betriebsschluss nach Fürth.

Freie Bahn dem berühmt-berüchtigten Fürther Humor: Unter der Leitung von Rechtsrat Dr. Kempfler gründete sich im Kulturverein (Logenhaus) an der Dambacher Straße die „Große Fürther Karnevalsgesellschaft“. Der neue Verein wollte sich nicht als Konkurrent bisheriger Karnevalsgesellschaften erweisen, sondern im Wesentlichen als Rückgrat für öffentliche Faschingsumzüge und Stellung eines Faschingsprinzen. Erster Präsident wurde der Kaufmann Bernhard Hofmann, der letzte Fürther Faschingsprinz. Die Mitgliedsbeiträge wurden auf 1,- RM monatlich festgelegt.

Samstag, 21. Juli 1934

Der Fürther Stadtrat genehmigte in seiner Sitzung vom Donnerstag 20 eingereichte Baugesuche, darunter u.a. auch den geplanten Umbau der Fabrik Wiederer & Co in der Leyher Straße. Dort sollten aus der bisherigen Spiegelfabrik und Glasschleiferei 42 neue Wohnungen entstehen, die in Fürth dringend benötigt wurden.

Mit Musik und Fahnen voraus zogen am Freitagabend die Fürther Turner durch die Straßen Fürths, um später an der machtvollen Kundgebung der Bundesbannerübergabe auf dem Adolf-Hitler-Platz (Hauptmarkt) in Nürnberg teilzunehmen. Dort schoben sich nach Einbruch der Dunkelheit sechs Säulen von Fackelträgern unter Tausende von angetretenen Sportlern

und Turnern. So sollte die Vereinigung von Turnfest und deutschen Kampfspielen (den Wehrübungen ähnelnden Disziplinen) demonstriert werden. Nürnbergs OB Liebel eröffnete die Veranstaltungswoche.

Alhambra: „Reserve hat Ruh“ mit Lucie Englisch und Paul Hörbiger.

Montag, 23. Juli 1934

Nun wurde auch die dem Fürther Stadttheater gegenüber liegende „Theatergaststätte“ umgebaut. An der Außenfront des Bier- und Speiserestaurants baute man Schiebefenster ein. Das links vom Eingang gelegene Vereinszimmer erhielt durch Wandmalereien des Fürther Kunstmalers Kuchenreuther den Charakter einer Bauernstube. Die Diele im Innern verschwand und die Terrasse zum Pegnitztal wurde ausgebaut. Als neuer Pächter fungierte ab 1. August Heinrich Medick, den Fürthern schon lange bekannt als „Urviech“ und Gastwirt des Kabarets „Platzl“ beim Kristall-Palast.

Dienstag, 24. Juli 1934

Im Alter von 91 ½ Jahren verschied nach zweitägigem Krankenlager mit Hans Roschlaub der damals älteste Fürther. Mit seinem Tod verlor die Schützengesellschaft TAC ihren Gründer und Senior. 68 Jahre hatte Roschlaub diesem Schützenverein angehört. Eine Schützenscheibe mit seinem Bildnis hing in der Gaststätte „Ronhofer Gärtla“. Der Gartenbauverein „Deutsche Scholle“ veranstaltete in seiner Kleingartenanlage sein diesjähriges Sommerfest. Nach dem Abklingen eines Gewitterregens in den Morgenstunden strömten Besucher aus allen Teilen der Südstadt zu den Kleingärten. Sogar ein Heringsbrater hatte seine Dienste angeboten. Am Abend beschloss ein Fackelzug das Fest. Sieg-Heil-Rufe, das Horst-Wessel-Lied und die unverbrüchlichen Treuebekenntnisse zum Führer durften am Schluss natürlich nicht fehlen.

Mittwoch, 25. Juli 1934

Durchgriff: Ein Fürther Schuhmachermeister aus der Marienstraße 15 wurde wegen Verleumdung der Partei und OB Jakob aus der NSDAP ausgeschlossen. Angeblich hatte er verlogene Gerüchte verbreitet, deren Unwahrheit er in Verhören eingestehen musste. Neben dem Ausschluss aus der NSDAP musste er auch die NS-Hago, den Reichsluftschutzbund, die Kriegsopferversorgung und den Opferring der NSDAP verlassen. Seine Entfernung aus der Schuhmachervereinigung wurde beantragt. Die NZ sprach von „einer Pestbeule am Volksganzen ... Ein anständiger Volksgenosse tut so etwas nicht. Er bleibt im Rahmen der Wahrheit und hält seinen Führern die Treue. Das Dritte Reich ist auf den Führergedanken und auf den Treuebegriff aufgebaut.“

Kristall-Palast: „Meine Lippen lügen nicht“ mit Lilian Harvey und John Boles.

Donnerstag, 26. Juli 1934

Viele Fürther Sportler aus unterschiedlichen Vereinen nahmen in Nürnberg an den „Deutschen Kampfspielen 1934“ teil. Von der Ehrenloge aus hatte Nürnbergs OB Liebel vor 30.000 Zuschauern und 8000 Sportlern auf dem Rasen nach stillem Gedenken für die Gefallenen des Weltkrieges die Spiele am Dienstag im Nürnberger Stadion eröffnet. Reichssportführer von Tschammer und Osten lobte die gastliche Aufnahme der Sportler sowie den exzellenten Zustand der Sportstätten und schloss seine Rede mit den Worten: „Dem Vaterlande gilt's, wenn wir zu spielen scheinen ...“ Hoherfreuliche Tatsache für Fürth: Turner Alfred Schwarzmann vom TV Fürth 1860 wurde „Kampfspielsieger“ im Zwölfkampf der Turner. Es war der bisher größte Triumph des Athleten in seiner noch jungen Laufbahn. Die dabei erreichten 230 Punkte stellten zudem einen neuen Deutschen Rekord dar. Die Fürther Presse sowie alle Fürther Teilnehmer an den Spielen zeigten sich natürlich begeistert.

Freitag, 27. Juli 1934

Das Fürther Fähnlein Schlageter unternahm ab 19. Juli 7.30 Uhr einen mehrtägigen Ausflug nach Oberfranken. Die Fürther Pimpfe berichteten davon in der NZ. Mit dem Zug ging es bis Forchheim, ab dann wurde gewandert. Da man wusste, dass Hitler zu den Festspielen in Bayreuth eintreffen würde, bat das Fähnlein schriftlich um einen Besuch bei Hitler. Dem wurde entsprochen und so empfing Hitler die Fürther Pimpfe am Montag, 23. Juli, um 9 Uhr in seiner Villa zusammen mit Dr. Goebbels. Beide spendierten dem Fürther Fähnlein einen ansehnlichen Geldbetrag. Dann wurden die Fürther Pimpfe mit persönlichem Händedruck wieder entlassen.

Alhambra: „Kiki“ mit Anny Ondra.

Lu-Li: „Liebeswalzer“ mit Lilian Harvey und Willy Fritsch.

Samstag, 28. Juli 1934

Da der Straßenverkehr immer mehr zunahm, wurde in Zusammenarbeit von Fürther Schulamt und Polizeidirektion Nürnberg-Fürth im Schulhaus an der Ottostraße ein „Verkehrsschulzimmer“ eingerichtet. Hier gab es alle möglichen Verkehrszeichen, um Verkehrssituationen simulieren zu können. Ein klassenweiser Besuch wurde planmäßig geregelt. Bisher schon gab es in den letzten Wochen vor den Ferien bei schönem Wetter Verkehrsübungen in den Schulhöfen und auf stillen Straßen.

Mitteilung der NSDAP-Ortsgruppe Fürth-Süd: Aufruf zu einem BDM-Zeltlager vom 20. bis 30. August in der Nähe von Überlingen am Bodensee. Teilnahmeberechtigt waren BDM-Mädel ab 15 Jahren. Das Zeltlager war mit einem Schwimmlehrgang verbunden (Gruppen: Anfänger und Fortgeschrittene). Meldungen waren abzugeben bis 5. August beim BDM-Heim in der Fürther Badstraße. Kosten: 5 RM nebst Fahrtkosten.

Montag, 30. Juli 1934

Die Pflege der völkischen Gemeinschaft und die Stählung des Körpers machte vor den Fürther Beamten nicht halt! An drei Tagen in der Woche fand ab sofort „Beamtenturnen“ statt. Man konnte den Tag (Dienstag, Mittwoch oder Donnerstag) und den Sportplatz (TV Fürth 1860, SpVgg, MTV) wählen. Die Teilnahme war Pflicht. OB Jakob ließ Sportkarten anfertigen, die nach jeder abgeleiteten Turneinheit abgestempelt wurden. Geturnt wurde in zwei Altersklassen (bis 40 Jahre, über 40 Jahre). Frauen turnten gesondert.

Das Postamt an der Maistraße („Maipost“) in Fürth wurde umgebaut. Durch Zurücksetzen der beiden Flügeltüren war nun Platz für eine öffentliche Telefonzelle davor, die auch nach Schließung des Postdienstes den Bürgern zum Telefonieren zur Verfügung stand.

Dienstag, 31. Juli 1934

Die Fürther Bevölkerung wurde zum x-ten Male aufgefordert, die Häuser und Wohnungen zu beflaggen. Anlass war diesmal der Kriegsbeginn vor 20 Jahren am 2. August 1914. Das ganze deutsche Volk sollte an diesem Tag zusammen mit der Wehrmacht diesem Tag gedenken. Alle evangelischen Kirchen Fürths sollten von 12 bis 12.15 Uhr die Glocken läuten lassen. Auch Sondergottesdienste waren in einigen Kirchen angesetzt.

Das Fürther Künstlertrio Mertens (Architektur), Geitz (Innenausstattung) und Laß (Dekorationsmalerei) hatte ganze Arbeit geleistet. Das umgebaute Gesellenhospiz konnte bezogen werden. Nach langwierigen und umfangreichen Renovierungsarbeiten einschließlich Warmwasserheizung und neuer Beleuchtungsanlagen standen mehrere Gästezimmer und Gemeinschaftsräume wieder zur Verfügung.

Der Verlag Willmy GmbH in Nürnberg warb in Anzeigen um Vorausbestellungen für sein neues „Fürther Einwohnerbuch 1935“ zum November 1934. Sonderpreis: 6 RM.

Mittwoch, 1. August 1934

Die NZ bezeichnete Fürth als eine „Anlagenstadt“ mit „planmäßiger Umgrünung des Stadtgürtels“. An einem gedachten Spaziergang sollte das Fürther „Grün“ dargestellt werden. Ausgangspunkt war der Fürther Stadtpark, dann ging es durch die Silberpappelallee zum Espan, von dort zum Praterhain, anschließend zum Ronwald, über den Wiesengrund bei Bremenstall zur Schwand, von dort zum Eichenhain auf der Hard, schließlich zur Jubiläumsanlage der Villenkolonie und über den Strengspark wieder in das Stadtgebiet zurück.

In der Schwabacher Straße 1 in Fürth etablierte sich im ersten Stock eine Wettannahmestelle für namhafte in- und ausländische Pferderennen. Eine schnelle Resultatübermittlung per Funk und sofortige Gewinnauszahlung wurde zugesichert. Betreiber war Franz Knoll, ein behördlich zugelassener Nürnberger Buchmacher.

Donnerstag, 2. August 1934

Gauleiter Streicher weilte mit seiner Ehefrau am Montag in Fürth. Er besuchte den Park der ehemaligen König-Ludwig-Quelle nahe der Kurgartenstraße. Als Fürther Passanten den Gauleiter erkannten, begrüßten sie ihn mit lauten Heilrufen, die Streicher lächelnd erwiderte. Nach dem Probieren des Heilwassers äußerte er sich lobend über dessen gesundheitliche Wirkung.

In der weiblichen Abteilung der öffentlichen Fürther Berufsschule wurden im Schuljahr 1933/34 insgesamt 592 Schülerinnen in 32 Klassen unterrichtet. Folgende Ausbildungsberufe waren vertreten: Kontoristin, Verkäuferin, Lageristin, Arbeiterin, Hausangestellte, Landwirtschaftshelferin, Optikerin, Laufmädchen, Büglerin, Haustochter.

Freitag, 3. August 1934

Mit dem 1. August lief der Urlaub der SA ab. Jetzt beherrschten wieder braune Uniformen und schwarze Stiefel auch das Straßenbild von Fürth.

Die Deutsche Arbeitsfront (DAF) ließ auch in Fürth Fragebögen an ihre Mitglieder verteilen. Der vollständig und korrekt auszufüllende Fragebogen diente dann als Grundlage für Anwartschaften auf künftige Unterstützungsleistungen. Die ausgefüllten Bögen waren bei DAF- oder Blockwarten wieder abzugeben.

Im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen kam es am Fürther Löwenplatz zu Erdaushebungen für Kanalrohrverlegungen. Die NZ bezeichnete die lang gezogenen mannstiefen Schächte als „Schützengräben der Arbeit“.

Kristall-Palast: „Polizeiakte 909“ mit Victor de Kowa und Liane Haid.

Samstag, 4. August 1934

Die NZ gedachte dem Kriegsbeginn vor 20 Jahren. Noch am Sonntag, 2. August 1914, kam es bereits zu den ersten Musterungen in Fürth. Alle Verkaufsläden hatten an diesem Tag geöffnet. Am 3. August verabschiedete der TV Fürth 1860 seine militärpflichtigen Mitglieder mit herzlichen Worten. Am Fürther Bahnhof durften keine alkoholischen Getränke mehr verkauft werden. „Liebesgaben-Komitees“ versorgten bedürftige Frauen und Kinder sowie zurückkehrende Verwundete mit Naturalien und Geld. Im Kolonnenhaus wurden freiwillige Ausbildungskurse für Krankenpfleger abgehalten. Am 4. August wurden zum Schutz gegen feindliche Flieger auf dem Rathausturm und Vestner Turm Maschinengewehre mit je sechs Mann postiert. Da die Ludwigsbahn von 900 Mann Personal 640 ins Feld stellte, wurde der Betrieb stark eingeschränkt. In der Turnhalle des TV Fürth 1860 wurden 80 Betten für ein Lazarett eingerichtet, weitere Lazarette entstanden auf der Hard sowie in vielen Schulen. Wegen der ständigen Einberufungen erfolgten viele Eheschließungen. Am 27. August 1914 traf am Fürther Hauptbahnhof um 7.30 Uhr der erste Sanitätszug mit 277 Verwundeten aus der Schlacht bei Luneville ein.

Montag, 6. August 1934

Die evangelischen Kirchen Fürths waren am Sonntag brechend voll. Fürths Kriegervereine waren zu den Trauerfeiern für Hindenburg mit ihren Fahnen in die Kirchen eingezogen. An so manchem Altar stand die Fahne der SA, so z.B. in der Auferstehungskirche als Dekanatskirche. Abends um 20 Uhr läuteten alle Kirchenglocken eine Stunde lang! Der Fürther Stadtrat ordnete für 7. August eine Trauerkundgebung an. Anschließend erhielten alle Bediensteten der Stadt frei, um die Beisetzungsfeierlichkeiten über Radios verfolgen zu können. Auch die Postämter schlossen für die Zeit der Trauerfeierlichkeiten ihre Schalter. Sämtliche Einheiten der Fürther HJ schmückten zum 7. August die Fürther Kriegerdenkmäler mit Blumen und Kränzen.

Dienstag, 7. August 1934

In Fürth kam es außer den kirchlichen Feiern auch zu einer Hindenburg-Gedenkfeier. Dazu zog ein Trauerzug vom Hitlerhaus in der Nürnberger Straße zum Dreikönigsplatz in der Reihenfolge SA, SS, HJ, Jungvolk, PG, sonstige Organisationen. Dort angekommen konnte man die Trauerfeier aus Tannenbergl über aufgestellte Lautsprecher verfolgen. Für diese Zeit empfahl man den Einzelhändlern, ihre Läden zum Zeichen der Trauer zu schließen. Kristall-Palast: „Der Springer von Pontresina“ mit Sepp Rist. Lu-Li: „Unter falscher Flagge“ mit Gustav Fröhlich und Charlotte Sufa. Alhambra: „Gräfin Mariza“ mit Dorothea Wieck und Hubert Marischka.

Mittwoch, 8. August 1934

Die Fürther Fahnen wehten am Dienstag auf halbmast. Der am Dreikönigsplatz eingetroffene Trauerzug war in ein Meer von Reichsflaggen und Hakenkreuzfahnen getaucht. Alle an der Trauerparade Beteiligten trugen Trauerflor. Im Fürther Rathaus stand eine große Hindenburgbüste in Lorbeerumrahmung mit drei brennenden Kerzen davor. Die Stadträte waren entweder in SA-Uniform oder Trauerkleidung zur Sitzung erschienen. OB Jakob hielt im Rathaus eine kurze Traueransprache für den Ehrenbürger Fürths. In einigen Städten, wie in Berlin, gab es bereits die ersten Umtaufungen in „Hindenburgplatz“ oder ähnliches. Sehr preiswert: In Anzeigen warb man für Fahrten nach Ansbach zu den Rokoko-Spielen. Eine Tagesfahrt (ab Fürth hin und zurück) im Intra-Bus kostete 2,50 RM und beinhaltete außer der Fahrt eine kostenlose Führung durch den Schlosspark. Die Spiele im Park begannen täglich um 20 Uhr.

Donnerstag, 9. August 1934

Am Königswartersteg (heute Hardsteg) sorgte eine einseitige mannshohe Eisenwand über den Fluss dafür, herumplätschende Nixen vor allzu viel Blicken zu schützen. Die Fürther nannten dieses Brückenteil deshalb „Tugendwand“. Nach der anderen Flussseite konnte man jedoch jederzeit auf die Rednitz schauen, ohne sich verrenken zu müssen. Durchaus häufig waren deshalb dort „Gaffer“ zu sehen. Sie halfen mit ihrem Zuschauen meist einem Angler, dass „einer anbiss“.

Aufruf zur Bekämpfung der derzeit herrschenden Wespenplage in Fürth: Man empfahl dazu ein mit Spiritus getränktes Tuch oder Stoffstück, das am Ende einer Stange befestigt war, zu entzünden, um ein Wespennest in den frühen Morgenstunden auszuräuchern. Gesicht und Hände sollte man dabei verhüllen, um vor den angriffslustigen Wespen geschützt zu sein.

Freitag, 10. August 1934

Die NZ widmete einen Artikel den Fürther Turmbauten. Gemeint waren nicht die bekannten großen Kirchtürme oder die kleinen Turmaufsätze wie bei der Gaststätte Rotes Ross, sondern die gemauerten Wohntürme in der Altstadt Fürths, in denen Menschen wohnten. Fündig wurde man damals in der Rednitzstraße (hinter der Gaststätte „Brandenburger Gärtla“), in der Schirmstraße, am Fischerberg, in der Theaterstraße (Lochnersches Anwesen) und in der Mathildenstraße (Turm der Zentralgarage).

Frankenführer Julius Streicher hatte sich bei der Stadt Fürth offiziell zu einem Besuch angesagt. Er wurde am Donnerstag von OB Jakob empfangen und mit dem Auto zu verschiedenen Stellen Fürths gefahren. Besonders beeindruckte ihn die renovierte Gaststätte „Grüner Baum“ mit dem Gustav-Adolf-Zimmer und dem großen Schwedensaal. Streicher besuchte aber auch das kleinste Haus Fürths in der Waaggasse.

Samstag, 11. August 1934

Durch einen Erlass vom 20. Juli 1934 erklärte das bayerische Innenministerium die Stadt Fürth zur „Notstandsgemeinde“ im Sinne des § 33 der Reichsgrundsätze für öffentliche Fürsorge. Dies bedeutete, dass Fürsorgeleistungen für Personen nur unter strengster Überprüfung der Voraussetzungen ihrer Hilfsbedürftigkeit auf das zur Fristung des Lebens Unerlässliche und unter Ablehnung von Anstaltspflege beschränkt wurde. Von auswärts zuziehende Bürger, die nach kurzer Zeit arbeitslos wurden, hatten keine Aussicht mehr auf großzügige städtische Sozialleistungen. Auch ihre Fürsorgebeträge wurden auf das Nötigste gekürzt.

Zentral-Lichtspiele: „Keine Angst vor Liebe“ mit Jessie Vibrog und Adolf Wohlbrück.

Alhambra: „Leise flehen meine Lieder“ mit Martha Eggerth und Luise Ulrich.

Lu-Li: „Der Sieger“ mit Käthe von Nagy und Hans Albers.

Montag, 13. August 1934

Im Vergleich zu 1933 erhöhte sich die Zahl der zugewiesenen Gäste des Reichsparteitages 1934 für Fürth erheblich. Etwa 70.000 Personen mussten in der Zeit vom 5. bis 10. September im Fürther Stadtgebiet untergebracht werden. Die meisten Übernachtungsmöglichkeiten entstanden in Massenquartieren wie Zelten, Turnhallen, Schulen, Sälen, leeren Industriegebäuden, aber auch etwa 7000 Privatquartiere wurden benötigt. Der ganze Vorbereitungsapparat lag in Händen von Stadtrat Sandreuther. Schon jetzt wurde die Fürther Bevölkerung von dem Apparatschik um Meldung von privaten Übernachtungsquartieren gebeten.

An der männlichen Abteilung der öffentlichen Fürther Berufsschule wurden im Schuljahr 1933/34 insgesamt 800 Schüler in 50 Klassen unterrichtet. Der Unterricht gliederte sich je nach Ausbildungsberuf in die Fachbereiche Holz, Metall, Textil, Nahrungsmittel, Baugewerbe, Malergewerbe, Glasgewerbe, graphisches Gewerbe, Friseurgewerbe und Kaufmannsgewerbe.

Dienstag, 14. August 1934

In der Zeit vom 13. bis 18. August lief in allen Fürther Kinos ein Film mit dem Titel „Unser Führer“. Der Streifen zeigte Begebenheiten aus dem Leben Hitlers sowie aus dem Kampf der nationalsozialistischen Bewegung. Es wurde empfohlen, den Film anzusehen.

Im Endspiel um den „Julius-Streicher-Pokal“ besiegte die SpVgg vor 4000 Zuschauern im Nürnberger Zabo den ASN mit 1:0. Das Siegtor für Fürth erzielte Leupold II. Gauleiter Streicher überreichte den großen Pokal an die siegreiche Fürther Mannschaft. Während des Spiels hatte es eine Spielunterbrechung mit einer Schweigeminute zum Gedenken an den verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg gegeben.

Mittwoch, 15. August 1934

Beim Fürther Wahlamt in der Blumenstraße 22 herrschte seit Tagen Hochbetrieb. Vier Beamte und drei Aushilfskräfte arbeiteten täglich von 7 bis 19 Uhr, um die Stimmkartei rechtzeitig für die Volksabstimmung am 19. August fertigzustellen. Ferner waren die Wahlbenachrichtigungskarten den Empfängern zuzustellen. Was die meiste Arbeit verursachte, war die Ausstellung der Stimm Scheine, weil durch die Urlaubszeit viele Fürther fern der Heimatstadt weilten oder noch vor dem Abstimmungstermin verreisten. Außerdem hatten etliche Fürther Bürger ihren Umzug in eine andere Straße nicht gemeldet oder aus

dem Reichwehrdienst Ausgeschiedene durften zwar ab sofort wieder zur Wahl, was aber dem Wahlamt oft noch nicht bekannt war.

Weltspiegel: „Zigeunerblut“ mit Adele Sandrock und Georg Alexander.

Donnerstag, 16. August 1934

Eine unübersehbare Menschenmenge beteiligte sich in Fürth einige Tage vor der Volksabstimmung am 19. August an einer Kundgebung. In schier endlosen Kolonnen waren sämtliche Gliederungen der NS-Hago, SA, SS, Motorstaffeln, HJ, DAF, NS-Beamte usw. aus allen Himmelsrichtungen zum Fürther Rathaus marschiert. Hauptredner waren dort OB Jakob und der hessische Gauleiter Sprenger. Die NZ kam zu dem Ergebnis: „Ganz Fürth bekennt sich zum Führer!“

Eine gute Obsternte wurde aus dem Fürther Hinterland gemeldet. Besonders die Apfel- und Birnbäume wiesen einen guten Ertrag aus. Der Mangel an Regen in den letzten Wochen führte zu einer vorzüglichen Beschaffenheit der Früchte.

Freitag, 17. August 1934

Die Rede des Führers am Freitag um 20.30 Uhr wurde vom Radio-Dienst des Pg. Eilfeld durch Großlautsprecher in die umliegenden Straßen übertragen. Auch in den Kinosälen Alhambra und Kristall-Palast war die Rede direkt zu hören.

An die deutschen Volksgenossen in Nürnberg und Fürth wurde – wieder einmal – von der Gaupropagandaleitung der NSDAP appelliert, ab Freitag, 17. August vormittags, Häuser und Wohnungen zu beflaggen. Ganz Deutschland sollte bis zum Abend des Abstimmungstages am 19. August im Zeichen eines nie gesehenen Fahنشmuckes stehen.

Samstag, 18. August 1934

Als die Dämmerung hereinbrach, versammelten sich immer mehr Fürther Volksgenossen vor den Lautsprechern, um der Rede Hitlers zu lauschen. Die ganze Stadt war in Hakenkreuzfahnen gekleidet. Ein riesiges Mahnmal mit Reichsadler und Hakenkreuz sowie dem Text „Wir alle stimmen mit Ja“ war vor der Gaststätte „Schwarzes Kreuz“ gegenüber dem Rathaus aufgebaut.

Lu-Li: „Nordpol ahoi“ mit Guzzi Lantschner und Walter Riml.

Alhambra: „Es war ein Walzer“ mit Martha Eggerth und Paul Hörbiger.

Kristall-Palast: „Pipin, der Kurze“ mit Heinz Rühmann und Charlotte Serda.

Montag, 20. August 1934

Fürth – eine nationalsozialistische Hochburg? Bei einer Wahlbeteiligung von 97,61% stimmten 90,6% der Fürther mit Ja, 7,7% mit Nein und 1,7% der Stimmen waren ungültig. Am Sonntag gab es in den Morgenstunden Weckkolonnen, die mit Trommeln und Pfeifenklang die Fürther an ihre Wahlpflicht erinnerten. HJ und BDM fuhren auf Lastwagen durch alle Fürther Stadtviertel und warben in Sprechchören für eine Ja-Stimmabgabe. Sogar die Seitenflächen der Straßenbahnen forderten zu einem Ja-Entscheid auf. Viele Eingänge zu Wahllokalen waren mit der Aufschrift „Hitler-Ja“ versehen. Von der Fürther Sanitätskolonne wurden jede Menge Alte und Gebrechliche zum entsprechenden Wahllokal gebracht.

Dienstag, 21. August 1934

Das Wahllokal „Humbserbräu“ in der Friedrichstraße wies von allen Fürther Wahllokalen bei der Volksabstimmung die meisten Nein-Stimmen auf. Von 780 Stimmberechtigten hatten 763 ihre Stimme abgegeben. Genau 100 stimmten mit „Nein“, 29 weitere Stimmen waren ungültig.

Die Reichsparteitage 1934 lagen nicht mehr fern: Für die Nürnberg-Fürther Straßenbahn

wurde jetzt ein neuer „Straßenbahnanhänger“ in Betrieb genommen. Mit nur wenigen Sitzplätzen aber viel Stehplätzen fasste er insgesamt 125 Personen. Als reiner Sommerwagen war er um etwa 30% billiger als bisherige Anhänger. Vor der Beteiligung an einer verbotenen ausländischen Lotterie mit dem Namen „Irische Hospital-Sweepstakes in Dublin“ wurde auch die Fürther Bevölkerung über die Presse gewarnt.

Mittwoch, 22. August 1934

In Anbetracht der nahenden Reichsparteitage vom 5. bis 10. September erging bereits jetzt der Aufruf an die Fürther Bevölkerung, in diesem Zeitraum wieder Häuser und Wohnungen entsprechend zu schmücken. Dazu sei es nötig, frisches Laub und Tannengewinde bereits jetzt bei den einschlägigen Blumengeschäften zu ordern.

An einem Ehrenabend feierte der TV Fürth 1860 seine Erfolge bei den ersten Deutschen Kampfspiele sowie beim Bayerischen Landesturnfest in Nürnberg. Die Veranstaltung wurde insbesondere für den mittlerweile in ganz Deutschland bewunderten und bejubelten Zwölfkampfturner Alfred Schwarzmann zu einem persönlichen Ehrenabend. Schon im Vorfeld kam es zu einem Marsch aller Vereinsangehörigen durch die Stadt Fürth. Nach dem Einmarsch in die festlich geschmückte Turnhalle war kein Platz mehr frei. Nach den offiziellen Ehrungen für die erzielten sportlichen Erfolge durch Vereinsführer Vilsmeier schlossen Musikvorträge der Reichswehrkapelle II/21 unter der Stabführung von Musikzugführer Gaul den Abend.

Donnerstag, 23. August 1934

Die Pressestelle beim Landgericht Nürnberg/Fürth teilte mit, dass aufgrund des Amnestie-Gesetzes bis jetzt bereits 218 Strafgefangene wieder in Freiheit gesetzt wurden. Die Zahl der erlassenen Geldstrafen ging darüber hinaus in die Tausende.

Die NZ erinnerte an die neue „Wohlfahrtsabgabe“, deren erste Rate zum 1. September fällig wurde. Abgabepflichtig waren alle Mieter und Pächter der jeweiligen Gemeinde.

Bemessungsgrundlage war die jährliche Miet- bzw. Pachtzinshöhe. Der eingeforderte Betrag diente der Unterstützung notleidender Fürther Volksgenossen.

Zentral-Lichtspiele: „Des jungen Dessauers große Liebe“ mit Willy Fritsch und Ida Wüst.

Weltspiegel: „Ein Mann geht seinen Weg“ mit Lionel Barrymore und Elizabeth Allan.

Freitag, 24. August 1934

Verkehrskontrollen in Fürth: Bei einer außerordentlich durchgeführten Verkehrskontrolle wurden innerhalb weniger Stunden bei 30 Krafträdern festgestellt, dass die Schalldämpfer unzureichend waren. 9 Krafträder wiesen ungenügende Bremsen auf. Mehrere Krafträder wurden polizeilich beschlagnahmt. Dies geschah damals sehr schnell.

Bei der Volksabstimmung am 19. August war die Wahlbeteiligung im Gau Mittelfranken in Cadolzburg am höchsten. Bis 12 Uhr mittags hatten dort schon 70% der Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben. Nach Abschluss der Abstimmung lag die Wahlbeteiligung bei 98%. Von den abgegebenen 1380 Stimmen votierten 1377 mit Ja, zwei mit Nein, 1 Stimme war ungültig.

Weltspiegel: „Steckbrief Z 48“ mit Eugen Klöpfer und Hans Feher.

Lu-Li: „Die drei von der Tankstelle“ mit Heinz Rühmann und Lilian Harvey.

Alhambra: „Die Fledermaus“ mit Anny Ondra und Ivan Petrovich.

Samstag, 25. August 1934

Ein sogenannter „Saartreue-Staffellauf“, der von der Zugspitze über München, Nürnberg, Würzburg bis ins Saargebiet führte, erreichte am Freitag den Laufabschnitt Fürth.

Leichtathleten aus verschiedenen Fürther Vereinen trugen den Stab (in Form eines Köchers, in dem eine verschlossene Botschaft lag) im Sprinttempo bis Langenzenn.

Auf dem Platz der SpVgg in Ronhof sowie an der Leyher Waldspitze entstanden Zeltstädte mit Massenquartieren, die für den bevorstehenden Reichsparteitag in Nürnberg benötigt wurden. Im Ronhof sollten etwa 10.000, an der Waldspitze 15.000 Mann untergebracht werden. Eine Arbeitsbrigade aus Sachsen-Ost (Dresden) stellte alle Zelte auf und zog dann nach wenigen Tagen zum nächsten Aufbau am Hainberg weiter.
Kristall-Palast: „Das verlorene Tal“ mit Marieluise Claudius und Mathias Wiemann.

Montag, 27. August 1934

Im Kulturverein Fürth (Logenhaus) veranstaltete man an diesem Wochenende ein „rheinisches Weinfest“. In Anzeigen warb man mit „märchenhafter Beleuchtung“ und „Stimmungsmusik zur Laute“. Die Ober hatten an diesen beiden Tagen Winzerkleidung angelegt.

Der Fürther Obst- und Gemüsemarkt spielte sich damals noch auf den Gehsteigen der Ost- und Westseite des Grünen Marktes ab. Der Autoverkehr war noch sehr gering.

Die SpVgg absolvierte zwei Freundschaftsspiele in Berlin. Gegen Tennis Borussia Berlin reichte es lediglich zu einem 1:1-Unentschieden, gegen Hertha BSC gewann das Kleeblatt mit 4:3.

Dienstag, 28. August 1934

Wieder einmal war ganz Fürth mit Hakenkreuzfahnen geschmückt. An markanten Stellen des Stadtbildes sah man Transparente mit dem Text „Deutsch die Saar immerdar!“ Anlässlich der Massenkundgebung bei Koblenz wollte man in der Kleeblattstadt nicht zurückstehen und gedachte so ebenfalls der Saar. Ein Zug mit sämtlichen NS-Verbänden und Kapellen war von der Stadtgrenze aus zum Rathaus marschiert, wo eine große Menschenmenge anschließend den zündenden Worten des Ortsgruppenleiters Blindenhöfer lauschte. Danach standen die Tausende mit und ohne Uniform in der großen Hitze auf dem schattenlosen Königsplatz und lauschten den Worten Hitlers, dessen Rede über Großlautsprecher übertragen wurde. Hitlers Auftritt auf dem Oberehrenbreitstein hatte sich um fast zwei Stunden verzögert, doch niemand verließ den Königsplatz. Die letzten Worte Hitlers gingen in Fürth in einem Orkan von Beifall und Jubel unter. Die NZ sprach von der „bisher eindrucksvollsten Kundgebung in der Stadt“.

Mittwoch, 29. August 1934

Wieder einmal gab es Ausnahmen vom allgemein gültigen Sammelverbot: Der Fürther Stadtrat genehmigte den Verkauf einer „Saarplakette“ anlässlich der erfolgten Massenkundgebung bei Koblenz. Ferner wurde die Erlaubnis zum Verkauf eines Abzeichens für das am 30. September 1934 auf dem Bückeberg stattfindenden Erntedankfest erteilt. Am Montag wurden alle Fürther Justizbeamten gemäß einer gesetzlichen Anordnung auf den Führer und Volkskanzler Adolf Hitler vereidigt. Amtsgerichtsdirektor Bub nahm nach einer kurzen Ansprache den Beamten den Diensteid auf den Führer ab. Die städtische Beamenschaft Fürths wurde am Dienstag 16 Uhr im Saal des Berolzheimerianums auf den Führer vereidigt. Nach einer Rede von OB Jakob und drei Sieg-Heil-Rufen trugen sich die Beamten in eine Anwesenheitsliste ein, womit sie den geleisteten Schwur bestätigten.

Donnerstag, 30. August 1934

In Fürth entstand der „1. bayerische Seidenbauverein Fürth“. Seit etwa 1926 wurden auf einem Grundstück nahe der Ronwaldsiedlung (vom Flussufer bis hinauf zur Erlanger Straße) Maulbeersträucher angebaut. Sie bildeten die Grundlage für die Raupenzucht. Da der Aufwand für die Raupenzucht verhältnismäßig gering war, empfahl man die Zuchtarbeit als lohnenden Nebenerwerb und vergaß nicht, angesichts der jährlich für rund 200 Mio RM importierten Seide von einer „nationalen Pflicht“ zur Seidenraupenzucht zu sprechen.
Weltspiel: „Wo ist das Kind der Madeleine?“ mit Dorothea Wieck.

Zentral-Lichtspiele: „Der weiße Adler“ mit Buck Jones.
Lu-Li: „Der Kongress tanzt“ mit Lilian Harvey und Willy Fritsch.

Freitag, 31. August 1934

Wegen Kanalbauarbeiten wurde der untere Teil der Blumenstraße zwischen Pfister- und Schlehenstraße für die Dauer von etwa fünf Wochen für den Verkehr gesperrt. In dieser Zeit war die Zufahrt zur Bogenstraße nur von der Badstraße aus möglich.

Über die Presse appellierte man ein letztes Mal an die Gastfreundschaft der Fürther Volksgenossen. Für die nahenden Reichsparteitage in Nürnberg mussten in Fürth 70.000 Parteigenossen untergebracht werden. Für die Massenquartiere wurden allein 12.000 Zentner Stroh benötigt, das in 60 Wagenladungen zum Fürther Bahnhof geliefert wurde. Männer des Arbeitsdienstes brachten das Stroh dann mit Fuhrwerken zu den Massenquartieren. Es fehlten noch einige hundert Privatquartiere. Die organisatorischen Fäden liefen bei Stadtrat Sandreuther zusammen. OB Jakob bestand auf Beflaggung und Schmückung der Stadt. An keinem Haus sollte die Hakenkreuzfahne fehlen.

Samstag, 1. September 1934

Im Fürther Stadtrat diskutierte man über einen Ladenschluss um 18 Uhr, kam jedoch zu keinem Ergebnis. In Ostpreußen sowie im Stuttgarter Raum hatte man dies mit Erfolg eingeführt.

Wegen der erwarteten vielen Sonderzüge zum Reichsparteitag in Nürnberg bat man in der Presse, den Bahnübergang Ottostraße für die Dauer des Reichsparteitages nicht zu nutzen, da dieser die meiste Zeit des Tages geschlossen sein würde.

Am Freitag wurden die neuen Lokaltäten des Park-Hotels an der Hindenburgstraße 15 (heute Rudolf-Breitscheid-Straße) eröffnet. Die Grüner-Brauerei hatte für den Umbau gesorgt. An den Wänden wurde viel Holzvertäfelung angebracht. Wuchtige Säulen und tiefergelegte Decken sorgten jetzt für mehr Flair. Der Gastraum im Bereich der Friedrichstraße konnte mittels Schiebetüren zur Straße hin geöffnet werden.

In Anzeigen offerierte Fisch-Sperber in der Sternstraße 17 seine Angebote zur neuen Saison. So kosteten z.B. 500 g frischer Kabeljau 32 Pfennige.
Stadttheater Fürth: (Eröffnungsvorstellung) „Oliver Cromwell“, Schauspiel von Jelusich.

Montag, 3. September 1934

Am Sonntag verteilten die Kleingärtner Fürths in Altenheimen sowie im Kinderspital Blumensträuße an die Bewohner bzw. kranken Kinder. Die NZ wies darauf hin, dass die Blumenspenden meist von ganz einfachen Arbeiterfamilien stammten.

Am abgelaufenen Wochenende gedachten viele „vaterländischen Verbände“ wieder den Kämpfern aus der Schlacht von Sedan. Fürther Krieger- und Militärvereine sammelten sich am Sonntag in der Fürther Innenstadt, um dann gegen 15 Uhr mit Musikzügen zum Bismarckdenkmal auf die Hardhöhe zu ziehen. Vom Steinsockel herab hielt BM Schied eine Ansprache an die Festteilnehmer. Plötzlich einsetzende Regenschauer sorgten danach für einen raschen Abbruch der Veranstaltung.

Stadttheater Fürth: „Die Ehre“, Schauspiel von Sudermann.

Dienstag, 4. September 1934

Fürths OB Jakob unternahm an der Spitze von Stadtratsvertretern und Presse einen Rundgang zu den Unterkünften der 70.000 in Fürth einquartierten Teilnehmer am Reichsparteitag. In Fürth gab es die riesigen beiden Zeltstädte auf dem Platz der SpVgg sowie an der Leyher Waldspitze hinter dem Gaswerk. Dazu kamen Übernachtungsmöglichkeiten im großen Stil in der Bayerischen Waggonfabrik, der Brauerei Burgfarnbach, der Oberrealschule, der Pestalozzischule, der Pfisterschule, der Frauenschule sowie in zahlreichen Privatquartieren. Post- und Sanitätszelte gab es nur bei

der SpVgg sowie im Zeltlager Leyher Waldspitze. Alle Unterkünfte verfügten über Feldküchen und sanitäre Anlagen.

Die SpVgg verlor am Sonntag auf ihrer Reise durch Mitteldeutschland ein Saison-Vorbereitungsspiel beim VfB Glauchau mit 1:3. Einen Tag vorher hatte man den 1. FC Reichenbach mit 3:1 besiegt.

Stadttheater Fürth: „Pygmalion“, Komödie von Shaw.

Mittwoch, 5. September 1934

Für die Schulen Nürnbergs und Fürths verlängerten sich die Schulferien wegen des Reichsparteitages bis einschließlich 10. September. Schulen, die als Quartier für Teilnehmer dienten (z.B. die Oberrealschule Fürth), nahmen den Unterricht erst wieder zum 15. September auf.

Aufgrund des Riesenbesuches von 70.000 Teilnehmern mit Unterbringung in Fürth (1933 waren es nur 26.000) erging eine Aufforderung an die Fürther Bevölkerung, Häuser, Fenster und Fronten mit Flaggen und Grün zu schmücken. Vom Programm bot der Kulturverein während der Zeit des Reichsparteitages „Schwäbische Abende“ an. Auch ein Feuerwerk auf Fürther Boden war vorgesehen.

Nach längerer Sommerpause öffnete die Fürther Nothilfeküche wieder ihre Pforten. Die NS-Frauenschaft hatte es sich nicht nehmen lassen, den Speisesaal zur Eröffnung zu schmücken. Schnell hatte sich ein großer Teil der „alten Stammkunden“ wieder eingefunden. Während des Reichsparteitages wurde die Fürther Karolinenstraße am 6., 7. und 10. September für den Verkehr mit Fahrzeugen aller Art gesperrt.

Weltspiegel: „Der Flüchtling aus Chicago“ mit Gustav Fröhlich und Luise Ulrich.

Stadttheater Fürth: „Der Zarewitsch“, Operette von Lehar.

Donnerstag, 6. September 1934

Fürth prangte im Flaggenschmuck. Fast kein Haus blieb ungeschmückt. Bis in die kleinsten Gassen war die Kleeblattstadt in Schwarz-Weiß-Rot getaucht. Hakenkreuze überall. Am dichtesten war die Sternstraße (heute Ludwig-Erhard-Straße) geschmückt. Dort verliefen u.a. auch viele Hakenkreuzwimpel an Leinen quer über die Straße zu den gegenüberliegenden Häusern. (Initiator der Schmuckorgie war der Geschäftsmann Lang.) Alle Eingangstüren schmückte man mit frischem Grün. 80.000 Einwohner begrüßten 70.000 Gäste. Die meisten der 52 Sonderzüge nach Fürth kamen erst am 6. und 7. September an. Die beiden Portale des Fürther Rathauses waren mit Hakenkreuzfahnen und grünem Gerank geschmückt. Vom Rathausbalkon hingen vier riesige weitere Fahnen, in der Mitte zwei mit den weißgrünen Stadtfarben. Viele Amtswalter, die in Privatquartieren untergebracht waren, reisten schon am 5. September an. In der NZ war zu lesen: „Das ist nicht Festesfreude allein, das ist Dankbarkeit an den Führer, Reichskanzler Adolf Hitler. Das ist der Tatwille der Bevölkerung, der alle Standesunterschiede verwischt und das Leben der Nation nach besseren Grundsätzen neu gestalten will.“

Freitag, 7. September 1934

Georg Heusinger, Führer des Bannes B 24, appellierte über die Presse an die Fürther Arbeitgeber, ihre Lehrlinge, die am Samstag vormittags in der HJ-Formation von 60.000 Hitlerjungen vor Hitler stehen würden, ab Freitag 12 Uhr ohne Lohnabzüge zu beurlauben. Die Betroffenen würden den Arbeitsausfall sicher durch vermehrte Arbeitsleistung wieder wettmachen.

Eine begeisterte Fürther Menschenmenge empfing am Donnerstag kurz nach 8 Uhr morgens den ersten Sonderzug am Fürther Hauptbahnhof. Endlose Heil-Rufe durchbrausten den Fürther Hauptbahnhof. Die meisten angereisten Teilnehmer am Reichsparteitag verließen den Bahnhof über den extra gebauten Sonderbahnsteig an der Karolinenstraße. In Sechser-Reihen marschierten die Angekommenen mit Fahnen und schmetternder Marschmusik zu ihren Standquartieren. Fürth beherbergte in diesen Tagen u.a. Württemberger,

Südhanoveraner, Hessen und Rheinpfälzer.

Samstag, 8. September 1934

Am Donnerstagabend hielt sich Innenminister Frick in Fürth auf. Er besuchte u.a. das Fürther Stadttheater. Am Freitag weilte der Fürther Ehrenbürger Hermann Göring in Fürth. Sein Wagen hielt eine Zeit lang vor dem Haus Hirschenstraße 18, wo Göring einstmals zwei Jahre lang wohnte. Anschließend ließ er sich ins Kurhaus nach Zirndorf chauffieren, wo er einen Imbiss einnahm. Auf der Rückfahrt zum Reichsparteitag nach Nürnberg besuchte er auch die Gaststätte Alte Veste.

Pflichtlektüre für jeden Fürther: Ein Buch über den Aufstieg des Fürther Landmannes und Ehrenbürgers Staatsrat Albert Forster. Darin wurde der Lebensweg des Fürthers vom Tag seiner Kindheit bis zur Gegenwart geschildert. Das Buch war mit vielen Bildern illustriert. Stadttheater Fürth: „Die blaue Mazur“, Operette von Lehar.

Montag, 10. September 1934

Schon lange vor Beginn des „Schwarzwälder Abends“ waren alle Plätze des Fürther Kulturvereins voll belegt. Ein bunter Reigen aus Volksmusikbeiträgen und Trachtentänzen unterhielt die Fürther Bevölkerung. Verbunden wurden die Beiträge durch einen Conférencier. In den Sälen des Kulturvereins spielte die PO-Kreiskapelle aus Freudenstadt zum Tanz auf. Wegen der großen Nachfrage wollte man die gesamte Veranstaltung am Montagabend in ungekürztem Umfang wiederholen.

Dienstag, 11. September 1934

Am Montag kam Reichsminister und Führer-Stellvertreter Rudolf Heß nach Fürth. Schon Stunden vorher hatte die Fürther Bevölkerung auf den Gehsteigen Aufstellung genommen, um den prominenten Gast im offenen Wagen zum Lager auf der Anlage der SpVgg mit ständigen Heil-Rufen zu begrüßen. Dort überbrachte Heß dem komplett angetretenen Gau Württemberg die Grüße des Führers und begrüßte u.a. 101 „alte Kämpfer“ mit Handschlag. Anschließend fuhr Heß zum Lager der Oberrealschule und sprach vom Balkon der Schule aus zu dem auf dem Schulhof versammelten Gau Hessen. Danach kehrte Heß wieder nach Nürnberg zurück.

Mittwoch, 12. September 1934

Der Gau Essen dankte der Fürther Bevölkerung für die Gastfreundschaft während der Tage des Reichsparteitages in Form von Platz- bzw. Standquartierkonzerten. Es spielten SA-Kapellen aus Mülheim/Ruhr, Duisburg, Oberhausen, Moers und Essen.

Am Dienstagvormittag um 10 Uhr marschierten einige braune Kolonnen ein letztes Mal durch Fürth. Der Gau Südhannover und Braunschweig hatte einen Appell auf dem Dreikönigsplatz einberufen, um sich mit klingendem Spiel und Worten des Dankes von der Fürther Bevölkerung zu verabschieden. Nach den üblichen Sieg-Heil-Rufen erklang zum Abschied das „Niedersachsenlied“, ehe die Kolonnen zum Teil blumengeschmückt zum Fürther Hauptbahnhof zu ihrem Sonderzug marschierten.

Zentral-Lichtspiele: „Es gibt nur eine Liebe“ mit Jenny Jugo und Heinz Rühmann.

Donnerstag, 13. September 1934

Immer mehr Teilnehmer des Reichsparteitages reisten ab. Viele bestiegen nach ihrem „Auftritt“ mit Paketen und Päckchen den jeweiligen Sonderzug. Sie hatten in Nürnberg oder Fürth noch Geschenke für zu Hause eingekauft. Die letzten Sonderzüge fuhren in Fürth am 12. September ab.

In Fürth begannen wieder die gern und viel besuchten „Kochkurse“ des städtischen Betriebsamtes. Hier wurden Kochanfängerinnen als auch erprobten Köchinnen von

erfahrenen Hauswirtschaftslehrerinnen in kurzer Zeit spezielle Kochkenntnisse beigebracht. Alle Kurse waren praxisorientiert. Die Teilnahme war kostenlos, lediglich für die angefertigten und verzehrten Speisen musste jeweils ein Obolus von 50 Pfennigen pro Person bezahlt werden.

Freitag, 14. September 1934

Die letzten Relikte des Reichsparteitages verschwanden aus dem Fürther Stadtbild. Insbesondere die großen Feldküchen wurden mit Lastwagen abtransportiert. Dies war auch nötig, denn es setzten nun die vorbereitenden Arbeiten zur Fürther Kirchweih ein. 1934 sollte das Gelände der Kirchweih erweitert werden. Fest beschlossen hatte man im Vorfeld den vorderen Platz der Hindenburganlage an der Bahnhofstraße für eine „Kinder-Kirchweih“ zu verwenden. Weiterhin sollten während der Zeit der Kirchweih zwei Ausstellungen stattfinden, so im Helmschulhaus eine „Bauausstellung“ und in Zelten am Lindenhain eine landwirtschaftliche und gewerbliche Schau namens „Stadt und Land“.

Am Sonntag, 16. September, schlossen offiziell die städtischen Flussbäder an der Rednitz. Über die Presse wurden die Badegäste, die Badewäsche gegen Gebühr auf dem Gelände eingelagert hatten, aufgefordert, ihre Badesachen umgehend abzuholen, da dies nach Schließung der Bäder nicht mehr möglich sei.

Lu-Li: „In Straßburg auf der Schanz“ mit Ursula Grabley und Hans Stüwe.

Samstag, 15. September 1934

Extrem geschäftstüchtig: Eine Postkarte, die von Zeitungsverkäufern in Gaststätten angeboten wurde, sorgte für Aufregung. Der Text auf der Karte berichtete samt Foto „vom Tod eines 70-jährigen SA-Mannes direkt vor dem Führer“. Tatsächlich war auf dem Bild auf der Karte ein am Boden liegender Mann vor dem offenen Wagen Hitlers zu sehen. Er war mit einer Art Kasten beschäftigt. Tatsächlich handelte es sich jedoch um den Kameramann, der am Nürnberger Hauptmarkt aus dieser Stellung heraus den Vorbeimarsch der sächsischen Sturmfähnen filmte.

Alhambra: „Schön ist jeder Tag mit dir, Marie Luise“ mit Charles Kullmann und Reva Holsey.

Weltspiegel: „Junge Liebe“ mit Jarmila Berankowa und Vasa Jalosec.

Stadttheater Fürth: „Hier bin ich, hier bleib ich“, Komödie von Berstl.

Montag, 17. September 1934

Am Samstag, 15. September, hatte auch in den Fürther Schulen, die beim Reichsparteitag als Massenquartiere gedient hatten, das neue Schuljahr begonnen. So startete z.B. die Oberrealschule mit 520 Schülern in 18 Klassen. Alle Schüler waren um 7.45 Uhr auf dem Schulhof angetreten, als OStD Dr. Hauser eine kurze Ansprache an die Versammelten richtete. Danach wurde die jeweils erste Strophe des Deutschlandliedes sowie des Horst-Wessel-Liedes gesungen und zwei Hakenkreuzfahnen gehisst. Der eigentliche Unterricht begann erst am Montag, 17. September, da die Lehrerschaft am Samstag nach einer Lehrerkonferenz noch feierlich auf den Führer vereidigt werden musste.

Zum „Fest der deutschen Schule“ (Staatsjugendtag) am vergangenen Wochenende war der HJ-Stamm Fürth mit seinen sechs Fähnlein am Dreikönigsplatz im Viereck angetreten. Nach einer Rede von Bannführer Heusinger zogen die Pimpfe zu Sport und Spiel auf den Humbser-Spielplatz. Die Hitlerjugend errichtete ein Zeltlager auf dem Hainberg.

Dienstag, 18. September 1934

Mit einer schlichten Feier in der Gaststätte „Bergbräu“ gedachten am vergangenen Samstag die Bergsteiger und Wanderer der 15. Wiederkehr des Gründungstages der „Bergfreunde Neidecker“, einer der rühmlichsten Sektionen des Fränkischen Albvereins. 1919 hatte man den Fürther Verein aus der Taufe gehoben, 1923 ergänzte man die Aktivitäten um Wintersport. Nicht weniger als 398 Wanderungen hatte man bisher durchgeführt, darunter 46

Wintertouren. Bei den wenigen Bergbesteigungen hatte in all den 15 Jahren bisher niemand Verletzungen erlitten.

Zur Eröffnung der neuen Fußball-Saison spielte die SpVgg bei ihrem Heimspiel im Ronhof vor 2000 Zuschauern gegen Schweinfurt 05 nur 0:0 unentschieden.

Lu-Li: „Charleys Tante“ mit Paul Kemp und Ida Wüst.

Mittwoch, 19. September 1934

Die Fürther Feuerwehr erhielt ein neues Feuerwehrauto. Bisher fuhr man mit altertümlich anmutenden offenen Rüstwagen, an denen dann Motorspritzen angehängt wurden. Das neue Fahrzeug war bei Magirus in Ulm hergestellt worden. Das Fahrgestell verfügte über eine Tragkraft von 4000 kg, die Wasser-Hochdruckspritze konnte pro Minute 1200 Liter Wasser 60 bis 70 Meter hoch schleudern und die Leiter wurde von einem 70 PS-Benzinmotor bewegt. Das neue Feuerwehrauto konnte zehn Mann Besatzung aufnehmen samt Werkzeugen und Rettungsgeräten. Ein Scheinwerfer mit 60 Meter langem Kabel sorgte für Beleuchtung bei Nacht. Der Wagen kostete leider 18.200 RM, der Staat leistete dazu jedoch 40% Zuschuss.

Bei Planierungsarbeiten auf dem Fürther Flughafen von Atzenhof förderte der Bagger einige vorgeschichtliche Grabfunde ans Tageslicht. Darunter befanden sich Scherben von Tongefäßen sowie zwei bronzene Armreife mit kunstvoller Ornamentik. Diese Grabfunde aus der Hallstadtzeit waren 2500 bis 3000 Jahre alt.

Kristall-Palast: „Fräulein Frau“ mit Jenny Jugo und Paul Hörbiger.

Donnerstag, 20. September 1934

Nachdem Heinrich Medick die „Platzl“-Kleinkunsthöhle in der Pfisterstraße verlassen hatte, um als neuer Gastronom der Theatergaststätten tätig zu werden, ließ man nichts unversucht, um die entstandene Lücke schnell zu schließen. Fündig wurde man in dem Gastronomen Georg Heid, der mit einigen humorvollen Kräften (darunter Fritz Koch, die damals bekannte Nürnberger Stimmungskanone) die neurenovierten Räume übernahm. Bei mäßigen Preisen und wöchentlichem Programmwechsel wollte man die Herzen des Fürther Publikums erobern.

Die alljährliche „Feuerschutzwoche“ führte wieder zu Appellen und diversen Vorführungen. So gab es am Sonntag, 23. September, um 10.30 Uhr einen Feueralarm mit großer Schauübung der Fürther Feuerwehr an der Otto-Schule.

Freitag, 21. September 1934

Hochbetagt starb Johann Baer, der Senior der damaligen Fürther Musikszene.

Jahrzehntelang hatte der Musikmeister die von ihm gegründete Musikkapelle „Frankonia“ geleitet. Der humorvolle Greis mit dem Vollbart aus der Heiligenstraße 31 war seit Jahrzehnten Stammgast im Cafe Fürst in der Sternstraße. Mit ihm wurde ein Stück „Alt-Fürth“ zu Grabe getragen.

Wie gewohnt sollte am letzten Tag der Fürther Kirchweih (10. Oktober) am Rathaus wieder eine „Aussteuer-Lotterie“ stattfinden. Im Vorfeld dazu konnte man in 16 Fürther Geschäften sowie in der Geschäftsstelle der Aussteuer-Anstalt in der Maxstraße 4 entsprechend Lose kaufen. Der Lospreis betrug 3 RM.

Zentral-Lichtspiele: „Freut euch des Lebens“ mit Leo Slezak und Ida Wüst.

Samstag, 22. September 1934

Die „Feuerschutzwoche“ fand an diesem Wochenende ihren Abschluss. Höhepunkt war ein simulierter Luftangriff mit Bombenabwurf auf das Otto-Schulhaus und die daraus resultierenden Maßnahmen der Fürther Feuerwehr.

Die Waisenknaben-Kurrende sang an diesem Samstag am Nachmittag in der Heiligen-, Anger-, Ammon- und Schützenstraße. Die Anwohner dieser Altstadtstraßen wurden um ein

Scherlein gebeten.

Anzeige Schuhhaus Pöhlmann: „Herren Schnür-Stiefel in schwarz, Rindbox, Derbyschnitt, breite bequeme Form, Lederausführung 7,90 RM.

Lu-Li: „Die Freundin eines großen Mannes“ mit Käthe von Nagy und Karl Ludwig Diehl.

Stadttheater Fürth: „Katja, die Tänzerin“, Operette von Gilbert.

Montag, 24. September 1934

Die Fürther Ortsgruppe der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener feierte am Samstag im Gesellenhospiz an der Simonstraße in Anwesenheit von Vertretern der Wehrmacht, der SA, des Kyffhäuserbundes und politischer Lokalprominenz das 15-jährige Bestehen. Nach einer Aufführung des Weihespiels „Germanias Söhne“ hielt der Führer der Fürther Ortsgruppe eine Gedächtnisrede, die in der Feststellung gipfelte, dass „der Führer den deutschen Kriegsgefangenen die Soldatenehre wieder zurückgegeben habe.“ Über die Presse wies die Stadtsparkasse Fürth darauf hin, die Spardosen zu den Filialen zu bringen und leeren zu lassen, da die 3-RM-Münzen ab dem 1. Oktober nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel gelten würden. Diese Münzen wurden ersatzlos aus dem Verkehr gezogen.

Bei ihrem Auswärtsspiel beim TSV 1860 München kam die SpVgg zu einem 1:1-Unentschieden. Das Tor für Fürth erzielte Förster.

Dienstag, 25. September 1934

Bescheidene Sieger: Trübes Wetter herrschte am Sonntagmorgen, als sich die Teilnehmer am „100-km-Straßenrennen dreimal rund um die Alte Veste“ auf den Weg machten. Dieser führte drei Mal von Zirndorf aus über Dambach, Fürth, Burgfarnbach, Cadolzburg, Ammerndorf, Wintersdorf zurück nach Zirndorf. Der radelnde Sieger erhielt einen Ehrenkranz mit Schleife und einen Paken Glückwünsche.

Ein Mahnmal der Fürther Kriegsgefangenen für ihre verstorbenen Helden im Weltkrieg wurde im Schaufenster der Firma Bachmann & Weinmann in der Schwabacher Straße ausgestellt.

Das schlichte Kunstwerk mit dem windschiefen Kreuz schuf der Fürther Heinrich Zeiher.

Kristall-Palast: „Ich bin Susanne“ mit Lilian Harvey.

Weltspielgel: „Bei der blonden Kathrein“ mit Margarete Kupfer und Josef Stöckl.

Mittwoch, 26. September 1934

In Anzeigen bot man jahreszeitlich die letzten Fahrten mit den Intra-Wägen an. Die weiteste Tagesfahrt kostete 5,80 RM und führte über Kelheim und Regensburg zur Walhalla und zurück. Die preisgünstigste Halbtagesfahrt zu 2, – RM brachte die Teilnehmer zum Kloster Seligenporten und zurück.

Der Intendant des Fürther Stadttheaters bedankte sich über die Presse beim Fürther Publikum. Nach den ersten Vorstellungswochen konnte man feststellen, dass sich die Zahl der Abonnenten um rund 25% gegenüber dem Vorjahr erhöht hatte. Die Abonnentenzahl war mittlerweile auf über 3000 geklettert.

Kristall-Palast: „Meine Frau, die Schützenkönigin“ mit Lucie Englisch und Ralph A. Roberts.

Donnerstag, 27. September 1934

Auf dem Gelände des Schießangers begannen die Arbeiten zum Aufbau der Halle für die Ausstellung „Stadt und Land“ während der Zeit der Fürther Kirchweih.

Am Mittwochnachmittag und abends kam es im Fürther Geismannsaal zu Varieté-Vorstellungen. Sketche, Tanzeinlagen und Gesangsbeiträge ernteten bei dem begeisterten Publikum Beifall. Auch der Humor kam nicht zu kurz.

Im kleinen Saal des TV Fürth 1860 an der Turnstraße erstattete die Ortsgruppenleiterin der NS-Frauenschaft Fürth-Süd Bericht. Um alle Frauen der Südstadt zu erfassen, waren fünf Zellen gebildet worden. Gemeinsinn, Kameradschaftsgeist und Geselligkeit standen bei den

Aktivitäten der NS-Frauenschaft im Vordergrund. Um noch fernstehende Frauen für den Nationalsozialismus zu gewinnen, wurden regelmäßige Beratungsstunden in der Geschäftsstelle Amalienstraße 51 eingerichtet. Wöchentlich konnten kostenlose Speisungen für bedürftige Kinder durchgeführt werden. Viele Frauen beteiligten sich auch an den Luftschutzkursen.

Freitag, 28. September 1934

In den letzten Wochen war der Sitzungssaal des Fürther Rathauses auf Anregung von OB Jakob umgestaltet worden. Statt der einstmals 42 Sitze waren die Plätze auf 28 verringert worden. In der Mitte der Frontseite wurde ein lebensgroßes Bild Adolf Hitlers angebracht, das von dem aus Fürth stammenden Maler Prof. Gebelein (München) stammte. Durch die Verringerung der Sitze entstand mehr Platz für Priesstische. Große Leuchtkugeln ersetzten jetzt die bisherigen verschnörkelten Leuchter an der Decke.

Die Vorbereitungen zur Fürther Kirchweih liefen nun auf Hochtouren. Das Betriebsamt verlegte nun den Strom für die Buden und Karussells, am Stadttheater wurde ein Kirchweihbaum aufgestellt. An allen wichtigen Straßenkreuzungen im Kirchweihgebiet standen Fahnenmasten.

Kristall-Palast: „Andreas Hofer – ein Held des Volkes“ mit Fritz Grein und Waly Delschaft.

Samstag, 29. September 1934

Wieder Appell an die Fürther Gastfreundschaft: Der Fürther Stadtrat forderte die Fürther Bevölkerung auf, private Quartiere zur Verfügung zu stellen. Allein am 6. Oktober sollte ein Sonderzug mit ungefähr 1000 Teilnehmern im Rahmen des Programms „Kraft durch Freude“ aus Hof eintreffen. Die Oberfranken wollten die Fürther Kirchweih besuchen und nach einer Übernachtung am Bauernsonntag an einer Bauernkundgebung teilnehmen.

Das Fürther Modehaus Fiedler lud in Anzeigen zur „Herbst-Modenschau“ in den Saal des Parkhotels ein. Am 2. Oktober gab es zwei Vorführungen von „Deutscher Mode 1934“.

Anlässlich der Fürther Kirchweih verkehrten an den beiden Sonntagen zwischen Nürnberg und Fürth Sonderwagen der Straßenbahn ab Königstor und Plärrer.

Zentral-Lichtspiele: „Flüchtlinge“ mit Hans Albers und Käthe von Nagy.

Stadttheater Fürth: „s Herz in der Lederhos`n“, Bauernschwank von Vitus.

Montag, 1. Oktober 1934

Fürths OB Jakob ließ in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kulturvereins aus Stiftungsgeldern 1000 RM an hilfsbedürftige Familien in der Stadt Fürth verteilen.

Die Ladungen geschmückter Erntewagen in Form von Gemüse und Kartoffeln aus Ronhof, Poppenreuth und Kronach wurden dem städtischen Waisenhaus an der Poppenreuther Straße zur Verfügung gestellt.

Zur Fürther Kirchweih lud die Gaststätte Weigel in Kronach am Montag, 1. Oktober, sowie am Sonntag, 7. Oktober, zu einem großen „Kirchweih-Ball“ in ihren Räumen ein.

Die SpVgg besiegte bei ihrem Heimspiel im Ronhof vor 1500 Zuschauern den BC Augsburg mit 5:1. Damit belegte das Kleeblatt nach drei Spielen den 5. Platz in der Tabelle der bayerischen Gauliga.

Weltspiegel: „La Bataille“ mit Charles Boyer und John Loder.

Dienstag, 2. Oktober 1934

Konkurrenz belebte das Geschäft: Nach der Eröffnung der renovierten Park-Hotel-Restaurations warb die Gaststätte „Humbser-Bräu“ in der Friedrichstraße 7 (früher Hotel Kütt) mit täglichen Konzerten während der gesamten Kirchweihzeit.

In Verbindung mit der Gewerbeschau am Schießanger warben Fürther Möbelhersteller um den unverbindlichen Besuch in ihren Geschäftsräumen, so z.B. Möbel-Otto in der Adolf-Hitler-Straße 8 (heute Königswarterstraße) und die Möbelwerkstätten Schneider in der

Blumenstraße 41.

Damals bekannte Maler in Fürth: Karl Dörrfuß, Hans Gebelein, Josef Wittmann, Karl Hemmerlein, Georg Schilling, Jacob Durst, Fritz Götz, Willy Baum, Johannes Schopper, Friedrich Schwarz und Heiner Kuchenreuther.

Lu-Li: „das Schloss im Süden“ mit Victor de Kowa und Liane Haid.

Alhambra: „Der Flüchtling aus Chicago“ mit Lil Dagover und Gustav Fröhlich.

Mittwoch, 3. Oktober 1934

Die NZ erinnerte an die Fürther Kirchweih in den zwanziger Jahren. Damals gehörte ein Wahrsager namens „Salomo“ zu den populärsten Figuren. Seinen Stand hatte er gegenüber dem Stadttheater am Abgang zum Karlsteg. Im roten Samtmantel und rotem Spitzhut verkündete er zahlungswilligen Kunden die Zukunft. Seine Aussagen waren so gehalten, dass irgendetwas auf jeden Fall zutreffen würde. Er verkaufte auch vorgedruckte Briefe, die allerdings nur „schlanken“ Absatz fanden.

In den Gaststätten der Stadt herrschte besonders in den Abendstunden lebhaftes Treiben. Die Gäste beklagten sich über die zahlreichen Harfenzupfer, die schon nach zwei Beiträgen ihren Obulus einsammelten. Warum hießen die Musikanten Harfenzupfer, obwohl sie z.B. doch nur mit Trompete, Klarinette, Schifferklavier oder Gitarre die Gäste unterhielten? In früheren Zeiten hatten die meist aus Thüringen oder Oberfranken stammenden Musiker tatsächlich schwere Harfen dabei, jetzt aus Gewichtsgründen andere Instrumente. Geblieben ist der Name.

Donnerstag, 4. Oktober 1934

In den Abendstunden des Dienstags wurde vom Nürnberger Rundfunksender Ausschnitte vom Treiben auf der Fürther Kirchweih übertragen. Dazu hatte man entsprechend technisches Gerät im Gasthof „Drei Könige“ am Dreikönigsplatz installiert. Hauptansager war der damals fast jedermann bekannte Reporter Dr. Paulus. Interviewgäste waren u.a. Fritz Bernet sowie einige Fürther Stadträte.

In Anzeigen warb Konrad Maußner aus der Moststraße 3 um den Besuch seines großen Textillagers. Erhältlich waren hier u.a. Strickwolle, Hemdenbiber, Kleiderschotten, Blusen-Velour, Trikotagen sowie Herren- und Damenfutterhosen.

Lu-Li: „Bomben auf Monte Carlo“ mit Hans Albers und Anna Sten.

Freitag, 5. Oktober 1934

Durch das starke Anwachsen der Mitgliederzahl des Reichsluftschutzbundes wurde es möglich, dessen Arbeitsgebiet wesentlich umfangreicher zu gestalten. So musste der bisherige Stabsführer der Bezirksgruppe Nürnberg-Fürth neue Aufgaben auf Landesebene übernehmen. Seine bisherige Stelle als Führer der Bezirksgruppe Nürnberg-Fürth wurde neu besetzt.

Hauptanziehungspunkt im Rahmen der Bau- und Gewerbeausstellung am Helmplatz während der Kirchweihzeit war die „Funkschau“. Insbesondere der Volksempfänger erregte das Interesse der Besucher. Auf Schildern wurde Rundfunkhören zur nationalen Pflicht erklärt. Es gab dort auch eine Beratungsstelle für Rundfunkteilnehmer.

Weltspiegel: „Krach um Jolanthe“ mit Marianne Hoppe und Willy Schur.

Samstag, 6. Oktober 1934

Damals war die Fürther Kirchweih von Beginn an noch nicht komplett. Die eine oder andere Bude kam erst noch im Verlauf der Kirchweih dazu. Als letzter Kirchweihbeschicker füllte seit Donnerstag eine Schaubude am Dreikönigsplatz die Lücke zwischen Auto-Skooter und Berg- und Talbahn.

An einem Stand auf der Fürther Kirchweih konnte man einige Affen bewundern. Ein Schild drohte mit dem Text „Anfassen und necken der Tiere strengstens verboten!“ Damit sollten

Bisse und Kratzer durch die Tiere vermieden werden. Gar mancher Fürther brachte jedoch einen etwas anders gearteten „Affen“ mit nach Hause.

Anlässlich der Ausstellung „Stadt und Land“ auf dem Schießanger sorgte ein Wunderbesen namens „Bodenkönig“ für Furore. Nach jeder Vorführung rissen sich die Besucher der Halle um das Utensil. Preis: 2,80 RM.

Montag, 8. Oktober 1934

Der „Bauernsonntag“ bildete wieder den Höhepunkt der gesamten Fürther Kirchweih. Zwar gab es noch keinen Festzug, aber traditionell kamen die Massen der Landbevölkerung per Zug nach Fürth, aber auch die Straßenbahnen aus Nürnberg waren brechend voll. In den Budengassen stauten sich die Massen und bei den Heringsbratern (Ollert, Eichhorn, Oberndorfer usw.) auf der Wiese unterhalb des Karlstegs herrschte schon ab den Morgenstunden Hochbetrieb. Am Nachmittag gab es auf dem Schießanger eine Bauernkundgebung, auf der Kreisbauernführer Soldner (Ansbach) und Fürths OB Jakob sprachen.

Die SpVgg gewann ihr Heimspiel im Ronhof gegen den ASN mit 2:1 Toren. Treffer für Fürth durch Leupold I und Krauß. Damit belegte man weiter Platz vier der Tabelle.

Kristall-Palast: „Drei Kaiserjäger“ mit Fritz Kampers und Erna Morena.

Dienstag, 9. Oktober 1934

Wegen Kanalarbeiten sperrte man ab vergangenen Montag die Katharinenstraße für die Dauer von voraussichtlich acht Wochen für den gesamten Verkehr. Die Umleitung des Verkehrs erfolgte über die Lilienstraße.

Zum Kirchweihausklang veranstaltete man auf dem Schießanger ein Kinderspiel mit dem Titel „Kärwa in Gänsberghausen“. Dazu marschierten die Akteure vor dem Spiel durch die gesamte Kirchweih.

Lu-Li: „Ein Mann will nach Deutschland!“ mit Carl Ludwig Diehl und Brigitte Horney.

Alhambra: „Der große Grock“ mit Liane Haid und Ferdinand Hardt.

Mittwoch, 10. Oktober 1934

Die Polizeidirektion Nürnberg-Fürth sprach nach dem letzten Heimspiel der SpVgg am Bauernsonntag von „skandalösen Vorfällen“. Ein Fürther Spieler wurde von den beiden ASN-Spielern Schranz und Dennstädt auf dem Spielfeld körperlich misshandelt, was zu großer Unruhe auf den Zuschauerrängen führte. Der Schiedsrichter war aufgrund nicht vorhandener Autorität unfähig, die Zwischenfälle zu verhindern. Die Polizeidirektion hatte dem Deutschen Fußballbund eröffnet, dass sie bis 1. März 1935 die Genehmigung zu weiteren Fußballspielen nur erteilen werde, wenn die beiden Spieler und der Schiedsrichter in keiner Weise mehr bei Fußballspielen Verwendung finden. Außerdem verlangte man die gerichtliche Verfolgung des Zwischenfalles auf dem Fußballplatz.

Kristall-Palast: „Die große Chance“ mit Hans Söhnker und Camilla Horn.

Donnerstag, 11. Oktober 1934

Noch einmal konnten sich alle Kirchweihgänger am letzten Tag (Mittwoch) bis zum Eintritt der Polizeistunde ungehindert austoben. Wieder gab es starken Zuzug aus Nürnberg sowie aus dem Fürther Hinterland. Die Fieranten waren am Ende der Kirchweih mit ihren Einnahmen sehr zufrieden, ebenso die Gastwirte. Aber auch die Geschäftsleute in der Ausstellungshalle am Schießanger zeigten sich mit den getätigten Geschäften zufrieden. Besonders hohe Umsätze erzielten Händler für Email- und Porzellanwaren sowie Verkäufer von Gardinen und Spitzen. Das anhaltend gute Wetter war sicher auch an diesen guten Ergebnissen beteiligt. Die Fürther Bürgerschaft hatte mit Ausdauer und Humor mit der Kirchweih ihr größtes Fest des Jahres gut überstanden.

Weltspiel: „Eine Frau, die weiß was sie will“ mit Lil Dagover und Maria Beling.

Freitag, 12. Oktober 1934

Der Fürther Schulgarten im Stadtpark machte ab jetzt selbst „Ferien“. Es war die Zeit des Zurückschneidens und Neupflanzens. Im Sommer konnten die Schüler bis zu 2000 verschiedene Pflanzen in Augenschein nehmen.

Von den im Monat September gemeldeten 6655 offenen Stellen (Fürth und Zirndorf) konnten 6107 durch Vermittlung des Arbeitsamtes besetzt werden. Trotzdem waren Ende September immer noch 37.472 Personen im gesamten Arbeitsamtsbezirk arbeitslos.

Über die Presse wurde die Fürther Bevölkerung auf die Kleider- und Hausratssammlung für das Winterhilfswerk aufmerksam gemacht. Die Sammlung begann ab 15. Oktober im östlichen Stadtgebiet in den Straßen zwischen Ludwigsbahnhof und der Stadtgrenze zu Nürnberg. Die Einsammler – versehen mit Ausweisen – quittierten auf Wunsch die Sachspenden. Die verwendeten Lastwagen waren mit Plakaten kenntlich gemacht.

Samstag, 13. Oktober 1934

Nun herrschte in Fürth und Umgebung wieder Hochbetrieb an Fisch- und Ganspartien, so z.B. beim Hexenhäusl im Eigenen Heim (Fritz Müller), in Unterfürberg (Paul Glauber), Unterfarnbach (Familie Pfann), Großgründlach (Hans Grosch), Oberfürberg (Familie Bär) oder Kreppendorf (Familie Biegel).

Der Kurrendegesang fand an diesem Samstag im Bereich der Alexander- und Moststraße statt. Der Gesang eine Woche zuvor hatte zu einer Einnahme von 39 RM geführt.

Frankenführer Julius Streicher hatte am letzten Kirchweihstag die Vorstellung „Das Herz in der Lederhos'n“ im Fürther Stadttheater besucht. In seiner Begleitung befanden sich Standartenführer König und Professor Pöhlmann. Man sprach sich gegenüber OB Jakob anerkennend über die Leistungen der Schauspieler aus.

Montag, 15. Oktober 1934

Petzen erwünscht! Aufgrund des Auftritts des Frankenführers in Nürnberg veröffentlichte der Nürnberger Polizeipräsident Dr. Martin eine Warnung in der Presse: Eine Anzahl von Verleumdern, die Lügenmärchen gezielt in die Welt gesetzt hatten, habe man bereits verhaftet. Nun forderte man die Bevölkerung auf, all jene noch schriftlich oder mündlich zu melden, die sich der bewussten Verbreitung von falschen Gerüchten schuldig gemacht hatten. Meldungen – auch anonym – waren umgehend an die Polizeidirektion Nürnberg-Fürth, Zimmer 321, zu richten.

Bei ihrem Auswärtsspiel bei Schwaben Augsburg kam die SpVgg zu einem verdienten 2:2-Unentschieden.

Alhambra: „Mit dir durch dick und dünn“ mit Hilde von Stolz und Paul Kemp.

Dienstag, 16. Oktober 1934

Die Polizeidirektion warnte die Bevölkerung dringend vor falsch verstandener Mildtätigkeit. Das neu angelaufene Winterhilfswerk zog Bettler und Hausierer verstärkt an. Man bat die Bevölkerung um rücksichtslose Abweisung an Haus- bzw. Wohnungstüren.

Die Sportvereine warben verstärkt für das „Frauenturnen“. Hatte der TV Fürth 1860 am letzten Wochenende eine große Werbeaktion in seiner Turnhalle durchgeführt, so zog jetzt der TV Burgfarnbach nach. Dort referierte Dr. Fürst über den Sinn des Frauenturnens, denn nur eine im Turnen gestählte kräftige Frau könne wiederum ein starkes Geschlecht hervorbringen. Der Burgfarnbacher „Dietwart“ ergänzte anschließend die Ausführungen mit Appellen an einen fröhlichen Turnergeist und frommen Glauben.

Weltspielgel: „Bolero“ mit George Raft und Carole Lombard.

Mittwoch, 17. Oktober 1934

Die Ortsgruppe-Mitte der NSDAP bezog neue Geschäftsräume in der Schwabacher Straße 42 im ersten Stockwerk. Die Presse war zu einer Besichtigung eingeladen und äußerte sich sehr positiv über den Umbau der ehemaligen Privatwohnung. Hinter dem Schreibtisch des Ortsgruppenleiters Lemler hingen Bilder von OB Jakob und Frankenführer Streicher. Im Eichamt am Helmplatz konnte man die Ergebnisse des Wettbewerbs um ein „Horst-Wessel-Denkmal“ begutachten. Das Denkmal sollte später in der heutigen Langhansanlage hinter dem Hardenberg-Gymnasium errichtet werden. Dem Preisgericht lagen nach Terminablauf 27 Entwürfe vor. 20 Entwürfe schieden sofort aus, weil sie in formaler und künstlerischer Hinsicht nicht entsprachen. Den ersten Preis erhielten die Künstler Architekt Knippel und Bildhauer Siebenkäs. Leider war keiner der Entwürfe für den in Frage kommenden Platz geeignet. Zurück in die Schublade.

Donnerstag, 18. Oktober 1934

Wann musste man den Fürther Friedhof an der Erlanger Straße verlassen? Der Stadtrat legte sich auf „einbrechende Dunkelheit“ fest. Diese war dann gegeben, wenn die Straßenbeleuchtung eingeschaltet wurde. Dann schloss der Friedhofswärter die drei Tore. Wer sich dann noch am Friedhof aufhielt, musste beim Friedhofswärter klingeln und diesen um Öffnung eines der Tore bitten. Da man damit gegen die Friedhofs-Satzung verstoßen hatte, wurde man von dem Friedhofswärter mit einer Ordnungsstrafe belegt. Die neu gegründete Fürther Faschingsgesellschaft hielt unter ihrem Präsidenten Bernhard Hofmann (letzter Faschingsprinz) ihre Jahresversammlung ab. Als erste Veranstaltung war am 11. November ein Büttenabend nur für Herren im Saal des Parkhotels geplant. Witz und Humor sollten den dargebrachten Beiträgen zu eigen sein. Alhambra: „Annette im Paradies“ mit Ursula Grabley und Hans Söhnker.

Freitag, 19. Oktober 1934

Am 18. Oktober sprach Gauleiter und Frankenführer Julius Streicher im Fürther Geismannsaal. Da der Saal schon lange vorher vollständig gefüllt war, legte man Kabel zum Parkhotel, wohin die Ausführungen Streichers mittels Lautsprecher übertragen wurden. Zu beiden Seiten des Rednerpultes waren Angehörige des Arbeitsdienstes mit dem Spaten postiert. Es spielte die SA-Kapelle Gerl, als Streicher und OB Jakob am Eingang des Saales erschienen. Streicher wetterte anschließend drei Stunden lang gegen seine imaginären politischen Gegner: „Wir putzen den Dreck weg, den uns die anderen hinterlassen haben ... Wir leben in einem neuen Reich, was diese Leute zu vergessen scheinen. Wenn wir es brauchen, werden wir es herauszuholen wissen, denn wir leben in einer Volksgemeinschaft, wo derjenige, der zwei oder mehr Mäntel hat, seine überzähligen abgeben muss an solche, die keine Mäntel haben“ (Jubelnder Beifall).

Samstag, 20. Oktober 1934

In Fürth liefen die Anmeldungen zum Konfirmandenunterricht, der ab 5. November begann. Er wurde erteilt am Montag und Donnerstag von 11 bis 12 Uhr für die Jungen und Dienstag und Freitag in der gleichen Zeit für Mädchen. Für Kinder, die in dieser Zeit nicht von der Schule befreit werden konnten, mussten die Geistlichen einen besonderen Unterricht zu anderer Uhrzeit einrichten.

Die Maxbrücke war eingerüstet, damit Renovierungsarbeiten vorgenommen werden konnten. Neben dem Nachziehen von Nieten erhielt die gesamte Eisenkonstruktion einen neuen Anstrich, der die Durchrostung verhindern sollte.

Am 20. und 21. Oktober durfte der „Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge“ in Fürth eine öffentliche Straßensammlung durchführen.

Weltspiegel: „Schwarzer Jäger Johanna“ mit Marianne Hoppe und Paul Hartmann.

Kristall-Palast: „Schön ist es, verliebt zu sein“ mit Ernst Groh und Karin Hardt.

Lu-Li: „Die Töchter Ihrer Exzellenz“ mit Willy Fritsch und Käthe von Nagy.

Stadttheater Fürth: „Der eiserne Heiland“, Oper von Oberleithner.

Montag, 22. Oktober 1934

Die Ortsgruppe Fürth der Deutschen Angestelltenschaft eröffnete am Samstagabend im Saal des Parkhotels ihre Bildungsarbeit des Winters 1934/35 in Form einer Scheinausstellung. In den nächsten Wochen sollten die Angestellten des Fürther Groß- und Einzelhandels hier eine besondere berufliche Schulung erhalten. Auch der kaufmännische Schriftverkehr wurde anhand von Scheinfirmen geübt.

Der Fürther Verkehrsverein hielt seine Jahresversammlung ab. Vorsitzender blieb OB Jakob, Geschäftsführer war weiterhin Rechtsrat Dr. Kempfler. Ziel für die Zukunft war es, weitere Volksgenossen als Mitglieder zu gewinnen sowie ein Verkehrsbüro zu schaffen.

Bei ihrem Heimspiel im Ronhof kam die SpVgg vor 5000 Zuschauern gegen Wacker München zu einem 1:0-Sieg. Das Tor für Fürth erzielte Frank.

Dienstag, 23. Oktober 1934

Die staatlich geförderten Arbeitsinitiativen wurden in der Presse immer wieder gerne herausgestellt. So berichtete man von den entstehenden Siedlungshäusern an der Julius-Streicher-Straße (heute Friedrich-Ebert-Straße), die nun den Status „im Rohbau“ erreicht hatten. Man vergaß nicht, auf neue Aushebungen in der Nachbarschaft hinzuweisen.

Heimnot: Die Fürther Hitlerjugend appellierte über die Presse an die heimischen Volksgenossen, ihnen Räume für ein Heim zur Verfügung zu stellen. Im Freien war es mittlerweile zu kalt, Abendveranstaltungen konnten jetzt nicht mehr abgehalten werden.

Kristall-Palast: „Ein Walzer für Dich!“ mit Camilla Horn und Theo Lingen.

Stadttheater Fürth: „Nachtquartier“, Schauspiel von Kraft.

Mittwoch, 24. Oktober 1934

Die Nürnberger Brauerei „Lederer“ übernahm einen größeren Anteil an der Fürther „Humbser-Brauerei“. Seit mehreren Jahren schon bestanden zwischen beiden Brauereien freundschaftliche Geschäftsbeziehungen. Beide Brauereien wurden aber weiter selbständig betrieben.

Die meisten Fahrgäste fuhren mit dem Bus vom Fürther Rathaus bis zur Endstation Erlanger Straße, weil sie in diesem nordöstlichen Teil Fürths wohnten. Trotzdem hieß der gelbe Omnibus in der Bevölkerung „Friedhofsbus“.

Stadttheater Fürth: „Der Hüttenbesitzer“, Schauspiel von Ohnet.

Donnerstag, 25. Oktober 1934

Gegen Vorzeigen der entsprechenden Hilfswerk-Ausweiskarte erhielten Bedürftige in Fürth jetzt Kartoffeln, und zwar: Familien ohne Kinder oder Einzelpersonen einen Zentner, Familien mit bis zu zwei Kindern zwei Zentner, Familien mit bis zu sechs Kindern drei Zentner und Familien mit mehr als sechs Kindern vier Zentner. Die Verteilung erfolgte auf dem städtischen Lagerplatz an der Leyher Straße gegenüber dem Gaswerk in der Zeit von 8 bis 16 Uhr. Säcke oder Kisten waren mitzubringen.

In den Fürther Bäckereien gab es ab 1. November neben dem normalen Brot ein „Milcheiweiß-Brot“. Dieses Spezialbrot kostete etwas mehr als das Normalbrot. Bei diesem neuen Milcheiweiß-Brot wurde entrahmte pulverisierte Milch im Verhältnis von 2,5% zum Gesamtgewicht des Mehles beigemischt. Darauf hatten sich die Bäcker verständigt.

Freitag, 26. Oktober 1934

Viel Wirbel im Vorfeld um den „Tag des deutschen Handwerks“ am Sonntag, 28. Oktober, in Fürth. Die Handwerker planten wie im Vorjahr einen Festzug vom Kaiserplatz aus durch die Stadt bis zum Dreikönigsplatz. Zu Ehren der Anwesenheit Albert Forsters sollte sich auch die Deutsche Angestelltenschaft, deren Reichsleiter Albert Forster war, an dem Festzug

beteiligen. Vor Abmarsch sollte Staatsrat Albert Forster in einem feierlichen Akt im festlich geschmückten Stadttheater die Ehrenbürger-Urkunde überreicht werden. Allen im Handelsregister eingetragenen Fürther Firmen wurden nun sogenannte „Verpflichtungsscheine“ zugesandt. Diese sollte man ausfüllen und an die Geschäftsstelle für das Winterhilfswerk 1934/35 in der Friedrichstraße 22 einsenden. Die Firmen wurden über die Presse zu Spenden aufgefordert. So hieß es wörtlich: „Wir erwarten bestimmt, dass sich keine Firma von dem gewaltigen Kampf gegen Hunger und Kälte ausschließt.“

Samstag, 27. Oktober 1934

Für den Besuch von Staatsrat Forster am „Tag des Handwerks“ gab es einen extra Aufmarschplan für den Bereich Königstraße und Dreikönigsplatz im Umfeld des Rathauses. Forster sollte um 11.30 Uhr zu den aufmarschierten NS-Organisationen und zur eingeladenen Fürther Bevölkerung sprechen. Der meiste Text des Lokalteils war dem Werdegang sowie Berichten aus der Kampfzeit des Fürthers Albert Forster gewidmet. In Anzeigen wurden die Parteigenossen und -genossinnen Fürths und Umgebung darauf hingewiesen, dass die Restauration „Schuh`s Keller“ zwischen Fürth und Zirndorf seit 26. Oktober unter neuer Leitung stand. Man warb mit gutem Bauernschinken, prima Bohnenkaffee und vorzüglichen Bieren der Brauerei Geismann. Extra Vermerk am Ende der Anzeige: „Juden nicht erwünscht!“
Zentral-Lichtspiele: „Die Nacht der großen Liebe“ mit Gustav Fröhlich.
Lu-Li: „Früchtchen“ mit Franziska Gaal und Hermann Thimig.

Montag, 29. Oktober 1934

Heilrufe pflanzten sich bis in die Zuschauerreihen des Fürther Stadttheaters fort, als Gauleiter und Staatsrat Forster in Begleitung von OB Jakob mit den Herren ihrer Begleitung eintrafen. OB Jakob gab auf der Bühne einen Rückblick auf die Jugendzeit Albert Forsters, der angeblich unter marxistisch-jüdischen Einfluss in der röttesten Stadt Bayerns aufwuchs. Originalton Jakob: „Nun wissen wir auch, was Albert Forster für uns Fürther ist: Er ist die Verkörperung des neuen Deutschlands, ein sicherer Garant unserer nationalsozialistischen Bewegung, deren Kampf der Zukunft gilt und dem großen, freien Vaterland späterer Generationen.“ Mit bewegten Worten nahm Forster die Ehrenbürgerschaft an. Vor dem Fürther Rathaus kam es anschließend zu einer machtvollen Kundgebung. Nach Musikbeiträgen ergriff der älteste Kämpfer und jüngste Ehrenbürger Fürths selbst das Wort und sprach etwa eine Stunde lang zur Bevölkerung über den Klassenkampf vergangener Jahre: „Deutschland den Deutschen – und keiner fremden Rasse.“ Mit Sieg-Heil auf das deutsche Volk, auf das Vaterland und auf den Führer Adolf Hitler schloss OB Jakob nach Absingen der Nationalhymne eine der größten Kundgebungen, die Fürth jemals erlebt hatte. Die SpVgg gewann ihr Auswärtsspiel gegen Bayern München mit 2:1. Tore für Fürth durch Förster und Wolf. Damit lag die SpVgg nach sieben Spielen mit vier Siegen und drei Unentschieden noch ungeschlagen an der Spitze der Tabelle.

Dienstag, 30. Oktober 1934

Am Montag stattete Gauleiter Forster in Begleitung von OB Jakob dem Humanistischen Gymnasium an der Königstraße einen Besuch ab. Schüler- und Lehrerschaft hatten sich dazu in der festlich geschmückten Turnhalle versammelt. OStD Dr. Kalb betonte, dass mit Forster und Göring nun schon zwei bedeutende Männer des neuen Deutschlands aus den Fürther Schülerreihen hervorgegangen seien. Forster erzählte anschließend der Schülerjugend von seinen Kampfjahren in der nationalsozialistischen Bewegung. Mit einem Sieg-Heil auf Danzig und seinen Gauleiter und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes schloss der Aufenthalt Forsters in seiner ehemaligen Schule.
Weltspiel: „Du bist für mich die schönste Frau“ mit Francis Day und Carl Brisson.

Mittwoch, 31. Oktober 1934

Den Montagabend verbrachte Gauleiter Forster bei 250 „alten Kämpfern“ im „Schwarzen Kreuz“. Der berstend volle Saal prangte im Festschmuck, als Forster nach einer Einführungsrede durch OB Jakob das Wort ergriff. Er berichtete von den Anfängen der NSDAP in Fürth und sprach über seine persönlichen Erinnerungen aus dieser Zeit. Am Ende erscholl nach dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes anhaltender Beifall, als OB Jakob mitteilte, dass man jetzt noch ein Grußtelegramm an Frankenführer Streicher abschicken werde.

In Anbetracht der Ehrenbürgerschaft des Gauleiters Albert Forster beschloss der Fürther Stadtrat, verschiedene Straßen der Hard-Siedlung mit neuen Namen nach Städten aus dem Gebiet Danzigs zu benennen, so z.B. Zoppoter Straße oder Tilsiter Straße.

Kristall-Palast: „G'schichten aus dem Wienerwald“ mit Leo Slezak und Magda Schneider.

Lu-Li: „Abenteuer eines jungen Herrn in Polen“ mit Gustav Fröhlich und Olga Tschechowa.

Donnerstag, 1. November 1934

Die „Möbelfabrik Schmerler“ in der Adolf-Hitler-Straße 12 (heute Königswarterstraße) feierte ihr 40-jähriges Firmenjubiläum. Inhaber der Firma war der aus Berchtesgaden stammende Otto Krenn. 1934 beschäftigte Krenn 105 Mitarbeiter und nahm jetzt ein Ausstellungslager am Ludwigsbahnhof (heute Fürther Freiheit) in Betrieb.

In der Sitzung des Fürther Stadtrates verlas OB Jakob mehrere Dankschreiben anlässlich der Unterbringung von Teilnehmern in Fürth während der Zeit der Reichsparteitage. Ferner stimmte der Stadtrat einer Vorschrift zu, wonach Hausnummernschilder von Neubauten zukünftig beleuchtet sein mussten. (Ausnahmen gab es für Kleinwohnungen.) Die Ärzteschaft hatte diesen Wunsch geäußert.

Freitag, 2. November 1934

Die NZ erinnerte in einem Beitrag an das nun aussterbende Gewerbe der Fürther Goldschläger. Einstmals waren in der Kleeblattstadt etwa 5000 Personen in dieser Branche beschäftigt. Die Belegschaft eines Betriebes bestand aus den Goldschlägern, den Einlegerinnen und Beschneiderinnen. 1934 arbeiteten noch etwa 50 Personen in diesem Gewerbe.

Bei der Suche nach einer Heimstatt für die Fürther Hitlerjugend unterstützte Reichsjugendführer Baldur von Schirach deren Anliegen, indem er der Fürther HJ handschriftlich in einem Brief mitteilte: „Das Heim ist die Zelle der Kameradschaft! Wer uns Heime schafft, hilft mit am Bau der Deutschen Volksgemeinschaft! Baldur von Schirach.“
Lu-Li: „Maskerade“ mit Paula Wessely und Willy Forst.

Alhambra: „Der Meisterboxer in Nöten“ mit Ferdl Weiß und Käthe Haack.

Samstag, 3. November 1934

In der Presse warb man wieder um Verständnis für die unangenehmen Rauch- und Geruchsbelästigungen, verursacht durch „Queckenfeuer“ im Herbst. Die Kleingärtner – insbesondere in den Kolonien am Espan und in der Südstadt – hatten in dieser Jahreszeit Unkraut, Blätter, überschüssige kleine Wurzeln und Triebe gesammelt und zu Haufen aufgeschichtet, die nun angezündet wurden.

Zum 400-jährigen Jubiläum der Bibelübersetzung durch Martin Luther veranstaltete die Oberrealschule Fürth eine spezielle Feier in ihrer Turnhalle. OStR Wachter hielt den Festvortrag über das Entstehen der Lutherbibel. Der Knabenchor der Schule umrahmte die Ausführungen.

Stadttheater Fürth: „Der Troubadour“, Oper von Verdi.

Montag, 5. November 1934

An Allerheiligen bzw. Allerseelen gedachten Katholiken und Protestanten auf dem Fürther

Friedhof gleichermaßen ihrer verstorbenen Angehörigen. Die geschmückten Gräber der Katholiken erkannte man an den brennenden Grablichtern und Kerzen. An der Aussegnungshalle sangen Chöre Grablieder. Anschließend erfolgte eine Prozession durch den Friedhof. Die Allerseelenfeier beendete der Trauermarsch von Chopin.

In der ausverkauften Dortmunder Westfalenhalle siegte vor 12.000 Zuschauern der Fürther Turner Alfred Schwarzmann vom TV Fürth 1860 im Geräte-Sechskampf gegen 129 Konkurrenten aus dem gesamten Reichsgebiet.

Beim Lokalderby im Nürnberger Zabo siegte die SpVgg mit 3:1 über den Erzrivalen 1. FC Nürnberg. Tore für Fürth durch Leupold II, Frank und Förster.

Kristall-Palast: „Frasquita“ mit Jarmila Novotna und Hans Heinz Bollmann.

Dienstag, 6. November 1934

Die NS-Bauernschaft des Bezirkes Fürth-Land hatte zum Montagnachmittag zu einer Jungbauern-Versammlung in den Saal der Gaststätte „Schwarzes Kreuz“ eingeladen. Viele Ortsgruppen waren sogar mit ihren Fahnen erschienen. Herausgestellt wurden auf der Veranstaltung die Vorzüge des Erbhof-Gesetzes sowie der Zusammenhalt der Bauernschaft gemäß der nationalsozialistischen Blut-und-Boden-Theorie.

Auf dem Gelände der SpVgg im Ronhof ehrte der Verein seine Gefallenen des Weltkrieges. Die Fahnen hingen auf halbmast, als man sich am Ehrenmal traf und dort im stillen Gedenken einen Kranz niederlegte. Noch immer galt die Losung der Fußballer: „Dem Vaterlande gilt`s, wenn wir zu spielen scheinen!“

Mittwoch, 7. November 1934

Michael Wolfsgruber feierte seinen 60. Geburtstag. Dem Ehrenvorstand der SpVgg war es gelungen, den Verein mit Opferfreudigkeit und persönlicher Bescheidenheit zu einem der größten und bekanntesten Sportvereine in Deutschland zu machen. Der Ruhm der Fußballer drang selbst bis in das außereuropäische Ausland.

Die NZ befasste sich in der „Woche des deutschen Buches“ mit den Vorlieben der Fürther beim Lesen. Wie nicht anders zu erwarten war, las man am liebsten Schriften über die heroische Vergangenheit des deutschen Volkes. Je älter die Fürther Leserschaft wurde, desto mehr las man auch klassische Literatur. Die Masse der Fürther Leser lieb die Bücher nur aus, nur ein kleinerer Teil kaufte auch Bücher im Laden für sein Bücherregal.

Weltspiegel: „Schützenkönig wird der Felix“ mit Rudolf Platte und Ursula Grabley.

Stadttheater Fürth: „Ausreden lassen“, Schwank von Bendix.

Donnerstag, 8. November 1934

Die Fürther Theaterleitung forderte alle Eltern und Erzieher auf, für ihre heranwachsenden Kinder die neue Platzmiete „Jugendbühne“ zu buchen. Der Spielplan schon zeigte, dass es sich um keine Kindervorstellungen handelte, sondern um Stücke für die Jugend, so z.B. „Philotas“ (Schauspiel von Lessing) oder „Josef Heydrich oder Deutsche Treue“ (Schauspiel von Körner). Der niedrige Preis von 0,60 RM galt für alle Plätze im Fürther Stadttheater. Fragte sich nur, wer als Jugendlicher bei all den offiziellen Aktivitäten außerhalb von Schule oder Arbeitsplatz noch die Zeit dafür aufbringen konnte.

Die Gedenkfeier des „9. November“ warf ihre Schatten voraus. Die NZ veröffentlichte den Aufmarschplan, in welchem die Fürther Auferstehungskirche im Zentrum stand. An die Bevölkerung erging die Bitte, am 9. November die Gebäude auf halbmast zu flaggen. Stadttheater Fürth: „Coppelia“, Ballettstück von Delibes.

Freitag, 9. November 1934

Ab 12. November trat bei den städtischen Ämtern und Betrieben die für die Wintermonate festgelegte Arbeitszeit in Kraft. Danach wurde jetzt von Montag bis Freitag von ½ 8 bis 16 Uhr und an Samstagen von 8 bis 13 Uhr gearbeitet.

Die NZ brachte ein Porträt des Fürther Kunstturners Alfred Schwarzmann. Dieser stand seit zwei Jahren in den Diensten der hiesigen Minenwerferkompanie der Reichswehr. Der beim TV Fürth 1860 ausgebildete Modellathlet galt als pflichtbewusst und hart gegen sich selbst. Zum Wettkampf trat er stets mit strahlender Miene, aber hochkonzentriert an. Obwohl er an allen Geräten meisterlich turnte, galt das Reckturnen als seine Paradedisziplin. Von seinen Vorgesetzten wurde er jetzt schon für die Olympiade 1936 aufgebaut.

Samstag, 10. November 1934

„In memoriam“: Außer dem Denkmal nahe der Auferstehungskirche gab es ein schlichtes Ehrenmal in Form einer Säule mit einem Kreuz an der Spitze Ecke Ludwig- und Kaiserstraße. Die Gedächtnssäule stand seit 1927 in dem Vorgarten und erinnerte an die Gefallenen des Weltkrieges 1914 bis 1918. Der Entwurf stammte von dem Fürther Architekten Richard Kohler. Immer wieder wurden hier von der Bevölkerung Kränze und Blumen niedergelegt.

Am Samstag sang die Kurrende in der Fürther Blumenstraße und den Seitenstraßen. Das letzte Singen in den Ortsteilen Höfles und Poppenreuth hatte einen Betrag von 45 RM erbracht.

Lu-Li: „Der verlorene Sohn“ mit Luis Trenker und Maria Andersgast.
Stadttheater Fürth: „Holde Aida“, Schwank von Müller.

Montag, 12. November 1934

Wie überall in ganz Deutschland gedachte auch die NSDAP in Fürth den „nationalsozialistischen Kämpfern des 9. November 1923“. Alle städtischen und staatlichen Gebäude hatten auf halbmast geflaggt. Um $\frac{3}{4}$ 7 Uhr morgens nahmen die verschiedenen NS-Abordnungen vor dem Kriegerdenkmal an der Auferstehungskirche Aufstellung. Extra zu diesem Tag hatte man ein Feld aus vielen weißen Kreuzen angelegt. Vor jedem Kreuz brannte ein rot leuchtendes Opferflämmchen. Vom Turm der Auferstehungskirche herab erklang ein Bläserchor. Danach folgten gedämpfter Trommelwirbel und das Lied vom „guten Kameraden“, das Sänger im hinteren Teil der Anlage leise intonierten. Anschließend sprach BM Schied zu Akteuren und Bevölkerung.

Bei ihrem Auswärtsspiel bei der SpVgg Weiden kam die SpVgg zu einem 2:0-Sieg. Tore für Fürth durch Förster und Leupold I. Damit belegte man weiterhin den ersten Platz in der Gauliga Süd und war als einzige Mannschaft nach neun Spielen noch ungeschlagen.

Dienstag, 13. November 1934

Am Sonntagnachmittag hatte die Ortsgruppe Fürth-Mitte der NS-Volkswohlfahrt Kinder und Eltern aus kinderreichen und armen Familien ins Lokal Langmann in der Nähe des Stadttheaters eingeladen. Als der Pelzmärzl ins Lokal kam, sah man, dass aus dem Sack, der auf seinem Rücken hing, zwei Beine eines „bösen“ Kindes herausschauten. Die meist verängstigten Kinder mussten einen Vers aufsagen oder ein Lied singen. Am Ende erhielt jedes Kind ein Geschenk. Der „Pelzmärzl“ ging auch durch die Straßen am Gänsberg und der Hard und beschenkte auf der Straße spielende Kinder.

Mitglieder des Reitclubs Fürth trafen sich im geschmückten Tattersall an der Langestraße, um von dort zur Hubertusjagd auszureiten. Geschlossen ritt man über Weikershof zum Hainberg, wo die eigentliche Fuchsjagd stattfand. Abends saß man im Tattersall noch einige Stunden gemütlich zusammen.

Stadttheater Fürth: „Die blaue Mazur“, Operette von Lehar.

Mittwoch, 14. November 1934

Die Presse besuchte den Fürther Erfolgturner Alfred Schwarzmann zuhause zu einem Interview. Als kleiner Junge schon hatte er im Garten der Eltern an Ringen und Trapez geübt. Im Winter wurden die Ringe im Korridor der Wohnung angebracht. In der Schule

widmete sich Schwarzmann ganz dem Fußball. Er lernte danach zunächst als Konditor, ging aber später als Berufssoldat zur Reichswehr. Mit 16 Jahren trat er dem TV Fürth 1860 bei, dessen Turnwart sein Vater war. Nach vier Jahren Training nahm Alfred Schwarzmann erstmals an den Deutschen Gerätemeisterschaften teil. Dreimal pro Woche trainierte er im Turnverein. Vor jedem großen Wettkampf wurde Schwarzmann für vier Wochen bei der Reichswehr beurlaubt, um sich in Wünsdorf bei Berlin an der Heeres-Sportschule noch konzentrierter vorbereiten zu können.

Kristall-Palast: „... heute Abend bei mir“ mit Jenny Jugo und Theo Lingen.

Alhambra: „So ein Flegel“ mit Heinz Rühmann.

Donnerstag, 15. November 1934

Die Tuberkulose-Fürsorgestelle Fürth zog Bilanz: Bei den Tuberkulose-Sterbefällen konnte man 1933 eine leichte Abnahme verzeichnen, die Zahl der aktiven Tuberkulosen in Fürth stieg jedoch gering an. Die Besucherzahl der ärztlichen Sprechstunden hatte zwar abgenommen, die Zahl der Röntgen-Reihendurchleuchtungen war jedoch kräftig angestiegen. Von den beiden Fürsorgeschwestern wurden 1933 insgesamt 4389 Wohnungsbesuche gemacht.

Unerwartet starb in Potsdam der Fürther Künstler Prof. Johannes Götz im Alter von 70 Jahren. Er stand damals in der ersten Reihe der deutschen Bildhauer. Auf dem Fürther Friedhof stehen noch heute viele Grabmale, die an ihn erinnern. Sein Vater war Spiegelfabrikant in der Fischergasse. Das Zeichentalent und sein Geschick mit Formen ließen Götz zum Bildhauer werden. Sogar Kaiser Wilhelm II. betraute ihn in Berlin wiederholt mit schwierigen Aufgaben.

Freitag, 16. November 1934

Der ehemalige Fürther Stadtgardendirektor Babee feierte seinen 87. Geburtstag. Er war der erste Architekt des Fürther Stadtparks in seiner ursprünglichen Form. 1887 kam der damalige Stadtgärtner nach Fürth. Der bisherige Fürther Friedhof lag neben der Auferstehungskirche und reichte bis zur Nürnberger Straße. 1889 begann Babee mit der Umgestaltung. Der neue Friedhof wurde an die Erlanger Straße verlegt, die bisherigen Grabstätten zum Park. Aus einem alten Fabrikgebäude wurde das Kolonnenhaus. In Fürth wurde Babee daraufhin Garteninspektor, später sogar Stadtgarten-Direktor.

Nach einer endgültigen statistischen Erhebung über die Arbeitslosigkeit wurden im Oktober 1934 von insgesamt 6756 gemeldeten offenen Stellen (Fürth und Zirndorf) 6047 durch Vermittlung des Arbeitsamtes besetzt. Bei Notstandsarbeiten waren am 31. Oktober im Bezirk Nürnberg und Zirndorf 1315 Personen beschäftigt.

Samstag, 17. November 1934

Am Sonntag, 18. November, war wieder „Eintopfsonntag“ angesagt. In der NZ hieß es deshalb werbewirksam: „Eintopf essen – nicht vergessen!“ oder „Im Norden und Süden, im Osten und Westen – Eintopfgericht schmeckt immer am besten!“

Über die Presse appellierte man an die Fürther Eltern, ihre Kinder pünktlich zur Schule zu schicken. Falsche Rücksichtnahme auf Langschläfer unter den Schulkindern würde sich bitter rächen. Gar manches Kind würde im Dauerlauf zu spät, mit nüchternen Magen und in der kalten Jahreszeit unpassend gekleidet in der Schule erscheinen. Bei Elternteilen, die beide vor Schulbeginn aus beruflichen Gründen schon das Heim verließen, müssten eben die älteren Geschwister mehr Verantwortung übernehmen.

Stadttheater Fürth: „Der fidele Bauer“, Operette von Leo Fall.

Montag, 19. November 1934

In den Danziger Landkreisen Niederung und Werder hatten ohne Zwischenfälle die Kreis- und Gemeindewahlen stattgefunden. Die Wahlbeteiligung betrug 93,2%. Dabei erreichte die

NSDAP 79,4% der gültigen Stimmen. Kandidiert hatten noch das Christlich-nationale Zentrum, die SPD sowie die Kommunisten. Aufgrund des großen Erfolges kam es noch am Wahlabend in den Landkreisen zu größeren Aufmärschen von SA und SS, was von der Bevölkerung (angeblich) mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Der Wahlerfolg der Nazis wurde überwiegend der Propagandaarbeit des aus Fürth stammenden Gauleiters Albert Forster zugeschrieben.

Gastwirt Müller vom Café Flora in Dambach warb mit Anzeigen um den Besuch seines renovierten Lokals – jetzt mit neuer Kühlanlage und Zentralheizung.

Am Eintopfsonntag zog am Vormittag die SA mit Musikkapellen und Transparenten durch die Straßen Fürths, um an den Eintopfsonntag zu erinnern. Die mitgeführten Transparente ähnelten riesigen Kalenderblättern mit der Aufschrift „Sonntag/18./ Eintopf-Sonntag“.

Die SpVgg blieb weiter ungeschlagen: Bei ihrem Heimspiel im Ronhof vor 3000 Zuschauern besiegten die Kleeblätler Jahn Regensburg mit 1:0. Das Siegtor erzielte Leupold I durch Elfmeier. Damit blieb man weiter auf Platz eins der Gauliga Süd.

Kristall-Palast: „Heinz im Mond“ mit Heinz Rühmann.

Dienstag, 20. November 1934

Ab Montag, 19. November 1934, wurde auch in Fürth eine Bierpreissenkung wirksam. Ein Liter helles Lagerbier vom Fass kostete jetzt nur noch 0,46 RM, eine 0,5-Liter-Flasche dunkles Lagerbier 0,23 RM. Die Preissenkung betrug durchschnittlich 2 Pfennige.

Dr. Wagner, Organisator des Fürther Winterhilfswerkes 1934/35, bedankte sich über die Presse bei der Firma Gustav Schickedanz für die großzügige Firmenspende in Höhe von 10.000 RM. Nachsatz in der NZ: „Nachahmung wird empfohlen.“

Alhambra: „Theodor Körners große Liebe“ mit Willi Fassbaender und Dorothea Wieck.
Stadttheater Fürth: „Der eiserne Heiland“, Oper von Oberleithner.

Mittwoch, 21. November 1934

(Wegen des Buß- und Bettages erschien an diesem Tag keine Zeitung.)

Donnerstag, 22. November 1934

In den Ausstellungsräumen der Gaststätte „Goldener Schwan“ am Grünen Markt kam es zu einer reichhaltig zusammengestellten Insektenbörse. Organisator war die „Naturwissenschaftliche Vereinigung Iris“. Es herrschte an dem Wochenende reger Betrieb. Auch das „Naturwissenschaftliche Museum Fürth“ erwarb einige der ausgestellten Kostbarkeiten.

Die Wärmestuben wurden bis auf Weiteres in den Räumen des Anwesens Katharinenstraße 1 untergebracht. Man öffnete ab Montag, 26. November, jeweils von früh 8 bis 19 Uhr zur allgemeinen Nutzung. An Samstagen wurde ab 12 Uhr mittags geschlossen. An Sonntagen blieben die Wärmestuben zu. Die zur Verfügung stehenden Räume waren nach Männern, Frauen und Kindern getrennt. Den Anweisungen des Aufsichtspersonals war Folge zu leisten.

Freitag, 23. November 1934

Einer der bekanntesten Fußballspieler Deutschlands war damals Loni Seiderer. Der in Fürth Geborene spielte zeitweise auch beim Erzrivalen 1. FC Nürnberg, kehrte 1917 aber wieder nach Fürth zurück, wo er bis 1928 in hunderten von Spielen für die SpVgg aktiv war und auch acht Mal in der deutschen Nationalmannschaft spielte. Danach wurde Seiderer Trainer und Sportlehrer. (Seiderer hatte im Sportforum Berlin die Prüfung zum Sportlehrer als Jahrgangsbester absolviert). In der Saison 1934/35 trainierte er die Spieler der SpVgg mit großem Erfolg. Eine Persönlichkeit nicht nur auf dem Spielfeld!

Das damals schon älteste Bahnwärterhaus Deutschlands wurde 100 Jahre alt. Das Häuschen knapp an der Nürnberger Stadtgrenze gelegen, wurde im Jahre 1834 errichtet.

Ein Jahr später fuhr dann die erste Eisenbahn Deutschlands zwischen Nürnberg und Fürth als Ludwigseisenbahn daran vorbei.

In der Hindenburganlage (heute Adenauer-Anlage) wurde ein weißes Mahnmal des Winterhilfswerkes 1934/35 aufgestellt. An der Spitze der schlichten Stele thronte ein Adler. Auf den Seiten stand der Text: „Helft mit, auf jeden Pfennig kommt es an!“, „Wir schaffen die nationale Solidarität!“, „Opfert für das Winterhilfswerk 1934/35“. Dadurch sollten die Fürther Volksgenossen aufgefordert werden, gerne zu opfern.

Zentral-Lichtspiele: „Gold“ mit Hans Albers.

Samstag, 24. November 1934

Zur bevorstehenden Saar-Abstimmung am 13. Januar 1935 konnten sich auch die Fürther eine sogenannte „Saarplakette“ kaufen und damit ihre Solidarität zu den Bewohnern des Saarlandes bekunden. Das Abzeichen war länglich-oval, trug den Text „Saar-Abstimmung“, darunter war stilisiert ein Stück Saar-Kohle abgebildet.

In Anzeigen warb der „Kneipp-Verein Fürth“ zum Besuch eines Vortrages über „Infektionskrankheiten“ im Weißengarten-Saal an der Theaterstraße. Danach sollten Abhärtung und Vorbeugung „schlechtes Blut“ verhindern. Dieses sei die Hauptursache für die persönliche Disposition für Infektionskrankheiten. Eine Kneippkur würde Bazillen natürlich keine Chance geben, den Körper zu schwächen.

Alhambra: „Die weiße Schwester“ mit Clark Gable und Helen Hayes.

Lu-Li: „Das Veilchen der Kaiserin“ mit Ken Maynard.

Montag, 26. November 1934

Einer Tradition entsprechend veranstalteten die ehemaligen Fürther Feldartilleristen im Geismannsaal ihre „Barbarafeier“. Mit Fahnen zogen die „Fußer“ in den reich dekorierten Saal ein. Die meisten Artilleristen waren in ihrer feldgrauen Uniform der Reichswehr erschienen. Auf der Bühne stand eine Geschützattrappe, dahinter erhöht eine lebendige heilige St. Barbara, die Schutzpatronin der Artilleristen. Nach dem offiziellen Teil mit dem Gelöbnis auf Adolf Hitler wurden Erinnerungen ausgetauscht und das Tanzbein geschwungen.

Urbel Krauß, der damals weithin bekannte Mittelläufer der SpVgg, heiratete in der Fürther Martinskirche seine Braut Paula Kamm. Der Urbel hatte seine Fußballlaufbahn schon in der Jugendmannschaft der SpVgg begonnen.

Dienstag, 27. November 1934

Die Fürther Möbelfabrik Seidel und Gerum stiftete im Saal der Gaststätte Kirschbaum in Unterfürberg ein Fischessen für die Belegschaft. Nahezu einhundert Mitarbeiter samt Angehörigen nahmen daran teil. Nach offiziellen Ansprachen kam man mit Musikbeiträgen zum geselligen Teil des Abends. Unternehmer und Arbeiter wollten dadurch zeigen, gemeinsam an einem Strang zu ziehen.

Die beiden Schwäne im Fürther Stadtparkweiher hießen im Volksmund „Hans“ und „Gretl“. Die winterlichen Verhältnisse führten nun dazu, dass die beiden Schwäne eingefangen wurden und ihr Winterquartier in der Stadtgärtnerei bezogen.

In der NZ wurde für die letzte Fahrt mit den Intra-Wagen in diesem Jahr geworben. Die Halbtagesfahrt führte am 28. November vom Fürther Dreikönigsplatz zum Kloster Seligenporten. Der Preis betrug 2,-- RM.

Kristall-Palast: „Das Lied vom Glück“ mit Herbert Ernst Groh und Paul Kemp.

Mittwoch, 28. November 1934

Beim Hausmeister des Gebäudes des TV Fürth 1860 gab es jetzt Eintrittskarten und Programme für den großen „Bunten Abend“ des Vereins zu kaufen. Die Veranstaltungen sollten am 1. und 2. Dezember über die Bühne gehen. Seit Tagen schon wurde geprobt und

dekoriert. Alle Abteilungen des Vereins beteiligten sich. Ernste und heitere Beiträge sollten gleichermaßen vertreten sein. Auch Kunstturner Alfred Schwarzmann war in das Programm eingebunden.

Ab sofort gab es auch Sammelabzeichen des Winterhilfswerkes mit dem Aufdruck „WHW“ zu kaufen. Die Propaganda empfahl, mit möglichst vielen Abzeichen den Christbaum zu schmücken.

Die SpVgg ehrte ihre Jubilare in ihrem Sportheim im Ronhof. 20 Vereinsmitglieder wurden für 25 Jahre „Nibelungentreue“ geehrt.

Donnerstag, 29. November 1934

Im „Körpersport“ hatte Fürth schon immer eine führende Rolle gespielt, sei es durch Fußball, Handball, Boxen, Ringen oder Turnen. Nun etablierte sich auch der „Geistessport“ in Form des Schachspiels. Der in die Jahre gekommene Schachklub Fürth wurde aus seinem Dornröschenschlaf geweckt. Das Vereinslokal befand sich in der „Humbserbräu-Gaststätte“ in der Friedrichstraße, Ableger mit wöchentlichen Trainingsmöglichkeiten gab es in der Gaststätte „Zur Post“ in Burgfarnbach sowie im Restaurant „Hexenhäusla“ im Eigenen Heim. Das „Café Fürst“ in der Sternstraße (heute Ludwig-Erhard-Straße) hinter dem Rathaus war der private Treffpunkt Fürther Schachspieler, wo sich „Organisierte“ und „Wilde“ erbitterte Schlachten lieferten.

In einem Leserbrief an die NZ appellierte man an die Kinder, doch die deutschen Begriffe „Vater“ und „Mutter“ zu verwenden. Immer häufiger würde man in den Familien die aus dem Französischen abgeleiteten Bezeichnungen „Papa“ und „Mama“ hören.

Freitag, 30. November 1934

Ab jetzt wurde von der Stadt Fürth die Kleinrodelbahn auf dem Spielplatz an der Tannenstraße während der Wintermonate freigegeben. Die langgezogene Böschung vor dem Mädchenlyzeum stand den Kindern täglich von 9 bis 17 Uhr zur Verfügung. Jetzt fehlte nur noch der Schnee.

Die Fürther Stadtwerke warben in Anzeigen um den Kauf von gasbeheizten Klein-Heißwassergeräten. In den letzten Wochen konnten weit über 100 Geräte an die Fürther Haushalte abgesetzt werden.

Alhambra: „Die vertauschte Braut“ mit Anny Ondra und Otto Wernicke.

Weltspiegel: „Die große Zarin“ mit Marlene Dietrich.

Lu-Li: „Abschiedswalzer“ mit Sybille Schmitz und Wolfgang Liebeneiner.

Samstag, 1. Dezember 1934

Nach den Richtfestfeiern auf der Fürther Hard nahe dem Bismarckturm fand nun die gleiche Hebefeiern bei den Not- und Behelfswohnungen an der Julius-Streicher-Straße (heute Friedrich-Ebert-Straße) statt. Die Behelfssiedlung war von der Stadtverwaltung für die ärmeren Schichten der Fürther Bevölkerung mit 15 Häusern zu je vier Wohnungen geschaffen worden. Zu jedem Haus gehörte ein kleiner Gartenanteil. Die Miete betrug später bei Bezug zwischen 15 und 17 RM monatlich. Die Gelder zur Errichtung der Häuser stammten aus zinslosen Reichsdarlehen, die Stadt Fürth leistete 69.000 RM Zuschuss. Stadttheater Fürth: „Hamlet“, Schauspiel von Shakespeare.

Montag, 3. Dezember 1934

In Fürth sollte das kulturelle Niveau angehoben werden. Dafür wurde die „NS-Kulturgemeinde e.V., Ortsverband Fürth“ gegründet. Dazu integrierte man das bisherige Volksbildungsheim an der Theresienstraße (heute Heimat der „Comödie“). Für eine Monatsgebühr von 90 Pfennigen erhielt man monatlich kostenlos eine 16-seitige Zeitschrift sowie freien Zutritt zu sämtlichen Veranstaltungen der NS-Kulturgemeinde wie Konzerten, heimatkundlichen Spaziergängen, Museumsführungen, Besuch von wertvollen Filmen usw.

Auch einer zu schaffenden Volkshochschule mit Trimesterkursen sollte künftig breiter Raum zur Verfügung gestellt werden.

Die SpVgg gewann ihr Heimspiel im Ronhof vor 3000 Zuschauer gegen die SpVgg Weiden mit 2:0. Tore für Fürth durch Leupold I und Frank.

Dienstag, 4. Dezember 1934

Am vergangenen Wochenende fand im großen Saal des Parkhotels für die Fürther Ärzteschaft ein Vortrag von Prof. Dr. Luxenburger aus München zum Thema „Erbbiologisch-rassenhygienische Tagesfragen“ statt. Unter den Anwesenden fanden sich auch Frankenführer Streicher und Fürths OB Jakob. Am Ende der Veranstaltung schickte man eine Depesche an Hitler mit dem Wortlaut: „Mein Führer! Auf Veranlassung der deutschstämmigen Ärzteschaft der ehemals roten Judenhochburg Fürth haben sich die deutschen Ärzte von Mittelfranken ... anlässlich eines Vortages über rassenhygienische und erbbiologische Tagesfragen zu einer ersten machtvollen Kundgebung zusammengefunden. Die versammelten 500 Volksgenossen und -genossinnen gedenken in Dankbarkeit und Liebe Ihrer, mein Führer und geloben Ihnen unwandelbare Gefolgschaftstreue und vorbehaltlosen unbedingten Gehorsam sowie Kampf- und Opferbereitschaft bis zum Äußersten. Dr. Dr. Streck, SA-San.-Brigadeführer.“

Mittwoch, 5. Dezember 1934

Von Weihnachtsstimmung keine Spur: Am vergangenen Samstag veranstaltete die Restauration „Grüner-Bräu“ im Parkhotel einen Bockbier-Ausschank mit fideler Stimmungsmusik. Als Spezialitäten bot man zudem Münchner Weißwürste und zartes Spanferkel an.

Die beiden „Bunten Abende“ in der Turnhalle des TV Fürth 1860 am Wochenende boten wieder absolute Höhepunkte der Unterhaltung. Vor zwei Mal ausverkauftem Haus sah man Ausschnitte aus den verschiedensten Sportarten, garniert mit sportlichem Können, Schnelligkeit, Mut und viel Humor.

Lu-Li: „Das Erbe in Pretoria“ mit Kurt Vespermann und Paul Henkels.

Donnerstag, 6. Dezember 1934

Knatternd fuhren am vergangenen Sonntag in aller Frühe die Fahrzeuge der Motor-SA durch die stillen Straßen von Fürth. Die alljährliche „Fuchsjagd“ hatte wieder viele Teilnehmer angelockt. Mit Findigkeit wurden die Spuren des Fuchses aufgenommen und nach etlichen Irrfahrten, Passieren von Kontrollstationen und manchem Ungeschick wurde schließlich der Fuchs entdeckt. Das Gelände hatte hohe Anforderungen an die Kraftfahrer gestellt. Am Ziel herrschte dann anlässlich der Siegerehrung reges Treiben.

Der „Kleintierzuchtverein Südstadt“, der beim Lohnert-Spielplatz sein Zuchtgelände hatte, befolgte den „Sozialismus der Tat“, indem man am letzten Sonntag 30 Kinder besonders armer Familien der Südstadt zu einem reichlichen Mittagessen in die Gaststätte „Zum alten Geld“ in der Amalienstraße einlud. Nach dem Essen wurden Lieder gesungen, ehe es zum Abschluss noch Kaffee und Kuchen für die Kinder gab.

Freitag, 7. Dezember 1934

Sozialrentner mussten sich ihre sogenannte „Lebensbescheinigung“ (Rentenquittung) in der Zeit vom 17. bis 31. Dezember (jeweils von 8 bis 12 Uhr) im Polizeigebäude in der Nürnberger Straße 18, Zimmer 51 abholen. Dazu musste jeder Rentner seinen Rentenbescheid mitbringen.

Fürths zweiter Bürgermeister Hermann Friedrich wurde vom Fürther Stadtrat wegen Erreichens der gesetzlichen Altersgrenze in den dauernden Ruhestand versetzt. Friedrich war ein echtes Fürther Kind, das 1898 in den Dienst der Stadt Fürth trat. Als Rechtsrat war Friedrich maßgeblich am Neubau des Fürther Stadttheaters beteiligt, ferner wurden die

Vororte Poppenreuth, Dambach sowie Ober- und Unterfürberg unter seiner Regie eingemeindet.

Weltspiegel: „Der Reiter von Deutsch-Ostafrika“ mit Sepp Rist und Ilse Stobrawa.

Samstag, 8. Dezember 1934

Das damals schon bekannte Fürther Modehaus Hermann Fiedler in der Hindenburgstraße (heute Rudolf-Breitscheid-Straße) spendete für das Winterhilfswerk 1934/35 einen Betrag von 1000 RM.

Vorbote des Christkindlesmarktes: An der Südseite des Dreikönigsplatzes wurde ein mächtiger „Christbaum für alle“ aufgestellt, der bei Eintritt der Dunkelheit elektrisch beleuchtet wurde.

OB und Kreisleiter Jakob sammelte am „Tag der nationalen Solidarität“ persönlich in der Schwabacher und Hindenburgstraße.

Stadttheater Fürth: „Spiel` nicht mit der Liebe“, Lustspiel-Operette von Bromme.

Montag, 10. Dezember 1934

Auch in Fürth sammelten die „Persönlichkeiten“ der Nationalsozialisten in den Straßen der Innenstadt. Sogar die Inhaber der Geschäfte wurden „geplündert“, da am „kupfernen“ Samstag die Einzelhandelsgeschäfte bis zum Abend geöffnet waren. Selbst im Stadttheater wurde während der Vorstellungspause gesammelt, in manchen Lokalen noch um 23 Uhr. Für viele Fürther Bürger war diese weitere Opfergabe in der Vorweihnachtszeit eine finanzielle Belastung. Sämtliche Ergebnisse der einzelnen Ortsgruppen wurden in der NS-Geschäftsstelle Fürth-Mitte gemeldet. Insgesamt betrug das Spendenergebnis der Fürther Bürgerschaft aus allen Ortsgruppen und Burgfarnbach 4241,78 RM für das Winterhilfswerk. Die SpVgg verlor ihr Auswärtsspiel beim BC Augsburg mit 0:2. Dies war die erste Niederlage des Kleeblatts in der laufenden Saison.

Lu-Li: „Die Insel“ mit Brigitte Helm und Willy Fritsch.

Dienstag, 11. Dezember 1934

Der Fürther Kriegsveteranenverein hielt unter der Leitung seines „Schießwartes“ am 9. und 16. Dezember ein Weihnachtsspreisschießen ab. Es ging um die Ehrenscheibe des Oberlandesverbandes Bayern. Für die dem Sieger Nächstplatzierten gab es Viktualien wie Gänse, Hasen usw.

Man übte sich wieder im „Sozialismus der Tat“: Am Sonntagmittag wurden 26 Kinder aus kinderreichen Familien der NS-Ortsgruppe-Nord in das Gasthaus „Schwarzes Kreuz“ zum Essen eingeladen. Für sie gab es Braten und Klöße sowie verschiedene Salate. Nach musikalischen Beiträgen durch die NS-Frauenschaft der Ortsgruppe Nord einschließlich einiger Weihnachtslieder zum Mitsingen wurden die Kinder nach Kaffee und Kuchen nach Hause verabschiedet.

Alhambra: „Der Herr der Welt“ mit Harry Piel und Walter Franck.

Kristall-Palast: „Der kühne Schwimmer“ mit Ralph Arthur Roberts und Ida Wüst.

Mittwoch, 12. Dezember 1934

Das Fürther Möbelhaus Ohrner in der Birkenstraße 2 (heute Otto-Seeling-Promenade) führte anlässlich seiner Weihnachtsausstellung eine Informationsveranstaltung zum Thema „Deutsches Holz für deutsche Möbel“ durch. Um vom ausländischen Holz wie Mahagoni wegzukommen, zeigte man auf 2600 qm in drei Stockwerken Möbel, die ausschließlich aus deutschem Holz wie Birke, Esche, Eiche oder Nussbaum gefertigt waren. Die Erzeugnisse waren teilweise weniger repräsentativ, jedoch deutlich preisgünstiger. Text in der NZ: „Jeder, der es mit seinem Volk gut meint, wird es nur begrüßen, wenn es auch in dieser Beziehung zur soliden Einfachheit erzogen wird.“

Weltspiegel: „Grenzfeuer“ mit Hanns Beck-Gaden und Elsa Krüger.

Zentral-Lichtspiele: „Drei Kaiserjäger“ mit Paul Richter und Erna Morena.
Stadttheater Fürth: „Hänschens Weihnachtstraum“, Märchenspiel von GIBLHAUSER.

Donnerstag, 13. Dezember 1934

Nach den Richtfestfeiern auf der Hard mit 114 Siedlerwohnungen und den 60 Wohnungen der Primitivsiedlung an der Julius-Streicher-Straße im Eigenen Heim konnten jetzt 42 Wohnungen an der Leyher Straße bezogen werden. Dort hatte man den Fabrikteil der ehemaligen weltbekannten Spiegelglasfabrik Wiederer zu Wohnzwecken umgebaut. Eine bauliche Herausforderung war die Raumhöhe der einstigen Fabrik.

Am vergangenen Dienstag versammelten sich die Fürther Sänger aus allen Vereinen zu einem Generalappell im Geismannsaal. Zum Badenweiler Marsch zog man mit 22 Fahnen ein. Kernpunkt war es, die Sänger ideologisch „auf Vordermann“ zu bringen. Jeder Sänger habe seine nationalsozialistische Einstellung im Alltag zu zeigen. Darüber hinaus galt es, das deutsche Liedgut zu pflegen. Das deutsche Volkslied sei schließlich das lebendigste und völkischste Kulturgut der gesamten Nation.

Freitag, 14. Dezember 1934

Für den in Ruhestand versetzten zweiten Bürgermeister Hermann Friedrich wurde Rechtsrat Dr. Fritz Kempfner vom Fürther Stadtrat einstimmig zum Nachfolger gewählt. Dr. Kempfner nahm die Wahl „mit einem freudigen Ja“ an. Der 1904 geborene Niederbayer aus Eggenfelden gehörte als einer der wenigen Juristen bereits vor der Machtergreifung der NSDAP an. Er wurde zum 1. Dezember 1933 aufgrund seiner hervorragenden Qualifizierung vom Fürther Stadtrat einstimmig zum berufsmäßigen Stadtrat gewählt. Das Gymnasium hatte er mit Auszeichnung abgeschlossen, so dass er in das Maximilianeum in München aufgenommen wurde. Er studierte Jura und Nationalökonomie in Heidelberg und München. Beim juristischen Staatsexamen stand er unter den Prüfungsteilnehmern an erster Stelle. Bevor er nach Fürth kam, arbeitete er u.a. als Regierungsrat in Eichstätt.

Samstag, 15. Dezember 1934

Damit die Angehörigen der Fürther Hitlerjugend nach ihrer Weihnachtsfeier auch rechtzeitig wieder zuhause sein konnten, wurden die zuvor veröffentlichten Termine um je eine halbe Stunde vorverlegt. Kein Junge oder Mädchen sollte nach 22 Uhr noch nachts unterwegs sein. An Fürther Lehrmeister und Firmenchefs erging daher die Bitte, den bei ihnen beschäftigten Angehörigen der Hitlerjugend den Besuch der Weihnachtsfeier zu ermöglichen.

Auch in Fürth liefen „Ata-Männchen“ durch die Straßen. Dabei handelte es sich um sechs Personen, die in großen stilisierten Schüttflaschen des Reinigungsmittels „Ata“ steckten. Man sah nur die Beine unterhalb des Knies sowie ein wenig vom Kopf. Die „Flaschen“ liefen stets im Gleichschritt durch die Stadt und erregten dadurch werbliche Aufmerksamkeit.
Stadttheater Fürth: „Der Strom“, Schauspiel von Halbe.

Montag, 17. Dezember 1934

Eine ganze Woche lang hatte man auf dem städtischen Lagerplatz an der Leyher Straße gegenüber dem Gaswerk Brennholz an die Bedürftigen abgegeben. Jetzt konnten die Bevorrechtigten in der Zeit vom 18. bis 22. Dezember unter Vorlage ihrer Ausweiskarte Lebensmittelgutscheine für Mehl, Zucker usw. im Amtsgebäude Blumenstraße 22, Zimmer 9, in der Zeit von 8 bis 16 Uhr abholen. Die Gutscheine konnten in allen Lebensmittelgeschäften, Bäckereien und Metzgereien bis zum 15. März 1935 eingelöst werden. Die Händler wiederum mussten anschließend die Gutscheine bei den Sparkassen gegen Bargeld einlösen.

Die SpVgg kam bei ihrem Heimspiel im Ronhof gegen den TSV 1860 München zu einem 1:1-Unentschieden. Das Tor für Fürth erzielte Leupold II. Damit blieb man weiter auf Platz

eins der Tabelle der Gauliga Bayern.

Kristall-Palast: „Schüsse an der Grenze“ mit Peter Voss und Carla Barthel.

Dienstag, 18. Dezember 1934

Der NS-Arbeitsdienst kündigte für den Dienstag um 19 Uhr einen Propagandamarsch durch die Innenstadt Fürths an. Treffpunkt war das Waisenhaus an der Erlanger Straße, Endpunkt das Alhambra-Kino in der Fichtenstraße, wo anschließend die Erstaufführung des NS-Arbeitsdienstfilms „Arbeit bricht Not – Arbeit schafft Brot“ stattfand.

Was kostete damals in Fürth das Kleingebäck? Für eine Semmel, deren Mindestgewicht auf 40 g festgesetzt war, zahlte man 3 Pfennige. Brezen gab es in zwei Ausführungen: Die Breze zu 3 Pfennigen hatte ein Mindestgewicht von 32 g, die Breze zu 5 Pfennigen eines von 50 g. Eine Scheibe Schwarzbrot in der Gaststätte kostete 4 Pfennige.

Für den Mittwoch lud die Polizei ab 20 Uhr im Fürther Geismannsaal die Bevölkerung beim „Tag der Polizei“ zu einem Bierabend mit Konzert ein. Der Eintritt war frei.

Mittwoch, 19. Dezember 1934

Im Ehrensaal des Nürnberger Hitlerhauses wurde Frankenführer und Gauleiter Julius Streicher das erste Ehrenkreuz für Frontkämpfer in Deutschland verliehen. Polizeipräsident Dr. Martin sagte u.a.: „Sie, mein Gauleiter, waren einer jener tapferen, treuen und gläubigen namenlosen Soldaten der Armee ... Es ist daher der Ausdruck einer nie erlöschenden Dankbarkeit, wenn ich als der mit der Verleihung der Kriegsehrenkreuze beauftragte Beamte Sie heute bitte, an der Spitze von etwa 10.000 Nürnberger und Fürther Frontkämpfern das erste Ehrenkreuz in der Stadt der Reichsparteitage entgegenzunehmen.“ In ganz Franken wurden etwa 80.000 Ehrenkreuze verliehen.

Nach der Zahl der Anträge rechnete man in Nürnberg/Fürth – wie bereits erwähnt – mit etwa 10.000 Ehrenkreuzen für Frontkämpfer des Weltkrieges. Diese Menge wollte man noch vor den Weihnachtstagen ausgeben. Abzuholen war das Ehrenkreuz bei der zuständigen örtlichen Polizeiwache, von der man eine persönliche Einladung zur Abholung zugeschickt bekam. Ohne Vorlage des Einladungsschreibens keine Aushändigung.

Wie in allen deutschen Städten kam es am „Tag der Polizei“ auch in Fürth zu verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen. So marschierte die Landespolizei-Abteilung von der Sedankaserne durch Fürth bis zum Dreikönigsplatz. Dort unterhielt man die Besucher des Weihnachtsmarktes bei einem Standkonzert nicht mit Weihnachtsliedern, sondern mit schneidigen Märschen.

Donnerstag, 20. Dezember 1934

Am „Tag der Polizei“ am 19. Dezember hatte die Landespolizei 100 Kinder zum Mittagessen eingeladen. Sie saßen an langen weißgedeckten Tischen im Hörsaal der Landespolizeikaserne an der Sedanstraße. Es gab Omelettensuppe, Schweinebraten und Kartoffelklöße. Nach Gesängen zu den Klängen der SA-Kapelle gab es zum Abschied noch Schokolade und Kuchen.

Fürther Künstler veranstalteten in den letzten Tagen vor Weihnachten in den Räumen des Kunstvereins in der Hirschenstraße eine Verkaufsausstellung mit ihren Bildern. Zu den vertretenen Künstlern gehörten damals die Maler Hemmerlein, Dörrfuß, Schopper, Baum, Kuchenreuther, Schilling, Muggenhöfer, Zeiher, Kreuzer und Wittmann.

Alhambra: „Der Springer von Pontresina“ mit Sepp Rist und Walter Rilla.

Freitag, 21. Dezember 1934

Am Donnerstag, 20. Dezember wurden im extra festlich geschmückten Fürther Rathaussaal die ersten sechs Front-Ehrenkreuze ausgehändigt. Dies geschah durch Oberkommissar Himmler von der Polizeidirektion Nürnberg-Fürth, der eine Pickelhaube trug. Die weiteren Ehrenkreuze zur Auszeichnung für die im Weltkrieg geleisteten Dienste erfolgte in den

einzelnen Polizeiwachen.

Im „Karin-Göring-Heim“ an der Nürnberger Straße fand eine „Ausstellung der Fürther Jungmädel“ statt. Zum Kauf angeboten wurden Handarbeiten in Form von Stick- und Strickwaren, aber auch Wimpel, Kalender oder gebastelte Modelle der Fürther Kirchweih im Kleinformat.

Lu-Li: „Der junge Baron Neuhaus“ mit Käthe von Nagy und Victor de Kowa.

Kristall-Palast: „Die englische Heirat“ mit Renate Müller und Georg Alexander.

Samstag, 22. Dezember 1934

Der Kurrendegesang fand an diesem Samstag im Bereich Sternstraße, Kohlenmarkt und dem unteren Teil der Schwabacher Straße statt. Der letzte Kurrendegesang in der Katharinenstraße hatte 37,-- RM gebracht.

Noch nie seit Einführung der Zivilehe im Jahre 1876 hatten sich so viele Leute zur Eingehung einer Ehe entschlossen. Das Fürther Standesamt meldete für den Samstag vor Weihnachten die Rekordzahl von 44 Paaren, die sich im Rathaus trauen ließen. Die erste Trauung war deshalb schon für 7.30 Uhr angesetzt. Man rechnete beim Standesamt mit einer Dienstzeit bis weit in die Nachmittagsstunden.

Weltspiegel: „Cleopatra“ mit Clodette Elbert und Warren William

Alhambra: „Gern hab ich die Frau'n geküsst“ mit Theo Lingen und Adele Sandrock.

Montag, 24. Dezember 1934

Fettgedruckt wurde in der NZ bei voller Namensnennung veröffentlicht, dass zwei Fürther in das Konzentrationslager Dachau eingewiesen wurden. Beiden wurden unterstellt, als voll arbeitsfähig jeder geregelten Arbeit aus dem Weg zu gehen. Beide Personen sowie auch die Angehörigen würden deshalb sehr stark der öffentlichen Fürsorge anheimfallen.

Vom „Trietschäufelra“ bis zum „verhohnapipplin“: Zu Weihnachten veranstaltete die NZ ein Preisausschreiben, das die Kenntnisse des Fürther Dialektes zum Inhalt hatte.

Einsendeschluss war der 10. Januar 1935.

Auf Antrag der Fürther Friseurinnung genehmigte die Regierung von Ober- und Mittelfranken ausnahmsweise die Öffnung der Friseurgeschäfte am ersten Weihnachtsfeiertag in der Zeit von 8 bis 12 Uhr.

Stadttheater Fürth: „Derfflinger“, Singspiel von Bretschneider und Frey.

Donnerstag, 27. Dezember 1934

Während des Weihnachtsverkehrs vom 22. bis 26. Dezember 1934 wurden am Fürther Hauptbahnhof 7.919 Fahrkarten im Wert von 19.606 RM verkauft. Im Vorjahr hatte man in Fürth in gleicher Zeit nur 7044 Karten mit einem Umsatz von 15.991 RM verkauft.

Völkisches Empfinden aus deutschem Herzen! Der deutsch-völkische Turnverein „Guts Muts“ Fürth veranstaltete am 22. Dezember in den Abendstunden seine „Julfeier“ auf seinem Sportplatz am Scherbsgraben. Zu Beginn eilten die Vereinsmitglieder mit Fackeln aus allen Teilen des Waldes zusammen und vollzogen nach dem Lied „Flamme empor“ ein Weihespiel am brennenden Sonnwendfeuer. Darin integriert waren Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Die anschließende „Julrede“ hielt ein Gauschulungsleiter aus Regensburg. Danach begann der kameradschaftliche Teil des Abends. Im Anschluss daran wurde das Lied „Volk ans Gewehr“ gesungen, ehe ein angeblich fröhlicher „Julklapp“ die Feier beendete.

Freitag, 28. Dezember 1934

Am zweiten Weihnachtsfeiertag hielt die Schülerverbindung „Abituria“ im Saal des Parkhotels einen Weihnachtstanz ab. Eine verhältnismäßig große Zahl von auswärtigen Studentenverbindungen hatte dazu Vertreter entsandt, aber auch die anderen Fürther Verbindungen wie Germania, Absolviva oder Rhenania waren vertreten. Höhepunkt mehrerer Einlagen war die Darbietung des aktuellen Schlagers „Hein spielt abends so schön auf dem

Schifferklavier“.

Am ersten Weihnachtsfeiertag trug die SpVgg Fürth als Tabellenführer der Gauliga Bayern ein Freundschaftsspiel bei Schalke 04 aus. Vor 15.000 Zuschauern in der Gelsenkirchener Glückauf-Kampfbahn verlor Fürth klar mit 0:3.

Lu-Li: „So endete eine Liebe“ mit Paula Wessely und Gustav Gründgens.

Alhambra: „Polenblut“ mit Anny Ondra und Helene Zaremba.

Samstag, 29. Dezember 1934

Gebefreudiges deutsches Herz! Ab dem 29. Dezember waren auch in Fürth wieder die sechs „Glücksmänner“ in ihren grauen Umhängen und den Kapitänsmützen unterwegs. Sie verkauften aus ihren Bauchläden heraus Losbriefe zugunsten des Winterhilfswerkes. Viele Serien kamen in den letzten Tagen des Jahres in Deutschland in Umlauf. Jede Serie enthielt 150.000 Gewinne und fünf Extra-Prämien.

Die NZ besuchte die Fürther Nothilfe-Küche. Sie wurde betrieben von Frauen der NS-Frauenschaft. Nur beste Qualität wurde zum Kochen verwendet. Die Lebensmittel für die täglich frisch gekochten Gerichte wurden ausschließlich von Fürther Lebensmittelfirmen geliefert. In der Küche standen täglich neun Frauen am Herd.

Kristall-Palast: „Fürst Woronzeff“ mit Brigitte Helm und Willi Birgel.

Montag, 31. Dezember 1934

Am 31. Dezember feierte Kirchenrat Paul Fronmüller seinen 70. Geburtstag. Großvater und Vater waren schon als Pfarrer tätig. Seit Mai 1914 wirkte Paul Fronmüller an der Kirche St. Michael in Fürth. Bis 1933 gehörte er auch dem Stadtrat an. Er leitete viele Jahre den CVJM und erwarb für den Verein das Heim an der Alexanderstraße. Seine Tochter Frieda war später in Fürth eine sehr bekannte Organistin und Komponistin mit dem Titel Kirchenmusikdirektorin.

Fürths OB Jakob machte zum Jahresende Andeutungen über eine demnächst stattfindende großzügige Erweiterung des Fürther Straßennetzes, ohne jedoch konkret zu werden. Fürth sollte dadurch angeblich ein gänzlich neues Gesicht erhalten.

Die SpVgg kam bei ihrem Auswärtsspiel beim ASN auf dessen Platz in Nürnberg zu einem 1:0-Erfolg. Das Tor für Fürth erzielte Becher. Damit blieb die SpVgg auch am Jahresende weiter auf Platz eins der Tabelle zur Gauliga Bayern.

Stadttheater Fürth: „Die Fledermaus“, Operette von Strauß.